Unverkäufliches Exemplar

Ahauser Kreiszeitung

Bezugspreise: DM 2.75 monatl. zuzügl. 45 Pfg. Zustellg. Postzustell.; DM 2.75 monatl. u. 54 Pfg. Zustellg. Einzelpr. 15 Pfg. (Samstags 20 Pfg.)

Erscheinungsweise: täglich außer sonntags. Anzeigenpreise laut Preisliste Nummer 4. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Ahaus.

Nr 179 — Freitag, 30. Dezember 1949 Jahrgang 1

Böckler fordert Vollbeschäftigung

Gewerkschaften verlangen für 1950 Angleichung zwischen Löhnen und Preisen

Von unserem Düsseldorfer Büro

Düsseldorf, 29. Dez. Die Verwirklichung einer neuen gerechten und sozialen Ordnung, Beschäftigung für die 1,5 Millionen Arbeitslosen und die Anerkennung des Mitbestimmungsrechts erwarte die deutsche Arbeiterschaft im Jahre 1950, schreibt der Vorsitzende des DGB, Dr. h. c. Böckler, in seiner Neujahrsbotschaft.

„Wir wollen einmal heraus aus aller materiellen und seelischen Not und die dauernde Unsicherheit für die Existenz der arbeitenden Menschen überwinden. Der Arbeitnehmer hat erkannt, daß das Wohl des einzelnen und der G meinschaft auf der Arbeit beruht. Deshalb will er endlich im staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben die ihm gebührende Stellung anerkannt wissen. Die Gewerkschaften werden alles daransetzen, die Einrichtungen zu schaffen, die der Würde des Menschen entsprechen und dem Arbeitnehmer sein natürliches Recht in der Wirtschaft sichern. Sie werden unnachsichtlich alles bekämpfen, das auf die Wiedereinführung einer Diktatur, gleich welcher Prägung, hinzielt."

Böckler fordert die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die 1,5 Millionen Menschen, denen bisher kein dauernder Arbeitsplatz habe gegeben werden können. „Die Bundesregierung", so betont Böckler, „kann nicht erwarten, daß die organisierten Arbeiter tatenlos zusehen, wenn nicht endlich Maßnahmen zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Löhnen und Preisen ergriffen werden." Es gehe nicht an, daß eine kleine Schicht sich einfach alles leisten könne, während der größte Teil des Volkes kaum das Lebensnotwendige zu erwerben vermöge. Das habe nicht zuletzt seine Ursache in den überhöhten Handelsspannen, die hemmungslosem Geschäftsegoismus entsprängen und eine Sünde gegen die Gemeinschaft seien.

Abschließend grüßt Böckler die deutschen Kriegsgefangenen, die wider alles Recht noch zurückgehalten werden. „Wir erwarten, daß sie im kommenden Jahr zu ihren Familien zurückkehren." Der DGB-Vorsitzende gedenkt der Deutschen, die sich im Ausland eine neue Existenz gründeten. „An der Jahreswende fühlen wir uns mit allen Arbeitern in der ganzen Welt verbunden. Wir wissen uns im Kampf mit ihnen einig für den Frieden der Völker und die Freiheit der arbeitenden Menschen."

KAB für „antisozialistische Mitbestimmung"

Köln, 29. Dez. (dpa) Die Katholische Arbeiterbewegung erstrebt ein antisozialistisches Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft. Das Organ der katholischen Arbeiterbewegung „Kettelerwacht" schreibt hierzu am Donnerstag, für den Arbeiter komme es darauf an, daß sein Arbeitgeber nicht übermächtig werde. Wenn aber, wie beim Sozialismus, die Wirtschaft auf den Staat oder andere öffentlich-rechtliche Körperschaften übergehe, werde die wirtschaftliche Freiheit des arbeitenden Menschen in der Praxis beseitigt. Die SPD wolle durch das Mitbestimmungsrecht nur den Einfluß der Partei, nicht aber den Einfluß der Arbeiterschaft im Betrieb erreichen. Für die SPD sei das Mitbestimmungsrecht nur ein Weg zur totalen Sozialisierung.

McCloy zur Ost-West-Spannung

Frankfurt a. M., 29. Dez. (dpa) Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy gab einem dpa-Vertreter ein Interview, in dem er sich u. a. zur Ost-West-Spannung äußerte. Nach seiner Ansicht kann man hoffen, daß 1950 der Vorhang verschwinden wird, der heute versucht, ein deutsches Hinterland zu schaffen, dem der freie Zugang zu den Ideen und dem Handel der Welt verwehrt wird. „Ueber die Aussichten auf einen Fortschritt zur Lockerung der Ost-West-Spannung im Jahre 1950 habe ich Bedenken, etwas vorauszusagen, in Anbetracht des Versuchs, Ostdeutschland zum ersten Satelliten der Sowjets zu machen", sagte McCloy. „Westdeutschland muß und soll aber mit dem Osten Handel treiben, und wenn das ganze deutsche Volk an der Auffassung einer wirklich dem Willen des Volkes entsprechenden Regierung festhält, wird keine Unterdrückung, und sei sie noch so hart, den Osten vom Westen trennen."

Sachkenner ist mißtrauisch

Admiral Stanley, ehemaliger Botschafter in Rußland, bezweifelt, daß die Sowjets über die Atombombe oder über eine große Unterseeflotte verfügen.

Was ist 1950 zu tun?

Von Heuß bis Arnold antworteten alle deutschen Politiker

Hamburg, 29. Dez. (dpa) Die Deutsche Presse-Agentur hat zum Jahreswechsel deutschen Staatsmännern und Politikern die Frage vorgelegt, was sie als wichtigste Aufgabe ihres Arbeitsbereiches für das Jahr 1950 ansehen.

Der Bundespräsident

wünscht wieder „freien Weltsinn".

Heuß erklärte: „Zwischen der Ueberfülle drängender Aufgaben, vor deren Bewältigung wir gestellt sind, um die millionenfache Not zu lindern, steht, zu wenig beachtet, die uns wiedergegebene Möglichkeit, mit konsularischen Vertretungen dem deutschen Anteil an der Weltwirtschaft zu dienen und dem in aller Welt heute verlorenen Deutschen wieder eine Stütze zu sein. Es mag wieder freier Weltsinn bei uns Einkehr halten, der verdarb, als wir uns selber absperrten, und der sich nicht entwickeln kann, solange wir in einer Art von Quarantäne stecken."

Bundeskanzler Dr. Adenauer:

„Die wichtigste Aufgabe der Bundesregierung muß es sein, die Folgen des schlimmsten aller Kriege im eigenen Land zu überwinden. Dazu gehört in erster Linie der Aufbau einer gesunden Wirtschaft. Nur so ist es möglich, die großen sozialen Aufgaben zu erfüllen.

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen wird ein großes Wohnbauprogramm stehen, das allmählich allen Deutschen ein eigenes Heim zurückgeben soll. Die Bundesregierung sieht dies als die entscheidende Voraussetzung für die innere Gesundung des deutschen Volkes an.

Unser vornehmstes Ziel auf außenpolitischem Gebiet ist es, alle unsere Kräfte für die Erhaltung des Friedens und den Aufbau einer europäischen Gemeinschaft einzusetzen, die sich in gegenseitigem Vertrauen zusammenschließt."

Vizekanzler Franz Blücher:

Meine erste Aufgabe im Jahre 1950 wird sein, den deutschen Willen sichtbar zu machen, an dem wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas zu arbeiten. Diese Arbeit dient dem Frieden. Hierzu müssen die Hindernisse abgebaut werden, die dem Wirtschaftsverkehr entgegenstehen. Es wird eine grundsätzliche Ueberprüfung der bisherigen Zollpolitik notwendig sein und alle Vorbereitungen sind zu treffen, daß so schnell wie möglich ein innereuropäischer geordneter Zahlungsverkehr möglich wird.

Innenminister Dr. Heinemann:

„Im Innenministerium wird 1950 eine Vielzahl dringlichster Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden. Sie sind alle wichtig, und sehe ich davon ab, eine dieser Aufgaben als die wichtigste zu bezeichnen. Mir liegt daran, den personellen Aufbau des Ministeriums und der zu errichtenden selbständigen Aemter dergestalt zum Abschluß zu bringen, daß bei sparsamer Besetzung wirkungsvolle Arbeit gesichert ist."

Justizminister Dr. Dehler:

„Als wichtigste Aufgabe des Bundesjustizministeriums für das Jahr 1950 betrachte ich die Fertigstellung des jetzt im Referentenentwurf vorliegenden Gesetzes zur Wiederherstellung der Rechtseinheit auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung, der bürgerlichen Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kostenrechts.

In den nächsten Monaten soll außerdem das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht verabschiedet werden. Ebenso dringend ist der Abschluß der gesetzgeberischen Arbeiten zur Reform des Strafgesetzbuches. Ein Richtergesetz wird zur Zeit vorbereitet.

Finanzminister Schäffer:

„Es gibt eine ganze Reihe von wichtigen Aufgaben für das kommende Jahr. Dazu zählen insbesondere Vorbereitung der Gesetzentwürfe über Bundesnotenbank und Wohnungsbaufinanzierung, neuer Bundeshaushalt mit Uebernahme der Kriegsfolgelasten (Heimatvertriebene, verdrängte Beamte, Wehrmachtsangehörige, Kriegsbeschädigte) und Gesetzentwürfe hierzu. Gesetzentwürfe über Lastenausgleich, Regelung der Soforthilfeabgabe, Altspareraufwertung.

Mit besonderen Schwierigkeiten bei der Durchführung dieser Vorhaben ist bestimmt zu rechnen. Der Steuerzahler ist überlastet, die Ansprüche derer, die Hilfe vom Bund erwarten und erstreben, gehen weit über dessen Leistungsfähigkeit hinaus."

Wirtschaftsminister Professor Erhard:

„Die Verwirklichung der sozialen Marktwirtschaft ist die wichtigste Aufgabe des neuen Jahres."

Ernährungsminister Niklas:

„Die wichtigste Aufgabe auf dem Gebiet der Ernährung besteht darin, an Stelle der Zwangswirtschaft Formen zu finden, die auf der einen Seite den berechtigten Interessen der Verbraucherschaft entsprechen und auf der anderen Seite die ebenso berechtigten Wünsche der Landwirtschaft berücksichtigen.

Arbeitsminister Storch:

„Die vordringlichste Aufgabe des Arbeitsministers im Bundesgebiet ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit."

Verkehrsminister Dr. Seebohm:

„Unser Ziel ist eine Koordinierung der Verkehrsträger. Das Zusammenwirken und die gegenseitige Ergänzung von Schiene, Straße und Schiffahrt bedarf einer neuen Ordnung unter Anpassung an die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen."

Postminister Schubert:

„Die erste wichtige Aufgabe ist die Verschmelzung der französischen Zone mit der bisherigen Postverwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes. Die Sicherung und Aufnahme einer Anleihe durch die Bundespost. Sie soll zur Behebung der umfangreichen Kriegsschäden des Post- und Fernmeldedienstes dienen. Gleichzeitig soll dadurch die Voraussetzung für eine weitgehende Verbesserung und Beschleunigung des Post- und Fernmeldedienstes geschaffen werden."

Wohnungsbauminister Wildermuth:

„Das Jahr 1950 wird das erste Nachkriegsjahr mit einem fest umrissenen Programm zur Minderung der Wohnungsnot im ganzen Gebiet der Deutschen Bundesrepublik werden."

Flüchtlingsminister Dr. Lukaschek:

„Die Vertriebenen haben unter Entbehrungen, deren Größe vielfach nicht richtig eingeschätzt wird, mehr als vier Jahre darauf gewartet, daß ihr Schicksal als gesamtdeutsches Schicksal von europäischer Tragweite erkannt und daß die entsprechenden Maßnahmen zum Beheben ihrer Not getroffen würden. Das wird unter anderem geschehen durch ein Flüchtlingsgesetz, das umfassend das ganze Problem regeln und eine einheitliche Behandlung der Vertriebenen in der Deutschen Bundesrepublik sicherstellen soll."

Einheits-Minister Kaiser:

„Das von mir geleitete Ministerium wird im neuen Jahr, wenn der innere Aufbau vollendet ist und Geldmittel aus dem Etat des Bundes zur Verfügung stehen, alle Probleme, die mit der zukünftigen Wiedervereinigung Deutschlands zusammenhängen, untersuchen und Lösungsmöglichkeiten vorschlagen."

Ministerpräsident Karl Arnold:

„Während in weiten Gebieten der Welt durch Arbeitseinstellungen wertvolle Produktionskräfte verloren gingen, ist hier im Herzen der deutschen industriellen Erzeugung an der Ruhr fast ununterbrochen gearbeitet worden. Man wird diese opfervolle Haltung nicht übersehen dürfen, wenn dieselbe Arbeiterschaft ihren berechtigten Anspruch anmeldet, bei allen Regelungen, die die soziale Struktur ihrer Arbeitsstätten berühren, mitgehört zu werden."

Sichere Arbeit - der Wunsch Nr. 1

Was wünscht sich die Oeffentlichkeit vom neuen Jahr?

Eigener Nachrichtendienst

Bielefeld, 29. Dez. Kurz vor Ende des alten Jahres führte die EMNID, das Bielefelder Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung innerhalb des Bundesgebietes, eine Befragung durch, um festzustellen, welches die vordringlichen Wünsche der Massen für das neue Jahr sind. „Was ist Ihr größter Wunsch für das neue Jahr?" fragte das Institut die Bevölkerung nach dem üblichen Repräsentativverfahren in Stadt und Land, Süd und Nord.

Der Wunsch nach einer befriedigenden Arbeit und Sicherung des Arbeitsplatzes stand mit 18,1 Proz. der Wünsche an erster Stelle! „Besserung der Lebensverhältnisse" war der zweite Wunsch, der von 16,6 Proz. der Befragten geäußert wurde. „Frieden und ein vereintes Deutschland" — dieser Wunsch stand mit 13,9 Proz. an dritter Stelle —!

Gesundheit wünschten sich 13,3 Proz., bessere Wohnverhältnisse 7,1 Proz., Rückkehr der Kriegsgefangenen 4,7 Proz., berufliche Erfolge 4,0 Proz. und Rückkehr in die alte Heimat 2,4 Prozent.

Ein Vergleich mit einer gleichen Befragung Ende 1948 zeigt mit der Wandlung der Verhältnisse auch die Wandlung der Wünsche. „Besserung der Lebensverhältnisse" war der Wunsch Nr. 1, der Ende 1948 an das neue Jahr gestellt wurde. Es waren damals insgesamt 34,6 Proz., die ihn äußerten. Diesmal steht der Komplex Arbeit profilierter im Vordergrund der Wünsche. Bezieht man ihn jedoch als Teil der allgemeinen Lebenshaltung ein, so sind es auch diesmal wieder 34,7 Proz., also fast die gleiche Anzahl wie im vorigen Jahr, deren Wünsche sich auf eine Besserung der allgemeinen Lebenshaltung sammeln.

Die gleichen Prozentziffern wie im vorigen Jahr (es waren 7,0 Proz. bei der Befragung 1948) wünschen wieder bessere Wohnung, während die Prozentziffer derjenigen, die sich die Rückkehr der Kriegsgefangenen wünschen von 6,4 auf 4,7 Proz. zurückgegangen ist und auch der Wunsch nach Rückkehr in die alte Heimat nicht mehr ganz so stark wie im vergangenen Jahr zum Ausdruck kommt. Auch der Wunsch nach Frieden, der im vergangenen Jahr noch zu 19 Prozent geäußert wurde, wird dieses Jahr nicht mehr ganz so dringlich vorgebracht, so daß auch im Wunschbild für 1950 im Vergleich zum vorigen Jahr eine gewisse Entspannung und Normalisierung unserer Lebensverhältnisse zum Ausdruck kommt.

(Copyright by EMNID)

USA-Verhandlungen mit Moskau?

Schweizer „Tat": Washington ist dabei, den Kalten Krieg zu beenden

Zürich, 29. Dez. (dpa) In Washington werden in aller Stille Entscheidungen von größter Bedeutung vorbereitet, die auf eine baldige Beendigung des Kalten Krieges hindeuten. Der Washingtoner „Tat"-Korrespondent, der kürzlich von „Krisengerüchten um Außenminister Acheson" zu berichten wußte, ergänzt jetzt seine Mitteilungen durch den Hinweis, daß gegenwärtig wichtige Besprechungen hinter verschlossenen Türen im USA-Außenministerium stattfinden, die angeblich auf eine Normalisierung der weltpolitischen Lage hinzielen.

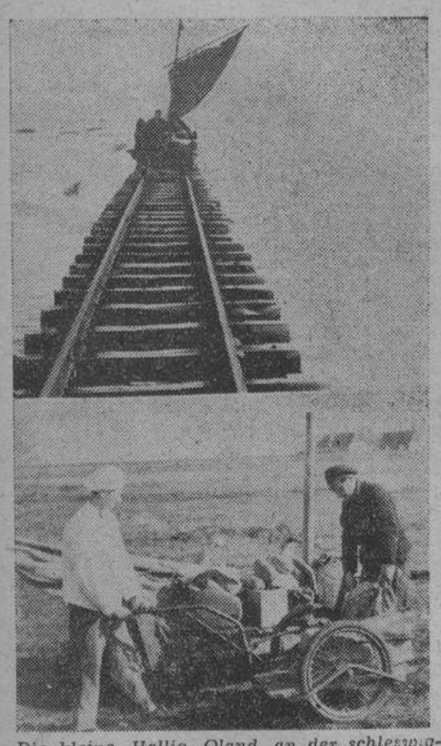
Es sei unwahrscheinlich, daß führende USA-Persönlichkeiten diese neue Entwicklung in den bevorstehenden Neujahrsbotschaften andeuten werden. Doch sei ein außenpolitischer Frontwechsel als Ergebnis der internen Debatten auf höchstem Regierungsniveau anzunehmen.

Eine gewisse Bestätigung dieser neuen amerikanischen Initiative sieht der Schweizer Korrespondent in der vom amerikanischen Verteidigungsminister Johnson vorgeschlagenen Verringerung des Militärbudgets von 15 auf 13 Milliarden Dollar. Eine solche Reduktion der Rüstungsausgaben wäre nach Auffassung des Korrespondenten geradezu „verbrecherische Nachlässigkeit", wenn die USA-Regierung nicht auf einen neuen Modus vivendi mit der Sowjetunion hinarbeiten würde.

Ferner zitiert der Schweizer Beobachter optimistische amerikanische Pressestimmen, hinter denen er „Versuchsballons" der Washingtoner Regierung vermutet. „Logik drängt also zu dem Schluß, daß neue amerikanadisch-russische Verhandlungen im kommenden Jahr von Washington geplant sind", bemerkt das Schweizer Blatt zusammenfassend.

Auf Beobachtungsposten?

Das Auftauchen dreier geheimnisvoller russischer Schiffe wurde aus dem karibischen Meer gemeldet, wo in Kürze die bisher größten amerikanischen Friedensmanöver stattfinden werden.



Die kleine Hallig Oland an der schleswig-holsteinischen Westküste wird durch einen Schienenwagen mit dem täglichen Lebensbedarf versorgt. Steht der Wind günstig, dann wird das Segel aufgezogen, und die 8 km lange Fahrt ist ein Vergnügen. Sonst muß der Wagen Schritt für Schritt geschoben werden. Unser Bild zeigt unten die Uebernahme der Ladung.

Von elf Mann ab Verstaatlichung

Auch ausländische Firmen von Ungarns Regierungserlaß betroffen

Budapest, 29. Dez. (dpa) In Ungarn werden alle Unternehmen verstaatlicht, die mehr als 10 Personen beschäftigen, darunter befinden sich auch alle größeren Konzerne, die in ausländischem Besitz stehen. Eine Entschädigung wird allen bisherigen Eigentümern zugesagt. Sie müssen ihre Ansprüche innerhalb von 90 Tagen anmelden. Bisher waren nur diejenigen Unternehmer verstaatlicht worden, die mehr als 100 Personen beschäftigen.

Von der Verstaatlichung werden u. a. folgende ausländische Firmen betroffen: Standard Electric Company, Hungarian Telephone Company, Vacuum Oil, Shell und Philips Radio. Der Vorsitzende des ungarischen Volkswirtschaftsrates Ernö Gerö, beschuldigte die ausländischen Eigentümer, ihre Stellung zu Spionage- und Sabotagezwecken mißbraucht zu haben.

Nächstes Opfer Anna Pauker?

London, 29. Dez. (dpa) „Daily Herald" bezeichnet als nächstes Opfer der „Säuberungsaktionen" auf dem Balkan den rumänischen Außenminister Anna Pauker. Frau Pauker werde seit einiger Zeit durch Flüsterpropaganda als extravagant, verschwenderisch und politisch unzuverlässig bezeichnet. Die Zeitung vermutet, daß der Sturz Anna Paukers mit dem bevorstehenden Prozeß gegen den ehemaligen rumänischen Justizminister Patraschkanu erfolgt, zu dem sie gute Beziehungen unterhalten hatte.

Titoisten selbst in Stalins Land

Moskau, 29. Dez. (dpa) Die „Prawda" veröffentlicht seit Wochen in verstärktem Umfange Kritiken an der Tätigkeit einzelner Parteiorganisationen. Hohen Parteifunktionären wird Mangel an politischer Gewissenhaftigkeit und Mißachtung der Parteigrundsätze vorgeworfen.

US-Flugzeug mit 3200 Stundenkilometer

Neuer Rekord / Um Hunderte von Kilometern schneller als der Schall

Los Angeles, 29. Dez. (ap) Ein amerikanisches Raketenflugzeug erreichte eine Geschwindigkeit von annähernd 3200 Stundenkilometer, berichtete am Donnerstag die „Times". Wie der Luftfahrtsachverständige des Blattes von zuverlässigen Gewährsleuten erfahren haben will, überflog die Maschine einen Militärflugplatz in Muroc dry lake (Kalifornien) in der Stratosphäre mit dieser phänomenalen Geschwindigkeit. Nach Angaben der Gewährsleute habe die Geschwindigkeit „mach drei" betragen. „Mach eins" kommt der Schallgeschwindigkeit in Höhen von zehn bis 30 Kilometer gleich.

In offiziellen Bekanntmachungen wurden dem amerikanischen Raketenflugzeug „x-eins" Geschwindigkeiten zugeschrieben, die um Hunderte von Kilometern über der des Schalles lagen. Am 12. Dezember 1946 hatte die amerikanische Luftwaffe mitgeteilt, es sei eine Maschine konstruiert worden, die in etwa 26 Kilometer Höhe eine Höchstgeschwindigkeit von rund 2700 Stundenkilometern erreichen würde.

Diese Meldung hat in Frankreich erhebliches Aufsehen hervorgerufen. Der Erbauer der Maschine, der Ingenieur Lawrence Bell, hat bereits bei einem Bankett angedeutet, daß er mit der amerikanischen Regierung einen Vertrag über den Bau eines Flugzeuges abgeschlossen habe, das eine Stundengeschwindigkeit von 2700 Kilometer erreichen sollte. Den offiziellen Geschwindigkeitsrekord hält bisher mit 1092 Stundenkilometer ein amerikanischer Düsenjäger.

Das Tagesgespräch

Nun wünschen sich alle Leute ein glückliches Jahr 1950; wie das aber aussieht, das weiß keiner. Lauter Glück und Wohlstand meinen sie, und wissen genau, daß es das nicht geben kann. Man wünscht Vollbeschäftigung; wie sie aber bei dem Flüchtlingsstrom aus dem Osten zu bewerkstelligen ist, bleibt dunkel. Man wünscht gesteigerten Erport; wie ihn jedoch gegen die Konkurrenz der wohlhabenderen und mächtigeren Länder durchsetzen? Vor allem wünschen wir Frieden. Alle Welt will ihn, und weiß doch nicht, mit welchen Mitteln er am besten zu garantieren ist: durch Nachgeben oder durch Widerstand, durch Abrüsten oder Aufrüsten. Nachgeben macht den Gegner vielleicht gerade angriffslustig; umgekehrt könnten die Rüstungen einen Grad erreichen, wo sie von selbst losgehen und in einem dritten Weltkriege explodieren. — Davor aber bewahre uns der Allmächtige. Möge die zweite Hälfte dieses 20. Jahrhunderts besser sein als die erste war, welche mit dem Burenkrieg begann und mit dem Chinakrieg schließt; dazwischen tobten die beiden Weltkriege, wurden Balkankriege, Türkenkriege, Kolonialkriege geführt, geschahen blutige Revolutionen, angefangen von der russischen 1905 bis zum letzten südamerikanischen Putsch. Fürwahr, ein buntes halbes Jahrhundert, überreich an Historie, wenn auch arm an friedlichen und erfreulichen Entwicklungen. Nur die Technik wuchs ins Fabelhafte. Die Anfang des Jahrhunderts geschriebenen Zukunftsromane und Utopien sind überholt; höchstens, daß wir noch nicht, wie Jules Verne prophezeite, den Mond bereisten. Es kann kein Zweifel sein, daß dieser unheimliche Fortschritt der Technik ein Resultat der vielen Kriege war; man denke nur daran, wie der erste Weltkrieg die Fliegerei vorangebrachte. So scheint doch der alte griechische Philosoph Heraklit recht zu behalten, der den Krieg den „Vater aller Dinge" nannte, ein Wort, das wir mit Grund hassen und verabscheuen. Denn diese Dinge, deren Vater der Krieg ist, sind gewiß nicht die Dinge, um die zu leben lohnt und die der Schöpfer gemeint hat, als er den Menschen gebot, sich die Erde untertan zu machen.

Leitartikel 30. Dezember 1949

Aufwärts!

Von Oberpräsident a. D. Johannes Gronowski,
Landesvorsitzender der CDU Westfalen

Es gibt Zeitgenossen — in nicht geringer Zahl — denen der soziale und wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands nicht schnell genug vonstatten geht. Andere wiederum sind betrübt und fast verzweifelt darüber, daß die geistige Erneuerung unseres Volkes einen ungeahnten Aufwand an Arbeit und Opfern erfordert, und doch nur spärliche Erfolge sichtbar sind. Alle Hochachtung vor der Besorgnis dieser Mitmenschen — aber ist sie berechtigt? Nein! Wenige Tage vor Weihnachten führte mich mein Weg am Missionshaus in Neuenbeken vorbei. Der erste Gedanke war: „Hier hast du als Obdachloser mit 28 anderen Schicksalsgenossen vor fünf Jahren das Weihnachtsfest erlebt." Und dann folgten noch vier furchtbare Monate!

Es hat keinen Sinn, all' das Leid nochmals aufzuzählen, das Millionen Menschen damals bis zur Erschöpfung haben ertragen müssen. Aber die Wahrheit und Gerechtigkeit verpflichten uns anzuerkennen, daß der Lebenswille und die Arbeitsfreude des deutschen Volkes stark genug waren, um in den letzten fünf Jahren aus dem unheimlichen Trümmerhaufen eine Straße zu brechen, die zur deutschen Freiheit und Selbständigkeit führt. Wo immer im Ausland sich gerechte Menschen zusammenfinden, wird dieses waffenlose Heldentum deutscher Frauen und Männer vorbehaltlos anerkannt. Nicht nur unsere Freunde und Gesinnungsgenossen Dr. Heinrich Brüning und Josef Joos haben mir dies in den letzten Wochen bestätigt, sondern auch andere, die das Ausland bereisten. — Wer denkt heute noch an den grausamen Winter 1946/47 mit 18—20 Grad Kälte und dem erschreckenden Mangel an Heizmaterial? Eintausend Kalorien — anstatt 2800! Wer kennt die Mütter, die ihren Kindern das letzte Stück Brot gaben und selbst hungerten? Die Väter und Brüder gingen trotzdem zur Schicht, um ihre Familien und um Deutschland vor dem Untergang zu bewahren! An der Größe dieser Opfergesinnung werden die Geschichtsschreiber nicht schweigend vorbeigehen können. Heute ist die Frage berechtigt: wie war es möglich, daß unser Volk diese grausame Lebensnot ohne Zusammenbruch und Aufruhr überwunden hat? Nicht die ewigen Pessimisten und Nörgler haben Deutschland gerettet, sondern jene Männer und Frauen, die an Deutschlands Zukunft glaubten. Und hierzu gehörten auch die Millionen CDU-Anhänger! Pflichtbewußte und opferfreudige Männer stehen an der Spitze des Bundes und unseres Landes. Es drängt mich heute, am Jahresschluß, dem Bundeskanzler Adenauer und dem Ministerpräsidenten Arnold zu sagen: Wir Westfalen stehen hinter euch, wir danken euch für eure Arbeit und Opfer! Jawohl, ein freudiges Bekenntnis zu diesen Führern ist ebenso erforderlich wie das feste Vertrauen zur eigenen Sache.

Gewiß, manche berechtigte Forderung wartet noch auf ihre Erfüllung. Aber Wunder wirken kann keine Regierung und kein Parlament! Was in zwölf Nazi- und Kriegsjahren vernichtet wurde, das kann nicht in fünf Jahren wiederaufgebaut werden. Aber die bisherige Leistung als Ganzes gesehen ringt jedem gerechtdenkenden Menschen ein hohes Maß von Achtung ab: Demontagestop — Wirtschaftlicher Verkehr mit dem Ausland hat begonnen — die letzten Kriegsgefangenen wird uns das Jahr 1950 bringen und auch den endgültigen Friedensvertrag. Der demokratische und soziale Gedanke hat tiefe Wurzeln geschlagen, und das Land Nordrhein-Westfalen hat im Jahre 1949 insgesamt 42 000 Wohnungen gebaut. Dieses und manches andere ist trotz der unsichtbaren Bremsen, die in der Nachkriegszeit gut funktioniert haben, erreicht worden. Wir werden weiter arbeiten, um zu leben! Das Vertrauen der anderen Völker können wir erobern und behalten, wenn wir nicht nur arbeitsfreudig und tüchtig sind, sondern auch ehrlich und treu unsere Dienste leisten am Friedenswerk der ganzen Welt! Die deutsche Volksseele kann wieder gesund werden, wenn sie aus den zehn Gottesgeboten und der Bergpredigt ihre Kräfte schöpft. Das ist die echte Erneuerung des deutschen Geistes.

Mit diesen Gedanken und mit einem „sursum corda" überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres 1950.

Deutsch-chinesische Handelsanbahnung

Stockholm, 29. Dez. (dpa) Die Vereinigten Stahlwerke und die Klöcknerwerke sollen einen Auftrag von 100 000 Tonnen Eisenbahngleisen für China erhalten haben. „Aftonbladet", Stockholm, will aus zuverlässiger Korrespondentenquelle erfahren haben, daß die Bestellung durch die sowjetische Handelsdelegation in Berlin vermittelt worden sei. Hinter dem Auftrag werde ein sowjetischer Schachzug vermutet, auf dem Wege über den Chinahandel eine sowjetisch-deutsche Zusammenarbeit einzuleiten. Da Großbritannien gegenwärtig versuche, die Deutschen mit allen Mitteln an der Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu hindern, seien diese genötigt, die Aufträge anzunehmen, die ins Haus kommen.

Deutsche Arbeiter in Afrika

Hamburg, 29. Dez. (ap) Die ersten 88 Mann von insgesamt 1292 deutschen Facharbeitern sind in Nordafrika eingetroffen. Die Männer wurden von britischen Armeestellen in Deutschland als Facharbeiter für die britischen Behörden in der Cyrenaica angeworben. Sie hatten einen vom deutschen Arbeitsministerium genehmigten zweijährigen Kontrakt zu unterzeichnen. Die Arbeiter erhalten neben freier Hin- und Rückreise freie Unterkunft und Verpflegung, ferner freie ärztliche und zahnärztliche Betreuung einschließlich Krankenhausbehandlung. Von ihrem Gehalt dürfen sie zwei Drittel an ihre Angehörigen in Deutschland schicken. Die Männer mußten unverheiratet sein und sich freiwillig melden.

Verlag: Ahauser Kreiszeitung Gebrüder Lensing, Verlagsanstalt KG., Zweigniederlassung Ahaus (Westf.), Van-Delden-Str. 8, Ruf Ahaus 450. — Verleger: Lambert Lensing. Verlagsleiter: Willi Schopp. — Chefredaktion: Dr. Alphons Nobel. — Verantwortl. f. d. lokalen Teil Josef Ruhmann. — Postscheckkonto: 22739 Hannover. — Druck: Gebrüder Lensing Verlagsanstalt KG., Dortmund.

Die Ordnung unserer Wirtschaft

Gedanken zur Jahreswende / Von Josef Gockeln

Es war für jeden Beobachter in den Adventswochen eine Ueberraschung, welche Fülle von Gütern und Genußmitteln sich in den aufgeputzten Schaufenstern darbot. Im Vergleich zu den Weihnachtsfesten der Hungerjahre war der Abstand so groß, daß diese Veränderung uns in Erstaunen setzte. Wir waren nicht über alles erfreut, weil in diesen Schaufenstern auch viele Dinge angeboten wurden, die mit der Lebensmöglichkeit unseres Volkes und der vorhandenen Not nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können. Uns schien es oft, als wenn der Luxus nicht nur wieder populär geworden sei, sondern auch eine weite Schicht von Käufern gefunden habe.

Neben diese volkswirtschaftliche Tatsache tritt eine andere Einsicht, die uns erfreuen soll. Es ist die Feststellung, daß wir fähig sind, unser soziales Gewissen aufzurufen und viel stärker zu machen, als es schlechthin geschieht oder möglich erscheint. Das Weihnachtsfest ist ein soziales Fest. Der Wille, dem Nächsten eine Freude zu machen und an diesen Festtagen auch den Unbekannten nicht in Not zu lassen, ist schließlich die seelische Grundlage, aus der der Gabentisch und die Hilfsbereitschaft erwachsen. Das läßt uns hoffen, auch mit dem grauen Alltag in diesem Jahr fertig zu werden.

So schwerwiegend und dringlich unsere sozialen Probleme auch sein mögen, wir wollen nicht verzagen. Die Leidensfähigkeit, die unser Volk in den Zeiten des Unglücks bewiesen hat, und die fleißige Arbeit und geordnete Lebensführung dieser letzten Jahre berechtigen uns, an die Zukunft unseres Volkes zu glauben.

Ueber unserem Volk steht eine echte soziale Not. Der Westen ist weit übervölkert und spürt tagtäglich die Enge des Raumes. Bei allem Fleiß wird der Ertrag unserer Arbeit nicht ausreichen, um ein solch gesättigtes Leben zu führen, wie es anderen Völkern vergönnt ist. In den meisten Völkern Europas besteht dazu die Gefahr, daß das soziale Elend ihre soziale Ordnung gefährdet. Wenn auch zur Zeit die europäischen Völker mit den Mitteln des Marshallplanes ihren Lebensstandard erhalten, so müssen wir uns doch klar darüber sein, daß diese Grundlage höchst unsicher ist.

Unsere erste Sorge besteht also darin, die deutsche Wirtschaft zu einer ausreichenden Lebensgrundlage zu gestalten. In schlichten Worten heißt das nichts anderes, als daß wir die Rohstoffe und Halbfabrikate, das Kapital in seinen verschiedensten Formen und schließlich die Arbeitskraft vorwiegend für solche Zwecke einsetzen, die eine besondere Dringlichkeit aufweisen. Hier hat jede persönliche und wirtschaftliche Freiheit ihre Grenzen. Wir können nicht zusehen, daß Material und Arbeitskraft für Güter in Anspruch genommen werden, die weder notwendig noch nützlich sind. Eine solche Vergeudung können wir uns nicht leisten. Gegen diese harte Pflicht komme man nicht mit dem Hinweis, daß unsere Forderung eine Beschränkung der Freiheit bedeute. Das ist tatsächlich der Fall und sogar gewollt. Allzuoft versteckt sich hinter der Forderung auf Freiheit nichts anderes als der absolute Anspruch, dem sich bietenden Gewinn ungehemmt nachjagen zu können, ohne Rücksicht, ob eine solche Produktion notwendig oder nützlich ist. Auch in der Wirtschaft ist der Mensch der Erbsünde ausgesetzt, und darum kann es auch dort keine absolute Freiheit geben.

Nun haben wir uns begreiflicherweise in diesen ersten Jahren nach dem Zusammenbruch über jedes Leben gefreut, das sich zeigte. So entstand neben dem Guten auch das weniger Wünschenswerte. Nun ist aber wohl der Zeitpunkt gekommen, wo geordnet werden muß und die unerwünschten Wucherungen zurückgedrängt werden. Die deutsche Politik hat nun zu beweisen, daß sie eine echte soziale Idee besitzt, die das Haus des deutschen Volkes einzurichten weiß. Diese soziale Idee hat sowohl die beste Gestaltung des Lebensraums zu umfassen, wie sie auch die soziale Gesellschaftsordnung unserer besonderen Lage anzupassen hat.

Wir sind auf den Einwand gefaßt, daß unser Volk nicht seine eigenen Wege gehen könne. Wir hätten uns den Bedingungen Europas anzupassen und in diesem Rahmen unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik einzuordnen. Wer nach Europa ruft, vergesse aber nicht, daß der Lebensstandard in Amsterdam, Brüssel, Paris, Zürich und Deutschland erhebliche Unterschiede aufweist. Es mag auf den ersten Blick aussehen, als ob diese internationalen Dinge mit den sozialen Belangen der deutschen Arbeiter und Angestellten nicht unmittelbar etwas zu tun hätten. Und doch ist es eine Binsenwahrheit. Wer die Entproletarisierung der Arbeitermassen als größtes soziales Problem Europas sieht, muß den europäischen Ländern wieder eine solide Ertragsgrundlage geben. Das Preisproblem beweist, daß in den meisten Ländern diese gesunde Grundlage nicht gegeben ist.

Doch bleibt zunächst im eigenen Haus viel zu tun. Seit dem 20. Juli 1948 ist uns erneut bewußt, wie entscheidend eine gesunde Währung ist. Gerade die Lohn- und Gehaltsempfänger sind daran interessiert, daß die in fast allen europäischen Ländern in den letzten Jahrzehnten geübten Geldmanöver endlich aufhören. Alle anderen sozialen Fehlleitungen stehen hinter den verheerenden Auswirkungen der Währungsmanipulationen zurück. Damit würde zugleich das Bedürfnis der Arbeiter- und Angestelltenschichten nach sozialer Sicherheit erfüllt. Neben der sozialen Sicherheit ist die wichtige Ursache der sozialen Spannungen unserer Tage die Sorge um die Vollbeschäftigung. Es muß der deutschen Wirtschaftspolitik gelingen, auf der Grundlage eines für lange Jahre ungedeckten Konsumbedarfs und der Produktionsreserven des Wohnungsbaues und der Investierungen eine Beschäftigung zu sichern, die von den größten Störungen frei ist.

Wer so die soziale Situation an der Jahreswende 1950 überblickt, weiß, daß im neuen Jahr mehr Systematik und Geradlinigkeit entwickelt werden muß. Das gilt für die internationalen Maßnahmen, wie im eigenen Bereich. Daß wir Sorgen behalten, ist eine weise Fügung des Schöpfers. Daß wir die Sorgen meistern wollen, ist der Gruß unseres guten Willens an das kommende Jahr.

Hirohito befahl den Bakterienkrieg

Bakteriologische Experimente an menschlichen Versuchskaninchen

London, 29. Dezember. (ap/dpa) Kaiser Hirohito habe persönlich die Vorbereitung der bakteriologischen Kriegführung angeordnet, behauptet die Moskauer „Prawda" am Donnerstag. Zu dem gegenwärtig in Chabarowsk stattfindenden Prozeß gegen zwölf Japaner, die der Vorbereitung bakteriologischer Kriegführung beschuldigt werden, schreibt das Blatt, aus den Zeugenaussagen gehe einwandfrei hervor, daß Hirohito die Aufstellung von Einheiten zur Vorbereitung des Bakterienkrieges befohlen habe.

Die bakteriologischen Experimente an menschlichen „Versuchskaninchen" durch die geheime Spezialeinheit „731" der japanischen Armee hätten viele Hunderte von Menschenleben gekostet, sagte Masao Onoe, der zehnte Angeklagte im sowjetischen Bakterienprozeß in Chabarowsk vor Gericht aus.

Onoe erklärte, daß die Experimente der Einheit 731 meist durch Injektion von Pestbazillen in die Blutbahn der Opfer erfolgten. Seine Abteilung wäre mit Ausrüstungen zur Massenzüchtung von Flöhen vorgesehen gewesen, die dann mit Pestbazillen zur Anwendung im Bakterienkrieg infiziert werden sollten.

Das „Ishii-Experiment"

„Ich infizierte Brunnen, Wasserbehälter und Wohnhäuser", erklärte Furuichi, ein anderer Angeklagter, dem Gerichtshof. „In dem Gebiet, wo wir eingesetzt waren, gab es zwei Lager mit chinesischen Kriegsgefangenen. Ishii ordnete an, 3 000 Brötchen zu backen und diese mit Typhus- und Paratyphusbazillen zu infizieren. Ich selbst war bei dem Backen der Brötchen dabei. Diese Brötchen wurden dann von unserem Dolmetscher Kasuga an die Kriegsgefangenen verteilt, die dann aus dem Lager entlassen wurden, so daß die Infektion durch sie verbreitet wurde. Später erklärte mir der Wissenschaftler Kani, daß die Paratyphus-Bazillen sich bei der Verursachung einer Epidemie unter der chinesischen Bevölkerung am wirksamsten erwiesen haben."

Indien erkennt Peking-Regierung an

London, 29. Dezember. (dpa) Indien wird die kommunistische Regierung Chinas am Freitag anerkennen. Der Beschluß der indischen Regierung soll nach Angaben aus zuverlässiger Quelle bereits der britischen Regierung mitgeteilt worden sein. Indien würde damit als erstes Mitglied des britischen Commonwealth in diplomatische Beziehungen zum kommunistischen China treten.

POLITISCHE NOTIZEN

Der schwächste Punkt Westeuropas

Einflußreiche Kreise Washingtons bezeichneten die mangelnde politische Stabilität Frankreichs als den schwächsten Punkt Westeuropas, da als Folge dieser politischen Unsicherheit Goldbestände französischer Zivilisten im Werte von weit über vier Milliarden Dollar ins Ausland gebracht wurden.

Churchill will ausspannen

Churchill tritt mit seiner Gattin an Bord der „Durban Castle" eine 14tägige Urlaubsreise nach Madeira an.

Atlantikpakt tagt Anfang Januar

Der atlantische Rat, der sich aus den Außenministern der 12 Atlantikpaktstaaten zusammensetzt, wird am 16. Januar in Washington zusammentreten.

Zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt

Wegen des Versuchs, tschechischen Staatsbürgern zur Flucht ins Ausland zu verhelfen und technische Einrichtungen aus dem Lande zu schmuggeln, verurteilte der Prager Staatsgerichtshof den Schweden Hjelm zu drei Jahren Zwangsarbeit.

Anti-KP-Gewerkschaften vor Vereinigung

Die Vereinigung der nichtkommunistischen Gewerkschaftsverbände Italiens soll Ende Januar greifbare Formen annehmen. Die Fusion der Verbände wird auf dem dann stattfindenden Nationalkongreß des italienischen Arbeiterbundes zur Diskussion gestellt werden.

Aktivisten und Reserve sollen besser übereinstimmen

Verteidigungsminister Johnson gab bekannt, daß alle aktiven Offiziere mindestens zwei Jahre für die Ausbildung der Reservisten herangezogen werden sollen.

Unruhen in Mailand

In Mailand kam es am Donnerstag zu Unruhen, bei welchem marschierende Arbeiter Steine auf Polizisten schleuderten, die zunächst mit Tränengasbomben antworteten.

28 000 Kinder entführt

Griechenland betrauerte gestern 28 000 Kinder, die von kommunistischen Aufständischen entführt und hinter den „Eisernen Vorhang" gebracht worden sein sollen. Am Morgen ruhte eine halbe Stunde lang jeder Verkehr, die Fahnen standen auf Halbmast, die Rolläden waren heruntergelassen und in den Fabriken waren die Maschinen abgestellt.

Lohnstop-Politik gebilligt

Die Delegiertenkonferenz der britischen Bergarbeitergewerkschaften entschied sich mit großer Mehrheit für die vom Generalrat des britischen Gewerkschaftskongresses empfohlene Lohnstop-Politik

Cripps predigt in St.-Pauls-Kathedrale

Schatzkanzler Sir Stafford Cripps wird einer der Laienprediger sein, die in einer Reihe volkstümlicher Abendandachten in der St.-Pauls-Kathedrale die Kanzel besteigen werden.

Bevin lehnt Einladungen ab

Außenminister Bevin hat Einladungen der Regierungen Indiens und Pakistans zu einem Besuch dieser Länder abgelehnt. Der Besuch sollte im Anschluß an die Konferenz der Außenminister des Commonwealth in Colombo erfolgen.

Deutsche zum Studienaufenthalt nach USA

Wie die Austauschabteilung des Amtes für öffentliche Angelegenheiten der US-Hohen Kommission bekannt gibt, werden am 21. Dezember 23 Deutsche an Bord des US-Armeetransporters „General Hodges" von Bremerhaven zu einem Studienaufenthalt nach den USA reisen.

3901 kehrten heim

Am Donnerstag trafen weitere Transporte mit insgesamt 3901 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion in Frankfurt an der Oder ein. Die Heimkehrer sollen am Samstag in ihre Wohnorte entlassen werden.

Jeder wollte erster sein

Rita Hayworth' Baby kostete US-Nachrichten-Agenturen ein Vermögen

Paris, 29. Dez. (dpa) Mit der Geburt der kleinen „Jasmin" scheint die Aufregung um Rita Hayworth ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Seit Anfang November haben Wort- und Bildberichterstatter den Filmstar geradezu gejagt. Für jede der drei großen amerikanischen Agenturen, UP (United Preß), AP (Associated Preß) und INS (International News Service), war es eine Prestigefrage, die andere mit der Meldung von der Geburt im Hause Khan — wenn auch nur um den Bruchteil von Minuten — schlagen zu können.

Die Entsendung der Reporterstäbe nach Lausanne und die häufige Blockierung der Transozean-Kabelleitungen nach den USA in Erwartung des freudigen Ereignisses hat die drei großen amerikanischen Agenturen nach französischen Berechnungen weit über 300 000 DM gekostet. AP, die mit einem siebenköpfigen Reporterstab in Lausanne erschienen war, hatte ihre vorgeschobene Beobachtungsstelle in ein kleines Badezimmer der Klinik gegenüber verlegt, das allein den Pauschalpreis von 200 Dollar pro Tag kostete. Die scharfe Konkurrenz führte schließlich dazu, daß von einzelnen Agenturen die Geburt des Kindes bereits angekündigt wurde, als es das Licht der Welt noch gar nicht erblickt hatte.

Internationaler Oelkrieg prophezeit

New York, 29. Dez. (dpa) Die britische Entscheidung, im kommenden Jahr die Oelkäufe aus dem Dollargebiet einzuschränken, kündigt nach Ansicht der „Newsweek" „einen seit langem überfälligen internationalen Oelkrieg" an. Großbritannien scheine sich dabei, schreibt das Blatt am Donnerstag, zusammen mit den Commonwealth-Staaten nicht nur gegen das „Dollaröl" zu wenden, sondern gleichzeitig gegen alle amerikanisch-kontrollierten Oelgesellschaften.

US-Botschaft an Tito

New York, 29. Dezember. (ap) Der neue amerikanische Botschafter in Jugoslawien, Allen, der auf dem Dampfer „America" die Reise nach Belgrad antrat, wird Marschall Tito eine Botschaft überbringen, in der festgestellt wird, daß die USA sich „gegen eine Agression richten werden, wo sie sich auch immer bemerkbar mache".

Deutscher wollte ein U-Boot verkaufen

Doch ein Amerikaner verhinderte das Millionen-Geschäft

Eigener Nachrichtendienst

München, 29. Dezember. Ein komplettes Unterseeboot habe ihm der Angeklagte Ellenberger angeboten, berichtete ein Agent der amerikanischen Luftstreitkräfte dem amerikanischen Militärgericht in München. Sieben Deutsche werden angeklagt, zahlreiche Düsenjägerzielgeräte der ehemaligen Luftwaffe besessen zu haben. Sie haben versucht, diese Geräte ins Ausland zu verschieben. Der Agent sagte weiter, die Angeklagten hätten für ein Zielgerät E.Z. 42 4000 DM verlangt, für ein Rundblick-Teleskop 3000 DM. Da 150 E.Z.-42-Geräte und 320 Rundblick-Teleskope zur Verfügung standen, hätten sie nach geglücktem Verkauf 1,56 Millionen DM verdient.

Der Agent hatte auf Befehl einer amerikanischen Dienststelle Verbindung mit der Gruppe aufgenommen. Als Schweizer Staatsbürger getarnt, war er am 29. September 1949 das erstemal mit ihnen in Berührung gekommen. Ellenberger hatte dem getarnten Agenten, der sich für die Geräte interessierte, erklärt, daß es sich um modernste und beste Exemplare handele, mit denen deutsche Jäger an einem Tag einmal 127 Maschinen abgeschossen hätten.

2,9 Mill. Kriegsopfer im Bundesgebiet

Frankfurt, 29. Dezember. (dpa) Die Zahl der anerkannten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Bundesgebiet ist im abgelaufenen Jahre von 2 167 000 auf rund 2 969 000 gestiegen. Wie ein Vertreter des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner mitteilte, sind davon 1 339 000 Kriegsbeschädigte, 468 000 Kriegerwitwen, 1 058 000 Kriegswaisen und 104 000 unterstützungsbedürftige Eltern von gefallenen Soldaten.

Im Rechnungsjahr 1949/50 wurden im Bundesgebiet für Leistungen an anerkannte Kriegsopfer bisher 2 149 900 000 DM ausgezahlt, für Rentenleistungen 1 375 900 000 DM, für Heilbehandlungen 204 420 000 DM und für Verwaltungskosten 69 580 000 DM aufgewendet.

Davis fand deutschen Partner

Kehl, 29. Dezember. (ap) Garry Davis, „Weltbürger Nr. 1", hat einen deutschen Partner gefunden. Der 23jährige Student Alexander Münzel von der Technischen Hochschule Stuttgart hat am Deutschen Zollamt in Kehl sein Zelt aufgeschlagen, um das Eintreffen Garry Davis' abzuwarten. Münzel, der in Rußland geboren ist, erklärte, daß er in einigen Tagen durch einen anderen — vermutlich Stuttgarter — Weltbürger abgelöst werde, falls Davis bis dahin noch keine Einreiseerlaubnis bekommen habe.

Bemberg-Erben hinterzogen Steuer

Buenos Aires, 29. Dezember. (ap) Die Erben von Otto Bemberg, der im Jahre 1932 in Paris starb und ein sagenhaftes Vermögen hinterließ, wurden am Donnerstag von der argentinischen Regierung angewiesen, wegen Hinterziehung der Erbschaftssteuer eine Geldstrafe von 7 257 274 Pesos (10 806 362 Dollar) zu zahlen. Es wird angenommen, daß dies die höchste Geldstrafe ist, die jemals von einem argentinischen Gericht verhängt worden ist. Präsident Peron hat den Wert des Bembergschen Vermögens einschließlich von Brauereien, Textilfabriken und Finanzgesellschaften einmal auf 252 000 000 Dollar geschätzt.

SPD schweigt zur Kritik Kaisens

Hannover, 29. Dezember. (dpa) Der zweite Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, erklärte am Donnerstag, auch die jüngste Erklärung des Bremer Senatspräsidenten Kaisen werde den Parteivorstand der SPD nicht zu einer öffentlichen Stellungnahme veranlassen. Der Fall Kaisen werde aber auf der nächsten Vorstandssitzung der SPD behandelt werden.

Kaisen hatte in seinem Artikel die außenpolitische Haltung des SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher kritisiert.

Notopfer auch im neuen Jahr

Frankfurt, 29. Dezember. (dpa) Die Hauptverwaltung für Post- und Fernmeldewesen macht im Auftrage des Bundespostministeriums darauf aufmerksam, daß die Abgabe „Notopfer Berlin" auf Postsendungen bis zum 31. Dezember 1950 verlängert worden ist. — Vom 1. Januar an sind jedoch alle Drucksachen und Zeitungsdrucksachen vom Notopfer befreit.

Wirtschaftsministerium für Treibstoffpreiserhöhung zuständig

Bonn, 29. Dez. (dpa) Das Bundesverkehrsministerium dementierte am Donnerstag Zeitungsmeldungen, nach denen Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm gesagt haben soll, daß die vom Bundesrat beschlossene Benzinpreiserhöhung am 1. Januar in Kraft tritt. Die Verkehrsminister haben nie etwas derartiges geäußert.

Klinge schwamm 1:085 Minuten!

Solingen, 29. Dez. (A. K.) Am Donnerstag abend unternahm Walter Klinge, MTV Braunschweig, einen Ansturm auf den Europarekord des Franzosen Nakache (1:086 Min.). Beim ersten Versuch schaffte der Braunschweiger 1:095 Min. Eine Stunde später war er genau eine Sekunde schneller und blieb damit um eine zehntel Sekunde unter der bisherigen Europamarke.

Erklärung von Goldschmidt

Köln, 29. Dez. (dpa/ap) Der Vorsitzende der jüdischen Synagogen-Gemeinden, Moritz Goldschmidt, betonte am Donnerstag, daß das Ausland das Wiederaufleben der antisemitischen Tendenz in Deutschland weitaus schärfer beobachte, als man es in Deutschland vermute. Goldschmidt wies besonders auf die antisemitischen Ausfälle von Mitgliedern der Deutschen Partei hin. Das Interview des jüdischen Wochenblattes für Deutschland mit Dr. Adenauer, in dem der Bundeskanzler sich offen zur Wiedergutmachung bekannte, sei in der Weltöffentlichkeit mit äußerster Zurückhaltung aufgenommen worden, da vielerseits die Auffassung bestehe, Dr. Adenauer habe diese Erklärung nicht aus eigener Initiative gegeben. Das Echo wäre wahrscheinlich positiver gewesen, meinte Dr. Goldschmidt, wenn Dr. Adenauer seine Ansicht offiziell von seinem Kanzlerstuhl herab gegeben hätte.

Auch SS-Männer kehrten heim

Friedland, 29. Dez. Die bisherige allgemeine Entlassungssperre für Kriegsgefangene, die ehemals Angehörige der Waffen-SS waren, scheint nach den Erfahrungen der letzten Wochen wenigstens teilweise aufgehoben zu sein. Seit Anfang Dezember kehren mit den Transporten fast regelmäßig auch eine geringere Anzahl ehemaliger SS-Männer der unteren Dienstgrade heim. Bemerkenswert ist ferner ein Mitte Dezember eingetroffener Transport von etwa 500 Heimkehrern, der sich überwiegend aus Offizieren, darunter zahlreichen Stabsoffizieren, zusammensetzte. In den letzten Tagen kehrte eine auffallend große Anzahl von „Aktivisten", von bolschewistisch geschulten Kriegsgefangenen, heim. Diese zeigen unverhohlen Mißtrauen und Ablehnung gegenüber der westlichen Welt im Gegensatz zu der großen Masse ihrer Kameraden, die ihrer Freude offen Ausdruck geben, wenn sich der russische Schlagbaum hinter ihnen gesenkt hat.

Königskinder spielten Himmel und Hölle

Marion Crawfords Erinnerungen über die englischen Prinzessinnen

New York, 29. Dez. (ap) Unter dem Titel „Die kleinen Prinzessinnen" erscheint augenblicklich in dem amerikanischen Magazin „The Ladies home Journal" eine Artikelserie, in der Marion Crawford oder „Crawfie", wie sie von ihren Zöglingen genannt wurde, ihre Erinnerungen an die Zeit schildert, die sie als Erzieherin der englischen Thronfolgerin Prinzessin Elisabeth und deren Schwester Prinzessin Margaret verbrachte. Die beiden Schwestern, so schreibt sie, waren unzertrennlich und dabei sehr verschieden. Elisabeth war ein hübsches, energisches kleines Mädchen, das sich wenig aus Kleidern machte, eine große Passion für Pferde hatte und eine ungewöhnlich gute Schülerin war. Margaret dagegen war sehr musikalisch und eine geborene Schauspielerin voller Phantasie und Lebenslust. Sie waren Kinder wie andere Kinder auch. Mit Vorliebe spielten sie Himmel und Hölle und in dem Garten des königlichen Schlosses Versteck. Der König, damals noch Herzog von York, beteiligte sich oft daran, und wie Marion Crawford berichtet, war das Himmel-und-Hölle-Spiel seine besondere Stärke. Er konnte sehr schnell laufen.

Die Kinder hatten einen Stall mit dreißig Spielzeugpferdchen, die liebevoll gepflegt wurden. Jeden Abend wurden ihnen die Sättel abgenommen und Wasser in die Krippen gegossen. Jahrelang war es Elisabeths Lieblingsspiel, ihrer Erzieherin ein rotes Ledergeschirr mit kleinen Glocken anzulegen und dann Gemüselieferant zu spielen. Zu Weihnachten hingen Elisabeth und Margaret ihre Strümpfe heraus und wenn sie schon längst schliefen, kamen die Eltern und füllten sie mit kleinen Geschenken. Die Geschenke, die sich die Familie untereinander machte, waren meistens einfach und persönlich gehalten.

Einen großartigen Bundesgenossen, so schreibt Marion Crawford, habe sie bei ihrer Tätigkeit in der Mutter des jetzigen Königs, Königin Mary, gefunden, deren Ratschläge immer ungeheuer praktisch und eine große Hilfe gewesen seien.

Nr. 179 — Jahrgang 1

Stadt und Kreis Ahaus

Freitag, 30. Dez. 1949

Aktuelles aus der Dinkelstadt

Unterwegs zur Heimat. Dr. med. Alfred Bauer hat nach langer Kriegsgefangenschaft in Rußland jetzt telegraphiert, daß er unterwegs zur Heimat sei.

Ladenschluß am Silvestertag. Wie uns der Einzelhandelsverband mitteilt, sind die Geschäfte am Samstag, dem 31. Dezember bis 18 Uhr geöffnet.

Lebensmittelkarten-Ausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Bezirke 4 und 5 werden nicht mehr wie früher im Hotel Brinkmann, Losser Str., sondern im Restaurant van Hauten, Brookstraße ausgegeben.

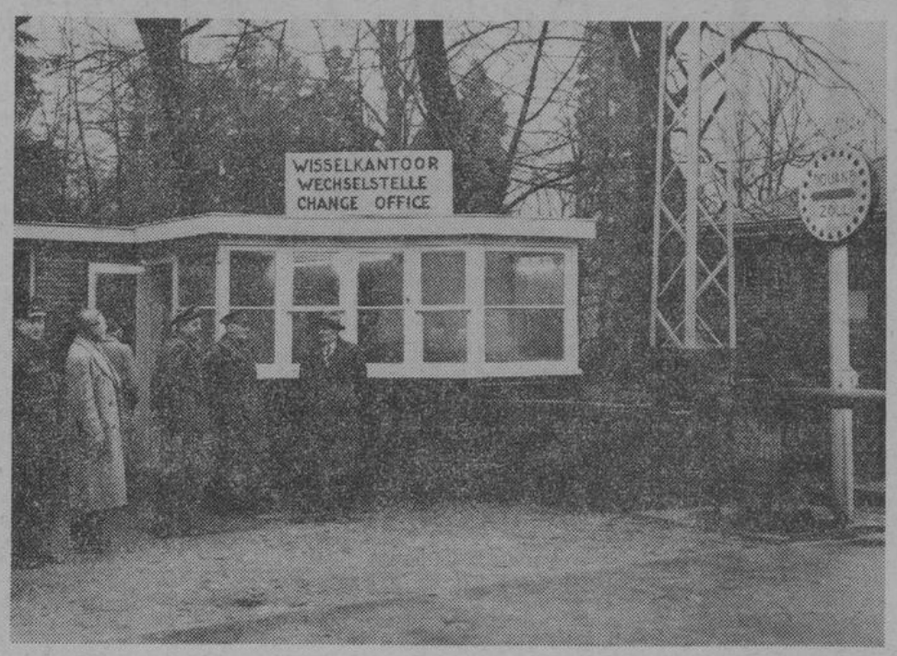
Herzlich Willkommen in der Heimat! In der Zeit vom 22. bis 28. Dezember 1949 kehrten aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück: Heinz Boenke, Vereinsstr. 282, Rudolf Ziebell, Steinstraße 40, Klara Frieske, Tannenbergstr. 48, Herwarth Brinkmann, Losser Str. 3, Horst Lämmerzahl, Zollstr. 4, Walter Bench, Alstätter Straße 2. Die Heimatstadt entbietet diesen Heimkehrern die herzlichsten Grüße.

Neuer Gemeindeverordneter. Wie aus der an den Bekanntmachungstafeln und Plakatsäulen ortsüblich veröffentlichten Bekanntmachung des Stadtdirektors zu ersehen ist, hat er in seiner Eigenschaft als Wahlleiter anstelle des verstorbenen Gemeindeverordneten Heinrich Ströher (Zentrumspartei), den auf der Reserveliste der Deutschen Zentrumspartei stehenden nächsten Bewerber, Kaufmann Wenzel Kendzierski, Gronau, Bahnhofstr. 9, als Ersatzmann und damit als Gemeindeverordneter für gewählt erklärt.

Goldene Hochzeit

Im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder feierten gestern Schuhmachermeister Dietrich Vorrink und Frau Dina, geb. Lippinkhoff, Mühlenmathe 52-54, das Fest der Goldenen Hochzeit. Nicht alle ihre Söhne konnten an diesem Ehrentage teilnehmen; denn drei von ihnen gelten als vermißt und ein Sohn wartet als Kriegsgefangener noch immer auf seine Heimkehr. Das Jubelpaar erfreut sich in unserer Stadt großen Ansehens und so fanden sich zahlreiche Gratulanten ein. Möge das Jubelpaar recht bald den Tag der Heimkehr ihrer Söhne erleben. Die Heimatzeitung übermittelt die besten Grüße und gratuliert herzlich.

Wechselstube – aber nicht für Deutsche



Gestern wurde auf holländischem Boden in Glanerbrücke eine Wechselstube für den Reiseverkehr nach Deutschland eröffnet. Ausländer können ihre Valuten (Gulden, Dollar, Schweizer Franken) gegen DM hier umwechseln, ohne in Deutschland eine Bank in Anspruch zu nehmen. Leider sind wir Deutsche von dieser Erleichterung noch ausgeschlossen. Wir können wohl bis zu 5.— DM nach Holland ausführen, dürfen sie jedoch drüben nicht in Verkehr bringen und auch nicht gegen Gulden tauschen. Es ist also zwecklos, Geld mit zu nehmen. Holländer, die mit dem „Kleinen Grenzausweis" nach Deutschland einreisen, können sich jetzt gegen Gulden 5.— DM. kaufen. Große Auslandspässe berechtigen für den Ankauf von 40.— DM für jede Einreise.

Eper Lokal-Chronik

„Dä Student van Mönster" in Graes. Der Turnverein „Westfalia 07", Epe, führt am Neujahrstag das bekannte Bühnenstück „Dä Student van Mönster" in Graes auf. Das Theaterstück, vom Verein in Epe unter dem Beifall der Zuhörer schon mehrmals aufgeführt, wird auch in Graes seine Wirkung nicht verfehlen.

Weihnachtsfeier des Evangl-Kirchl. Männerdienstes. Am Neujahrstag, 14,30 Uhr feiert die Zweiggruppe Epe des Evangl.-Kirchl. Männerdienstes nach ihrer vor einigen Monaten erfolgten Gründung gemeinsam das Weihnachtsfest. Die Feierstunde findet im Saal Nacke statt. Hierzu sind außer den Mitgliedern mit ihren Kindern alle evangelischen Gemeindeglieder aus Epe mit ihren schulpflichtigen Kindern herzlichst eingeladen. Die Kinder haben nur Zutritt in Begleitung ihrer Eltern oder eines Elternteiles. Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des evang. Kirchen- und Schülerchors Epe sowie der Jugendgruppe des EKMD Gronau mit anschließender Bescherung aller Kinder durch den Weihnachtsmann ist vorgesehen, das Kindern und Eltern sicherlich viel Freude machen wird.

Wohnraumbewirtschaftung. In letzter Zeit wurden mehrfach Wohnräume ohne vorherige behördliche Zustimmung bzw. schriftliche Zuweisung bezogen. Die Wohnungsbehörde ist verpflichtet, bei Verstößen Zwangsräumung durchführen zu lassen und Strafantrag zu stellen. Die gleichen Bestimmungen treffen auch für Wohnungstausch zu, auch dann, wenn das Einverständnis sämtlicher Parteien vorliegt. Wer sich Unannehmlichkeiten ersparen will, muß diese gesetzlichen Vorschriften beachten.

Aus der Grafschaft

Wird Nordhorn kreisfreie Stadt? Die der Stadt Gronau in vieler Hinsicht gleichgeartete und unter gleichen wirtschaftlichen Voraussetzungen lebende Stadt Nordhorn in der benachbarten Grafschaft Bentheim hat jetzt Bestrebungen eingeleitet, um zur kreisfreien Stadt erklärt und damit von der Kreisverwaltung des Kreises Bentheim unabhängig und selbständig zu werden.

Wer kennt sie noch?

Die Gronauer Artistenfamilie Hornig

Gedanken um einen alten Grabstein

Wenn Steine reden, dann sprechen sie eine harte Sprache. Wir stehen auf dem alten katholischen Friedhof an der Ochtruper Straße in Gronau, um im Sterben der Natur rings um uns jener zu gedenken, die wir einmal zur ewigen Ruhe gebettet haben. Um manchen Stein ist es still geworden. Dort steht einer, der uns von einer Zeit erzählt, an die sich nur noch die Aelteren unter uns erinnern. Vier Jahrzehnte haben ihn hart mitgenommen, aber die Schrift ist noch gut lesbar und sogar das eingelassene Bild des Verstorbenen ist noch unverblaßt.

Ernst ist das Leben,
Heiter die Kunst.

Ein seltener Spruch steht auf diesem Grabstein. Und darunter:

Wilhelm Hornig
Conzertsänger
geb. 2. Sept. 1866 zu Essen
gest. 12. Sept. 1910 zu Gronau.

Wie so viele war auch Hornig als junger Mann nach dem damals aufblühenden Gronau gezogen, wo er bald durch seine Tirolertruppe bekannt wurde. Von Gronau aus unternahm Hornig mit seiner Truppe weite Konzertreisen. Auf vielen Volksfesten fand man die Hornigsche Tirolertruppe aus Gronau. Trat sie an den Kirmestagen hier in der „Kaiserhalle" auf, dann war der Saal nicht groß genug. So beliebt waren die „Tiroler Sänger".

Hornigs Beispiel blieb nicht ohne Nachahmer. Einer seiner Freunde (vom Heede) versuchte sogar, einen richtigen Zirkus zu eröffnen. Mit den Vorbereitungen hierfür beschäftigt, kam ein Vertrag mit dem großen Unternehmen Sarrasani zustande, der die Truppe vom Heede für ein sechsw. Gastspiel in Moskau verpflichtete. Kaum waren dort die ersten Vorstellungen mit vollem Beifall der Besucher über die Manege gegangen, als in Rußland die Revolution von 1905 ausbrach und alle Pläne über den Haufen warf. Im Auto flüchtete die Truppe vom Heede nach ihrem Standort Gronau zurück.

Ein zweiter Versuch, das Unternehmen hochzubringen, führte die Gronauer Artisten sogar bis nach China, aber ein voller Erfolg war ihnen nicht beschieden.

Noch eine dritte Gruppe (Grulimund) versuchte von hier aus, sich durchzusetzen, aber auch ihr blieb der große Erfolg versagt.

Ernst ist das Leben! Wenn der lachende Sänger auf dem Podium stand, ahnten die Zuhörer seine Sorgen um die Truppe wohl kaum. Mit Andacht lesen wir noch den Spruch, der unten auf seinem Grabstein steht:

Der Mensch kann nichts besseres erstreben
Im Kampf mit Sorge und Not,
Als ein gutes Gewissen im Leben
Und einen guten Namen im Tod.

So ein Grabstein hat viel zu erzählen. Versuchen wir, die Sprache zu verstehen. Dann ist ein Besuch auf dem Gottesacker ein Gewinn.

Weihnachten – fern der Heimat

Die Ostvertriebenen in Epe veranstalteten im Saal Nacke eine Weihnachtsfeier. Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen, Dr. Engel, richtete an seine Landsleute herzliche Worte der Begrüßung. Er forderte sie auf, ihre Heimat nicht zu vergessen, sie immer im Herzen zu behalten und nicht müde zu werden, die Rückkehr in die rechtmäßige Heimat zu verlangen. Nach diesen Worten ernster Besinnung sang der vierstimmige Chor der neugegründeten Jugendgruppe der Ostvertriebenen Weihnachtslieder, die viel Beifall fanden. Das Weihnachtslegendenspiel, ebenfalls dargeboten von den Jungen u. Mädeln, wurde von den Zuhörern mit Andacht aufgenommen. Die Jugendgruppe hat damit bewiesen, daß ihre Arbeit an den vielen Uebungsabenden nicht umsonst gewesen ist. Die Spieler erledigten sich ihrer Aufgaben mit einer erstaunlichen Sicherheit, die auf weitere Erfolge hoffen läßt. In gemütlicher Runde kamen die Gespräche der Ostvertriebenen dann immer wieder auf die Heimat zurück, die dieser Weihnachtsfeier das Gepräge gab.

Filme der Woche

Im Apollo-Theater wird der Film „Schweigende Lippen" gezeigt, der in erster Linie durch seine Wirklichkeitsnähe überwältigt und sich außerdem durch große künstlerische Qualitäten, wie hervorragende Regieführung, lebensnahe Darstellung und sensationelle Aufnahmen auszeichnet. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine Taubstumme, die es versteht, ein menschliches Schicksal dramatisch und verständnisvoll zu spielen.

Das Walhalla-Theater bringt „Tolle Tage" mit Magaret Lockwood in der Hauptrolle. Der Film spielt in der Zeit des großen Cromwell und gibt einen Einblick in das höfische Leben jener Zeit. Vom ersten bis zum letzten Bild ist der Streifen voller Spannung und unübertroffener Komik. Magaret Lookwood spielt ausgezeichnet und beweist, daß ihr nicht nur die tragischen und ränkevollen Rollen liegen, sondern daß sie allen Anforderungen gewachsen ist.

Rückblick und Ausblick

Jagdschutz und Hege in 50 Jahren

Gronau-Eper Jagd in Vergangenheit und Gegenwart

Auf die Gestaltung der Jagd haben nicht nur Witterungsverhältnisse, Boderveränderungen und periodisch auftretende Wildseuchen, sondern auch politische Wandlungen erheblichen Einfluß, und da das vergangene halbe Jahrhundert an letzteren besonders reich war, waren die Jagden einer mehrfach wechselnden Entwicklung unterworfen.

In dem alten Kirchspiel Epe wurde die ganze Jagd an einen Pächter, meist den Amtmann, vergeben, der seinerseits an eine größere Anzahl Jäger Jagderlaubnisscheine ausgab. Da diese sich ständig die Jagdgründe streitig machten, konnte natürlich kein Wildbestand hochkommen. Nach der Abtrennung des Gronauer Gebiets wurden sowohl dieses wie das Eper Gebiet in eine Anzahl Parzellen eingeteilt, die einzeln verpachtet wurden. Die neuen Anpächter setzten Wild aus und sorgten für Jagdschutz, und so kamen die Jagden nach 1900 in einen erfreulichen Zustand Hühner gab es in Menge, und auch an Hasen gab es kurz vor dem 1. Weltkriege größere Strecken. Fasanen und Rehwild waren noch selten. Im Kriege hielten sich die Bestände, Rehwild und Fasanen nahmen sogar erheblich zu. Das Kriegsende und besonders die Revolution brachten jedoch unsichere Zeiten und damit Wilddieberei in größtem Ausmaß. Nasse Jahre taten das Uebrige, und so kam es in den 20er Jahren zu einer trostlosen Wildarmut. Erst nach der Gründung des Hegevereins Gronau-Epe, dem sich alle Jäger anschlossen, und nach schärfster Bekämpfung der Wilddieberei, besonders des Schlingenstellens, ging es von 1928 ab wieder merklich aufwärts. Die kurze, aber sehr strenge Frostperiode Anfang 1929 schadete wenig, sie wirkte eher regenerierend auf die Wildbestände. Nachdem die in den Hegevereinen freiwillig übernommenen Verpflichtungen im Reichsjagdgesetz allgemeines Recht geworden waren, begann auch für die Gronauer und Eper Jäger eine Zeit, deren sie heute noch oft mit Wehmut gedenken. Selbstzucht beim Jagen, Hege u. Aufsicht hatten reiche Früchte getragen, uud es gab Jagden, wie man sie sich vor dem Weltkriege nicht hatte vorstellen können. Aber, — es kann ja nicht immer so bleiben — die ersten Kriegsjahre brachten mit den beiden mörderischen, schneereichen Wintern das Ende. Schwer hatten die Bestände gelitten, und was sich bis zum Kriegsschluß wieder einigermaßen erholt hatte, fiel den Kugeln der Besatzung oder den Schlingen der Wilderer zum Opfer, während die waffenlosen Jäger blutenden Herzens zusehen mußten.

Aber unentwegt nahmen sie, nachdem wenigstens einige von ihnen die Waffe wieder in Händen hatten, Jagdschutz und Hege wieder auf, und wenn erst das Jagdrecht eindeutig in ihre Hände gelegt ist, werden sie ihre Jagden auch wieder emporbringen. Es geht dann wieder aufwärts wie vor 20 Jahren, das ist ihre feste Ueberzeugung. Wir wünschen es ihnen zum neuen Jahre mit einem kräftigen Waidmannsheil!



Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute früh nach kurzem, schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Vormund, den

Schuhmachermeister
Heinrich Ströher

zu sich in die Ewigkeit. Er starb, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, ruhig und sanft im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer:
Ww. Anna Ströher und Kinder
sowie alle Angehörigen.

Gronau i.W., Münster, Dülmen, Delbrück, Paderborn, Mühlheim, Neuenkirchen, den 27. Dezember 1949.

Die Überführung der Leiche zur Kirche findet statt am Freitag, dem 30. Dezember 1949, 8,30 Uhr vom Sterbehause, Ochtruper Str. 42a, aus. Um 9 Uhr feierliches Levitenamt in der St.-Antonius-Pfarrkirche Gronau, anschließend die Beerdigung.

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen der Gemeindeverordnete

Herr Schuhmachermeister
Heinrich Ströher

Als Sohn unserer Heimatstadt wurde der Verstorbene im Oktober 1948 in die Gemeindevertretung gewählt. In seiner Eigenschaft als Gemeindeverordneter gehörte er verschiedenen Ausschüssen an. Er hat sein Ehrenamt stets pflichtbewußt, in ruhiger und sachlicher Weise zum Wohle seiner Vaterstadt wahrgenommen. Dafür wollen wir dem Heimgegangenem dankbar sein.

Ehre seinem Andenken!

Gronau i.W., den 27. 12. 1949.

Namens der Gemeindevertretung u. der Stadtverwaltung:
Kerkhoff, Bürgermeister — Dr. Reinhardt, Stadtdirektor

Der Augenarzt verordnet Ihnen die gute Brille. Wird diese aber optisch **falsch angepasst** kann **die beste Brille** für Ihr Auge **sehr schädlich** sein. Daher nur zum **geschulten** und **geprüften** Brillenfachmann **Aufmaring**
Augenoptikermeister und Uhrmachermeister
Gronau in Westfalen - Bahnhofstraße

„Skala" GRONAU, - BENTHEIMERSTR.
DER ABEND FÜR DEN KENNER!
Eine Sylvester-Feier wie sie sein soll und muß!
Sonderzuteilung echter Lebensfreude. Viele Überraschungen.
Gesamtleitung: Fritz Blanke
Ein Karnevalist von Format.—
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Zu Sylvester! In altbekannter Qualität:
11 Berliner verschieden gefüllt ..... DM 1,50
11 Apfelbohnen ..... DM 1,50
11 Kameruner ..... DM 2,—
ferner: Mutzen, Mutzenmandeln u. Wurstbrötchen
Jos. Suuck
Bäckerei und Konditorei
Gronau (Westf.)
Eper Straße 29 — Ruf 195

Zu Sylvester empfehle ich:
Berliner, Neujährchen, Krabben, Wurstbrötchen, Pasteten.
Heinr. Schlamann
Bäckerei und Konditorei
Gronau in Westfalen
... und nach den Festtagen das kräftige Brot:
Vollkorn-, Paderborner-, Roggenbrot

WALHALLA GRONAU
Unser Neujahrs-Spielplan
Freitag bis Dienstag



Humor! Tempo! Spannung!
Diesen Film müssen Sie sehen!

Kaufm. ANGESTELLTE sucht möbl. Zimmer, evtl. mit Kost.
Angebote unter Nr. 52 an die Buchhandlg. Schievink, Gronau.

Fabrikationsraum
in Gronau, Epe oder Ahaus **gesucht.** Evtl. auch geeignetes **Baugrundstück** zu kaufen oder in Erbpacht.
Angebote unter Nr. 56 an die Buchhandlg. Schievink, Gronau.

APOLLO GRONAU
Von Freitag bis Mittwoch
Der preisgekrönte Spitzenfilm des Jahres 1949
Schweigende Lippen
... ein ungewöhnlicher Film, der sich durch eine hervorragende Regieführung, lebensechte Darstellung und sensationelle Aufmachung auszeichnet.
Das Residenz-Theater in Düsseldorf wurde vor einigen Wochen mit diesem Großfilm eröffnet.

An alleinstehend. Herrn gut möbliertes, heizbares **Zimmer,** evtl. mit Morgenkaffee, Nähe Stadtmitte, **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Buchhandlg. Schievink, Gronau i.W.,

WEIN:
Französischer Rotwein Fl. 2,75DM
Dezemer Klosterlag „ 3,10 „
Dessert-Wein „ 2,75 „
Obstschaum-Wein „ 4,00 „
FEINKOST:
Filetheringe in Senf u. Tomaten Dose 0,98 „
Würstchen 6 Stück Dose 2,—
Hill
Bahnhofstraße Neustraße
August-Hahn-Straße

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Buchhandlg. Schievink, Gronau.

Mennoniten-Gemeinde Gronau
Am 31. Dezember 49, Nachmittags 17 Uhr findet Gottesdienst statt. Prediger Pastor Fast.

Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben!

Morgen wissen es alle!
Alle Familienanzeigen erfahren in Deiner alten Heimatzeitung die weiteste Verbreitung!
Irma Immergrün
Paul Sonnenschein
Verlobte
Gronau — Epe
25/50 mm DM 3.34



Das Erbe der Achtzigjährigen

Zwei Gedenktage stellen sich um diese Jahreswende ein: Am 31. Dezember wird Henri Matisse, Frankreichs großer Maler, 80 Jahre alt, am 2. Januar wäre es der deutsche Bildhauer, Holzschneider und Dichter Ernst Barlach geworden. Barlach starb 1938; aufgezeichnete Gespräche und Gedanken bezeugen, daß er die Verfolgung seines Werkes nicht mehr ertrug. Betrachten wir die Bilder, die wir hier aus Werken der beiden Künstler wiedergeben, so könnte man „Frankreich und Deutschland" darüber schreiben — so wesentlich hat jeder dieser Männer, trotz übernationalen Ansehens, aus dem Charakter seines Volkes geschafft. Matisse, der einst als Umstürzler galt, ist uns Heutigen fast ein Klassiker geworden, er hat die Gnade des Ordnenden, des Vernünftigen erhalten, die den Romanen eigen ist — er gehört zu den großen Wiederentdeckern der Fläche, der reinen Farben, die er in kühnstem Nebeneinander zur Harmonie zu bringen vermag. — Ernst Barlach ist bis in sein hohes Alter der Knecht Gottes geblieben, der aus der Tiefe schreit, der um des Wesens willen die Formen zerbricht, um sie dann freilich nach einem neuen, ergreifenderen Gesetz zu ordnen, der wie ein spähender Adler über dem Materiellen kreist, die Seelenbeute zu greifen. Die Vielseitigkeit der universellen Epochen war noch in diesem Mann, er schrieb ebenso stark, so eindringlich, wie er modellierte oder wie er seine Figuren aus dem Holze schlug und schnitt. Erst langsam beginnt den Deutschen sein Werk ganz aufzugehen — wäre es allein übrig von all den kühnen Künstlerwegen des letzten halben Jahrhunderts, es wäre genug. Gegen den Franzosen Matisse, der trotz allen Bohême-Stils ein Bürger blieb, wirkt Barlach wie einer der alten Bauhüttenmänner. Es hieße aber die Bedeutung von Matisse übersehen, wollte man aus solcher Gegenüberstellung eine Wertung schaffen. Beiden ist ein Wille gemein: Des Menschen Auge, des Lebens Bild reicher zu machen, leuchtender an der Oberfläche, tiefer durchschaubar in seinen Gründen. Mit sicheren Pinselschlägen, mit scharfen Haumeißeln haben sie die große Lüge des letzten Jahrhunderts, die Lüge der Einschichtigkeit, des Materialismus bloßgelegt. Daß Matisse dann und wann mit den Kommunisten kokettiert, ändert nichts an dieser Tatsache. Aus den wenig menschlichen Erinnerungen dieses vergangenen halben Jahrhundert ragt uns das Erbe dieser Achtzigjährigen fruchtbar in die kommende Zeit. kö-



HIND / Eine arabische Legende

Als Adnan, von dem herkommen alle, die in Arabien wohnen, heimgegangen war, stand eines Nachts Hind, seine Tochter, an dem Fenster ihres Gemachs, um dem Singen der Brunnen zu lauschen und die schwere Süße zu trinken, die die Blumengärten aus geöffneten Kelchen herauf in ihren Harem schickten. Da flog einer aus dem Geschlechte der Dschann wie ein Schatten vorüber. Er sah sie, und sein Herz wurde schwer von Liebe zu ihr, daß er aus den Lüften herabsank und unter ihrem Fenster stand. Vor Schreck und Angst verschloß sie sich und hörte seine bittenden Worte nicht. Jede Nacht flog er um ihr Haus und umlauerte es vom Untergang der Sonne bis zu ihrem Aufgang.

Eines Abends aber verweilte sie, als sie in dem Wasserbecken des Gartens mit ihren Sklavinnen badete und spielte. Der Dschinni rauschte aus der aufsteigenden Nacht mit windschnellen Flügeln heran, ergriff sie, die eben aus dem Wasser gestiegen war — und als sie ihre Augen wieder aufschlug, lag sie auf einem Ruhebett, und der Geist stand vor ihr in menschlicher Gestalt und diente ihr als ihr Sklave. Sie sah ihn nicht an, und der Gram und die Furcht machten ihre Brust eng. Er aber hörte nicht auf, ihr zu dienen. Und wenn sie schlief, schweifte er durch alle Reiche und schleppte alle Schätze, die seine spähenden Augen auf und unter der Erde fanden, auf das Schloß, das von Wüsten umgürtet war, nahe dem Gebirge Kaf, und breitete sie vor ihrem Lager aus. Doch sie stieß alles mit dem Fuße beiseite, und weder ihre Blicke noch ihre Hände berührten eine der Kostbarkeiten.

Da er sah, daß er durch nichts ihren Sinn gewinnen konnte, wurde seine Traurigkeit gleich der ihren. Demütig neigte er sich vor ihr zu Boden: „Ich weiß wohl, daß alle Schätze der Erde nichts sind gegen die Schätze, die dein Herz schenken kann. Ich sah in seine Kammer, und die Reichtümer, die du darin verborgen hältst, haben mich zu deinem Diener gemacht. Du trittst meine Geschenke mit Füßen, und sie verdienen es, aber ich bin arm gegen dich, denn alles, was ich bin, gehört dir: meine Liebe."

Da schaute sie zum ersten Male zu ihm auf, und der Zorn schoß aus ihren Augen, die wie Kohlen waren: „Du lügst!"

Wieder neigte er sich: „Ich bin ein Fürst unter den Meinen und kenne nicht, was die Menschen Lüge nennen."

„Wie hättest du mich rauben können, wenn du mich wirklich liebtest?" beharrte sie.

Eine Weile stand der Dschinni mit verschlossenen Lippen, dann sprach er: „Ich lebe nicht mehr als nur noch in dir; so magst du unser Geheimnis wissen. Schenke mir dein Ohr für die Gunst eines kurzen Augenblicks." Er ließ sich vor ihr nieder, küßte den Boden zwischen seinen Händen und begann: „Als Allah, der All-Erschaffer uns aus seiner formenden Hand entließ, glaubten wir, die Herren seiner Erde zu sein und durchjagten die Lüfte.

Dann aber schuf er die Menschen.

Wir spotteten über das jämmerliche Geschlecht; doch sahen wir bald, daß die Güte des All-Mächtigen in diesen Menschen ein noch Größeres geschaffen hatte als uns, da sie ihm ähnlicher waren trotz ihrer Kleinheit und Schwäche. Nun fraß der Wurm des Neides in unseren Herzen und zerstörte sie. Wir mußten denen Böses tun, die seinem Herzen näher standen; wir mußten sie verfolgen und quälen, da unsere Sehnsucht nicht die Kraft hatte, uns ihnen gleich zu machen."

„Und doch sehe ich dich wie einen Menschen vor mir", zweifelte sie. Er erwiderte: „Alle Gestalten sind uns dienstbar, auch die der Menschen. Doch nur für kurze Zeit, dann verlangen unsere Flügel ihre Freiheit wieder, und die Winde rufen uns zu wildem Spiel, und wir müssen folgen. Eins nur vermag uns in der Gestalt eines Menschen zu halten: eines Menschen Liebe."

Vor den Schleiern seines Grams sah er nicht, wie ihr Herz weit wurde, und er bat: „Ich weiß wohl, daß Worte dein Herz nicht zu öffnen vermögen, so wenig wie diese Schätze. Darum sage mir, was ich tun soll, deinen Kummer wegzuscheuchen."

Sie aber wollte sehen, ob er sie mehr liebte als sich selber und sprach: „Bringe mich zurück, woher du mich geholt hast."

Er sank vor ihrem Ruhebette nieder: „Ich sterbe durch deinen Willen. Doch nimm, was du von diesen Kostbarkeiten behalten magst, und in einem Augenzucken sollst du in deinem Gemache sein."

Da wurde sie trunken vor Glück und blieb bei ihm aus Liebe. P. J. Arnold.

Lilian Harvey will die Tochter spielen

Lilian Harvey, die in der Erinnerung der älteren Generation als eine bezauernde Filmschauspielerin lebendig ist, gastiert in diesen Tagen in einer Reihe westdeutscher Städte.

Lilian Harvey möchte bald nach Amerika zurück. „Bevor ich jedoch Europa verlasse", so fährt sie fort, „möchte ich Deutschland für das, was es mir schenkte, meinen Dank abstatten. Ich habe ein Manuskript, das großen Anforderungen genügt. Ich bin aber vor zweieinhalb Jahren nur für einen kurzen Besuch nach Europa gekommen, und so weiß ich nicht, in welchem meiner Koffer es steckt. Es sind Schlüssel nach New York, nach London, an die Riviera, nach Zürich gegangen, immer in dem Wunsch, dieses Manuskriptes so schnell wie möglich habhaft zu werden."

Lilian Harvey hat den wesentlichen Beitrag zum Entstehen dieses Manuskriptes selbst geleistet; ein bescheidener Teil ist durch einen ungarischen Freund beigesteuert worden. Das bisher nicht bekanntgewordene Manuskript knüpft an die Ereignisse des Jahres 1814 an, die in dem Film „Der Kongreß tanzt" ihren Widerhall fanden und in dem Lilian Harvey eine der tragenden Rollen spielt. Es sind die Geschehnisse, da der Zar von Rußland und der König von Bayern in Wien weilten, um mit Graf Metternich über das Schicksal Napoleons zu beraten, der in Verfolg dieser Gespräche nach Elba verbannt wurde.

Als Sekretär des Herzogs von Hessen kam auch Wilhelm Grimm, der spätere Erzähler der schönsten deutschen Märchen, nach Wien. Er wurde in dem Haus eines Herrn Melzel einquartiert, der der Erfinder der musikalischen Spieldose ist. Zwischen der Tochter Melzels und Wilhelm Grimm kam es zu einem Verhältnis, das sich — nach der Darstellung Lilian Harveys — aufzuhellen lohnt.

Sie möchte selbst gern die Tochter Melzels spielen.

Der amerikanische Schriftsteller Hervey Allen ist am Mittwoch in seinem Heim in Miami (Florida) an den Folgen eines Herzanfalls im Alter von 60 Jahren gestorben. Hervey Allen, der in früheren Jahren als Dozent an der Columbia-Universität tätig war, ist in Deutschland vor allem durch sein 1933 erschienene Romantrilogie „Antonie Adverse" bekanntgeworden.

Am 5. Januar findet vor der Ludwigsburger Zentralspruchkammer die öffentliche Verhandlung gegen den Filmregisseur Hans Bertram (z. Z. in Rottach/Tegernsee) statt.

Blick übern Gartenzaun

Eine kleine Jahresbilanz des Herzens

Liebe Gartenfreunde!

Nun kommt das letzte Mal im alten Jahr mein Gruß zu Euch. So scheint es mir richtig, heute nicht über Kompost oder Kaninchen zu schreiben. Gerade in den letzten Stunden des Jahres pflegt man gern eine kleine Bilanz seiner „Anlagen" zu ziehen.

Wir stehen ja bekanntlich oft in einem gewissen Kreuzfeuer der Auslegungen dessen, was man als „Demokratie", „Kultur", „Menschlichkeit", „Weltanschauung", „Glauben", „Philosophie", und was dergleichen gängige Begriffe sonst noch vorhanden sind, bezeichnet. Ich kann Euch die richtige Auslegung nicht sagen, aber ich weiß, was der Gartenfreund empfindet und glaube, daß viele von ihm etwas lernen können. Dafür einige Beispiele:

Wenn wir jetzt im Winter in dem Glauben, daß der Frühling eines Tages das Leben wieder neu erwecken wird, sorgfältig unseren Gartenplan machen, dann sind wir gläubige Idealisten und im Hinblick auf die berechnete Ernte Optimisten. Aber gleich fängt schon unser Realismus an, denn wir wissen, daß ohne Dünger keine Ernte erhofft werden kann und rüsten uns auch schon auf den unvermeidlichen Kampf gegen das Ungeziefer. Und dann schauen wir uns den Gartenplan noch einmal an als lächelnde Skeptiker nach dem alten Sprichwort: „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!" Aber wir führen ihn trotzdem unverdrossen durch —

Hier haben wir schon lauter Gegensätze, aber für uns sind es keine! Wir wissen, daß jeder eigensinnige Fanatismus zum Mißerfolg führt und haben uns angewöhnt, mit beiden Beinen auf der Erde zu bleiben und die Wirklichkeit anzuschauen wie sie ist. Könnte das nicht auch anderen zu denken geben?

Schauen wir weiter in uns: Wir schätzen die Zivilisation in Gestalt praktischer, arbeitsparender Einrichtungen, aber wir kennen sehr wohl ihre Grenzen. Wo wir ernten wollen, müssen wir die Natur achten und uns mit den Kräften des Himmels und der Erde verbünden. Wir wissen, warum wir von „Kulturen" in unserem Garten sprechen. Denn so sehr wir uns in unserem Gärtchen des herrlichen Gefühls bewußt werden, daß es wie jedes andere Stück der Erde den Kräften des Himmels offen steht, wissen wir auch, daß diese Kräfte ohne die Materie nicht zur segensreichen Auswirkung kommen können, die eben durch unsere helfende Hand zur Kultur wird. Der große Gartenfreund Goethe war sich des notwendigen Zusammenhangs von Geist und Materie sehr wohl bewußt. Ob nicht manchem modernen Theoretiker das praktische Erleben dieser Zusammenhänge einmal ganz heilsam wäre?

Wir haben einen Zaun um unseren Garten und freuen uns unseres kleinen Reiches. Schauen wir deswegen nur nach innen? Keineswegs! Denn was uns trifft an Wetterschlägen, das trifft auch unseren Nachbarn, und unsere große Erfahrung in der Bekämpfung von Schädlingen nützt uns gar nichts, wenn wir sie nicht auch dem Nachbarn hilfreich vermitteln. Genau so gern lernen wir in toleranter Anerkennung das von ihm, was er besser kann, als wir. Wir kennen die Grenzen unserer eigenen Möglichkeiten und beschränken uns gern auf sie, ohne deswegen beschränkt zu sein. Wir wissen auch, daß diese Gestaltungsmöglichkeiten abnehmen, je größer unser Garten wird, und neigen daher gar nicht zu einer maßlosen Expansion, die uns im Großen nach denselben Gesetzen so sehr geschadet hat. Freiwillige Beschränkung aus der Einsicht in die großen Zusammenhänge und unsere eigenen Möglichkeiten ist eine Tugend, die heute leider nicht allen eigen ist.—

Und zum Schluß noch eines: Käme je einer von uns auf den Gedanken, sich aufzuregen, daß die Pflanzen nicht schneller wachsen? Wir haben es gelernt, Geduld zu üben und mit einer sicheren Hoffnung die Zeit der Reife abzuwarten, nachdem wir in Liebe das Unsere zum Gedeihen beigetragen haben. Was fehlt uns heute in dieser aufgeregten Zeit mehr, als Liebe, Hoffnung, Geduld und das Vertrauen auf Gottes Segen, ohne daß auch unser Herz nicht mit der friedvollen Sicherheit dahinleben würde, die wir seit je in unserem Garten empfinden?

Tragt alle diese Worte mit hinüber in das Neue Jahr, zu dem Euch Glück und Segen wünscht

Euer Zaungast.



(4. Fortsetzung)

„Leider, nein", wurde von mehreren Seiten zugleich bedauert, „aber Madame hat bereits angeläutet", sagte der Portier wieder sein Sprüchlein auf, „sie war sehr in Sorge um ihren Pelz. Soll ein Bescheid gegeben werden?"

„Ach so, der Mantel", sagte das junge Mädchen und sah verwirrt an sich herab, „nein, danke. Es war mein Fehler."

Ein Boy hatte bereits den Lift heruntergeholt und wartete an den weit auseinander geschobenen Türen. Erst da mußten die beiden Männer drüben bei der Palme die späte Heimkehrerin entdeckt haben.

Der Kanadier winkte, da er sich gerade beim Trinken verschluckt hatte, heftig mit seinem seidenen Brusttuch herüber. Hürlimann machte keinerlei Anstalten, die Einladung zu unterstützen. Er war nicht mehr für Damengesellschaft heute, am wenigsten, solange dieser Horcher dabei saß.

Aber Helen kam herüber. Ihr Gang hatte noch immer etwas Tastendes. Die Augen waren halb geschlossen, wie von zu starkem Licht geblendet. Unter dem schweren Mantel fiel das Tüllgewebe weich auf die schwarzen Chiffonschuhe. Sie schien verändert, auch merkwürdig größer, als alle Welt sie in Bildern kannte: im königsblauen Samtröckchen und knapp sitzender schwanenpelzverbrämter Jacke. Sogar Hürlimann fand etwas an ihr verändert, ohne daß er sich allerdings Gedanken darüber gemacht hätte, was.

„Ich glaube, wir bestellen die Gymnastik für morgen ab", sagte sie seltsam abwesend und ohne den Kanadier zu beachten. Ich muß nach Montreux".

„Hallo, Helen!" Tarka hate erst jetzt seinen fatalen Schlucker bewältigt und war wieder bei Atem. „Wie geht es allen kleinen Eismädchen"?

„Danke, Tarka, es geht ihnen gut, soviel ich weiß", lautete die gleichmütige Antwort.

Hürlimann hätte längst gern Kragen und Schuhe ausgezogen, überhaupt Schluß machen mögen für heute. Aber nun kaute er an diesem Brocken herum: Montreux? Wieso keine Gymnastik morgen und dafür schon wieder Eisenbahnzug, nachdem man eben erst die Hetzjagd durch ganz Frankreich und den ganzen Tessin hinter sich hatte?. . .

Das „Dupont" ging schlafen. Die Spätdienstpagen hatten ihre Zeitungen geordnet. Der Fahrstuhl stand mit offenen Flügeln in seinem abgedunkelten Viereck. Der große Kristallüster unter der Decke war von unsichtbarer Hand abgedreht worden. Nur auf dem niederen Chipendaletisch, an dem die beiden Männer saßen, brannte noch die Stehlampe, durch deren Schein bläuliche Schwaden von Tarkas Zigarre zogen.

Helen stand hinter Hürlimanns Sessel und hatte die eine Hand auf die Rückenlehne gestützt.

„Na, dann gute Reise," sagte der Turnlehrer.

Es war ihm eingefallen, daß in Montreux so etwas wie ein Vater dieses Kindes lebte. Aber das sollte eine Familienangelegenheit bleiben, in die er sich nicht mischte . . . Was sie aber gerade jetzt, in diesen kritischen Tagen vor Arosa, bei diesem verschollenen Herrn Papa zu suchen hatte! . . . Wenn die Hordai da mal nur nicht wieder einen verkehrten Ballon hatte steigen lassen . . .

Tarka übersah geflissentlich, wie enbehrlich er hier war. Helens geringe Beachtung hatte ihm zwar für kurze Zeit den Elan genommen, aber nun war er wieder auf dem Posten:

„Drüben könnte ich Dir dreißig ausverkaufte „Rines" bis nach Texas hinunter garantieren, und Du fährst die falsche Richtung, nach Montreux!" rief er. „Alle fahrt ihr verkehrt, und ich —"

„Bitte, erkundige dich doch einmal morgen," sagte Helen mitten in den Satz des Kanadiers hinein und beugte sich zu ihrem Lehrer und Mentor herab, „erkundige dich doch einmal morgen, ob die Züricher Kunsthalle in letzter Zeit über die Firma Sachet



Zeichnung: Dudda

„Ich glaube, wir bestellen die Gymnastik für morgen ab", sagte sie seltsam abwesend.

in Genf ein Altarrelief von Pacher angekauft hat, Ich bin Sonntag abend wieder zurück. Gute Nacht!"

„Was soll ich?" sagte Hürlimann und riß seine Eskimoaugen auf. Tarka, der überhaupt nichts begriff, zeigte sich wenig fein, er zog an seinen Fingergelenken und ließ sie knacken.

3.

Es war eine Stunde später.

Ueber das schwere Eichengebälk der Zimmerdecke huschte manchmal ein welliges Flimmern von der Straße herauf. Die beiden hohen Fenster standen wie Matischeiben stumm ragend in die Nacht. Ab und zu tönte fern und unwirklich das Signal eines Autos oder ein kurzes Wasserrauschen in den Wänden, bis auch diese letzten Geräusche verklangen oder erstarben.

Helen lag mit unter dem Kopf gefalteten Händen reglos in der atmenden Stille. Alle Erlebnisse dieser endlosen Tage waren auf eine tröstliche Weise in Leere abgeglitten. Nicht, daß sie gar nicht gewesen wären, nein nur ihr Gesicht hatten sie verloren, ruhten losgelöst und für sich allein, auf dem Grunde eines tiefen Schachtes, dem sie selbst glücklich entronnen war.

Wie immer in diesen verdämmernden Minuten abends zwischen Traum und Wachen beschäftigte sie allein noch das silberne Spiel ihrer neuen Kür, glitt sie phantastischen Kreisen und Elipsen nach, und selbst die rasende Schlußpirouette kostete nicht den geringsten Atem, war ein flaumleichter Wirbel zwischen Himmel und Erde . . .

Und dann träumte sie wirklich. Es war ein Traum von greller Eindringlichkeit, der innerhalb dieses Hotelzimmers spielte und in dem doch alles geweitet war, riesengroß und ohne Grenze. Der hellschimmernde Wandschrank war ein verschneiter Bergwald, über dem zwei glühende Augen schwebten und zusahen, wie sie den Achter auf einem Fuß lief. Aber so oft sie an den Schnittpunkt gelangte, hatte sie die Spur verloren. Dann sagte irgendwoher eine strenge Stimme: „Der Herr Professor braucht Carrara-Marmor, und der ist teuer, wie Sie wissen. Dann kann man es mit einem Gutachten über ein Pacher-Relief nicht so genau nehmen!" . . . Und plötzlich wußte sie, warum sie die Figur nicht konnte: sie hatte gar keine Schlittschuhe an, sondern die weichen Chiffonpumps. Die schweigenden, vermummten Kapuzengestalten um sie herum waren gar keine Preisrichter, sondern alle die Männer, die immer bei ihr waren: Krogh, der Kameramann, Tarka, mit den blauen Kabelformularen, die ihm aus allen Taschen quollen, Hürlimann, wütend, bärbeißig, die Stoppuhr in der Hand, der Direktor des Velodroms mit einem Bleistift, lang wie ein Speer. Da standen sie alle und nahmen ihr den Platz für den Achter weg. Immerwährend glühte dabei über den Wald herüber das gespenstische Augenpaar . . .

Endlich ließ sie ab von den gelähmten Kreisen auf der verkorksten Achterspur und wollte sich von Hürlimann den Mantel geben lassen. Aber da war der Spuk verschwunden, die Augen über dem Berg erloschen, die Kapuzenmänner mit ihren Zahlen auf dem Rücken in die Erde versunken.

Sie war aufgewacht.

Um sie herrschte wieder die reglose Stille des fremden Zimmers. Die weiße Schleiflackfläche des Wandschranks schimmerte matt im Dunkeln. Ueber dem Rücken eines Sessels, der neben dem Bett stand, hing das schwarze Tüllkleid. Ein Hahn tropfte. Und dann spürte sie jählings mit atemstockender Gewißheit, daß dort vorne bei der offenen Verbindungstür jemand an der Mauer lehnte.

„Tor"! flüsterte sie, noch halb traumwirr, halb schon hochgeschleudert in gespannter Wachheit.

„Darf man hereinkommen?" hörte sie mitten in das flatternde Schlagen ihres Herzens hinein die Stimme ihrer Mutter sagen.

Fortsetzung folgt.

Der Tod fordert Tribut

Freiwillige sprengen Bunkeranlagen des Westwalls / 30 000 Minen auf vier qkm unschädlich gemacht

Eigener Bericht

Prüm, 29. Dez. Der Westwall existiert nicht mehr. Die Unbrauchbarmachung der riesigen Befestigungsanlagen ist abgeschlossen. Was Millionen in wenigen Jahren unter einer einzigen Willensanspannung aufrichteten, zerbrach in diesem Jahr in seine letzten Teilstücke unter den Schlägen der Sprengkommandos.

Man vergegenwärtige sich das Ausmaß dieses Werkes: Auf dem schmalen, 50 km langen Streifen der Grenze im Kreise Prüm besaß der Westwall 1500 Befestigungswerke, 2300 Bunker, unzählige Höckerstellungen und Kampfstände. Unvorstellbare Sprengstoffmengen waren notwendig, um diese Betonriesen aus ihren Fundamenten zu heben und zu zerreißen. Es wurde mit der amerikanischen „Plastik", einem hochexplosiven Sprengstoff, gearbeitet. 600 bis 1 000 kg davon forderte die Sprengung eines einzigen Bunkerwerkes. Der Sprengstoff rollte in Waggonladungen an. Die Folgen solcher Sprengungen blieben nicht aus. Es ist erschütternd zu hören, wie der Luftdruck neue Dächer abhob, Wände neuerstellter Häuser eindrückte und alles, was unter Schweiß, Not und Sorge wieder aufgebaut wurde, abermals in Schutt legte.

Baustoffe für 90 000 Häuser

Die nur im Kreise Prüm zerstörten Anlagen des Westwalls verlangten vor dem Krieg einen Aufwand an Zement, Kies, Sand und Stahl, der ausreichen würde, um mit diesen Baustoffen mühelos 90 000 Einfamilienhäuser zu errichten und außerdem sämtliche im Kreise Prüm angerichteten Schäden zu beseitigen.

Jenseits der französischen Zonengrenze und nördlich der vom Kriege hart gezeichneten Grenzkreise Bitburg und Prüm liegt der Hürtgenwald. Sein Name beherrscht noch heute das Leben und die Erinnerung vieler zehntausend ehemaliger Soldaten, Deutscher wie Amerikaner.

Viele tausende Soldaten wurden von dem Dunkel des Waldes aufgenommen und gingen in den Tod, wie dieser Wald selbst, der sich unter Granaten und Bomben auflöste und umgewühlt wurde zu dem, was er heute noch in seiner schweigenden Anklage ist: ein Geisterwald.

Mehr als 30 000 Minen wurden nach dem Kriege diesen 4 qkm entrissen, ein Bruchteil dessen, was an lauerndem Tod noch unbekannt auf seine Opfer wartet. Denn der Krieg gegen den Krieg, wie er hier geführt wird, fordert Woche um Woche seinen blutigen Tribut.

Im Kreise Prüm, dem südlich angrenzenden ehemaligen Westwallkreis, sind es 8000 Gefallene in 6000 Gräbern. 2000 der Toten sind nicht mehr zu identifizieren. Im Wald von Hürtgen bleibt die Frage nach der Zahl der Gefallenen unbeantwortet. Das Verdun des zweiten Weltkrieges schweigt wie der große Bruder weiter westwärts. Es bleibt nur die Schätzung: ungefähr 25 000 Amerikaner, etwa 40 000 deutsche Soldaten. Freund und Feind von ehedem schlummern, oft unbeerdigt, in der schwarzgrauen Wüste des zerstörten Waldes.

Mütter suchen ihre Söhne

Gasmasken, verwitterte Gewehre, verschimmeltes Koppelzeug, verrostete Stahlhelme und Feldflaschen, die der Wind klappernd hin und herwirft, das ist alles, was außer dem Tod übrig blieb. Das andere hat ein gnädiger Regen fortgespült, eine sengende Sonne gebleicht und die heilende Zeit überdeckt. Den Rest besorgen die Wildschweine. Sie, die überhand nehmende Plage in diesem Niemandsland, durchwühlen die sterbenden Forsten. Ihre Rüssel legen die Gebeine der Toten frei, und der unheimliche nächtliche Schlag von Minen- und Granatdetonationen weist den Weg ihres letzten Werkes und den Tod der unwissenden Kreatur.

Der Strom der Briefe reißt nicht ab. Sie kommen weit herüber über den Ozean, sie kommen aus Deutschland und springen über die Zonengrenzen, sie mißachten Bestimmungen und vorgeschriebene Wege. Das Herz der Angehörigen ruft immer wieder die Namen und wartet. Da schreit eine Mutter nach ihrem Kind, hier ruft eine Frau nach ihrem Mann und dort fragen Kinder hilflos nach ihrem Vater.

Aber der Hürtgenwald schweigt. Hier versagen alle hochentwickelten Suchgeräte für Minen, und jeder Quadratmeter umgepflügter Erde, jeder zerrissene oder verbrannte Baumstumpf wird zur Gefahr. Langsam, behutsam tasten sich die Kolonnen der Freiwilligen in das Geheimnis des Geisterwaldes vor. Was man an gebleichten Schädeln und Gebeinen findet, ist namenlos geworden, nicht mehr Freund oder Feind, sondern nur noch ein Rest Mensch, von dem das Lebendige ungehört in den Tod ging.

Heißer Wasserdampf strömte aus

Vier Säuglinge tödlich verbrüht / Untersuchung im Gange

Baden-Baden, 29. Dez. (dpa) Vier Säuglinge im Alter von neun bis zwölf Monaten wurden am Dienstag in einem städtischen Kinderheim in Baden-Baden durch ausströmenden heißen Wasserdampf verbrüht und starben an den erlittenen Brandwunden. Ein zweijähriger Junge wurde lebensgefährlich verletzt.

Das Kinderheim hatte kürzlich eine Warmwasseranlage erhalten, die noch nicht ganz fertiggestellt war. Das Unglück ereignete sich, wie die Kriminalpolizei am Donnerstag bekanntgibt, in einem Zimmer, in das eine blinde, mit Sicherungskapsel versehene Rohrleitung mündete. Im Zimmer befanden sich zehn Kinder in Laufbetten, als plötzlich ein siedend heißer Wasserdampfstrahl in den Raum schoß. Von den fünf Kindern, die dabei schwerste Verbrühungen erlitten, starben drei nach wenigen Minuten. Ein viertes Kind erlag im Laufe der Nacht den Verletzungen.

Die Staatsanwaltschaft hat mit der Untersuchung des Unglücks begonnen. Um die Schuldfrage klären zu können, müssen Sachverständige zunächst feststellen, ob die automatische Abschaltung der Warmwasseranlage bei einer Erwärmung von 65 Grad funktionierte.

Drama im Kino

Stuttgart, 29. Dezember. (ap) Die Besucher der Abendvorstellung eines Stuttgarter Lichtspieltheaters, die am Dienstag aufmerksam den Film verfolgten, ahnten nicht, daß sich nur wenige Schritte hinter ihnen ein echtes Drama abspielte.

Der 52jährige Geschäftsführer des Theaters, Richard Dölker, wurde während der Vorstellung im Vorraum des Theaters erschossen, während er die Kasseneinnahme zählte.

KP-Funktionär erhängte sich

Göppingen, 29. Dezember. (ap) Der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe Salach der Kommunistischen Partei, der 38jährige Kurt Bühler, beging am Heiligen Abend Selbstmord durch Erhängen am Türpfosten.

Seitens seiner Familie werden politische Gründe für diesen Schritt angegeben. Danach hatte Bühler nach seiner Rückkehr von einer Reise in die Ostzone gegenüber seiner Familie und Parteifreunden geäußert, daß er auf Grund der Zustände in der Ostzone vom Kommunismus gründlich kuriert sei und seinen Austritt aus der Partei erkläre.

Seiner Frau gegenüber erklärte Bühler, „sie machen jeden tot, der sich gegen sie auflehnt". Nach der Bescherung am Heiligen Abend ging Bühler in das Wohnzimmer und erhängte sich.

Fritz wurde Fahrraddieb

Der Hunger trieb 15jährigen Ostzonenflüchtling auf die schiefe Bahn

Eigener Bericht

Dortmund, 29. Dez. Die Vorgeschichte stellt das Schicksal eines 15jährigen Jungen aus der Ostzone dar, der jetzt wegen Diebstahls vor dem Jugendrichter in Dortmund stand.

Vor nicht allzu langer Zeit war Fritz über die grüne Grenze gen Westen gewandert. Und das kam so:

Vor vier Jahren verschleppten Angehörige der russischen Besatzungsmacht seinen Vater. Niemals hörte man wieder etwas von ihm. Etwas später wurde der 18jährige Bruder in das Uranbergwerk Aue geholt und Fritz stand mit seiner Mutter allein. „Du mußt fort", sagte die Mutter, „sie holen dich sonst auch". Fritz sah das ein. Von dem wenigen Geld kauften sie eine Fahrkahrte. „Wohin?" dachte der 15jährige, als er an der Grenze stand. Ein Mann aus Castrop-Rauxel war plötzlich da und bot Fritz Arbeit und Lohn. Er atmete erleichtert auf. Aber nun kam er in ein ihm völlig fremdes Milieu. Die Arbeit, die ihm der Mann mit der dunklen Vergangenheit geboten hatte, bestand in Diebstahl. „Ich kann das nicht", sagte Fritz verzweifelt und kämpfte gegen den Hunger, dem er bald erlag. Sehr schnell fand er heraus, daß Fahrräder am einfachsten zu entwenden seien und lieferte mehrere bei seinem „Arbeitgeber" ab.

Klein, schmächtig und weinend stand er nun vor dem Richtertisch. Der Richter machte ihm klar, daß er nicht straflos entlassen werden könnte. „Aber wäre es nicht am besten für Dich, Du gingst zu Deiner Mutter zurück?" „Nein!" Fritzchen weinte laut, er hat Angst. So sehr er sich nach seiner Mutter sehnt, lieber will er hinter vergitterte Fenster oder in die Fürsorgeerziehung, als zurück in die Ostzone.

Der Staatsanwalt forderte vier Wochen Jugendarrest. Das Urteil lautete auf zwei Wochen wegen Diebstahls. Der Richter ordnete außerdem an, daß Fritz nach Verbüßung der Strafe so lange im Heim bleibene soll, bis das Jugendamt eine passende Stellung für ihn gefunden hat.

Die Kameraden mißhandelt

Münster, 29. Dezember. (lnw) Der Schaffner Heinz Frie aus Dülmen wird sich voraussichtlich Anfang Februar vor dem Schwurgericht in Münster wegen Kameradenmißhandlung in russischer Kriegsgefangenschaft verantworten müssen. Die Anklageschrift ist von der Staatsanwaltschaft Münster am Mittwoch veröffentlicht worden.

Statt Weihnachtsfeier Trauergeschenk

Immigrath, 29. Dez. (lnw) In einer Immigrather Fabrik fiel am 24. Dezember einem Arbeiter eine sechs Zentner schwere Eisenplatte auf den Kopf. Der Arbeiter war sofort tot. Die Belegschaft des Werkes hatte für den Nachmittag eine Weihnachtsfeier vorbereitet und dazu Schnaps, Wein usw. eingekauft. Nach dem Todesfall wurden die Getränke und sonstigen Geschenke sofort wieder verkauft und mitsamt den Geldgeschenken sowie den Geldmitteln, die aus einer freiwilligen Sammlung zusammenkamen, der Witwe des Verunglückten und einem Kind der Familie übergeben.

Münster ruft die deutschen Reiter

Leistungsschau von 6. bis 8. Januar / 25 Engländer nehmen teil

Von unserem v. C.-Mitarbeiter

Münster, 29. Dez. Das große Jahresprogramm der Halle Münsterland für 1950 wird von den Reitern eröffnet. Vom 6. bis 8. Januar findet die große Kreis-Pferdeleistungsschau des „Verbandes der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Kreises Münster" dort statt. Die Ausschreibungen haben ein derart starkes Echo in der gesamten deutschen Reiterwelt gefunden, daß man von einer Kreisveranstaltung kaum reden kann. Die Turnierleitung wird Mühe haben, das gewaltige Programm abzuwickeln.

450 Pferde sind das Ergebnis der eingegangenen Nennungen. Das sind zahlenmäßig mehr als auf dem Dortmunder Mendespielplatz beim Provinzialturnier, es sind gleichzeitig 130 Pferde mehr als bei der gleichen Veranstaltung im Januar 1949. Und daß material- und leistungsmäßig nur gute Pferde kommen werden, kann mit Sicherheit gesagt werden.

Zum Wettkampf um die Kreisstandarte stellen sich neun Vereine, während sich 20 Mannschaften zum Kampf um den Wanderehrenpreis der Stadt Münster antreten werden. Die Eignungsprüfung für Reitpferde weist allein 121 Nennungen auf.

In den fünf offenen Prüfungen, an denen auch die ländlichen Reiter stark beteiligt sind, trifft sich alles, was im Dressur- und Springsport Klang und Namen hat. Neben den deutschen Meistern im Sattel werden auch die Engländer mit 25 Pferden anwesend sein, deren bester Vertreter, Col. Gregson, kein Unbekannter mehr ist. Auf gute Schaunummern legt Münster immer besonderen Wert. Diesmal werden die Aktionstraber des Landgestüts Warendorf (je drei Warmblut und Kaltblut) neben galoppierendem Pferd die Massen begeistern. Daneben wird ein reiterlich musikalisches Schaubild mit dem Großen Zapfenstreich ein besonderer Höhepunkt werden, in dessen Mittelpunkt Altmeister Lörke mit seinen überragenden Pferden steht.

Gefängnis für Messerhelden

Bluttat am Wambeler Hellweg wurde gesühnt / Zu 5 Jahren verurteilt

Hagen, 29. Dez. Am Schluß eines zweitägigen Prozesses verurteilte das britische Obergericht in Hagen den 23jährigen Polen Edward Spulc aus dem CMWS-Camp Dortmund wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu fünf Jahren Gefängnis.

Es sühnte mit diesem Urteil die Bluttat, die sich in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober 1949 gegen 1 Uhr am Wambeler Hellweg, Ecke Nußbaumweg, zutrug und das Leben des 27 Jahre alten Helmut Cordtokrax aus Dortmund-Körne kostete.

Trotz der exakt durchgeführten Beweisaufnahme hat das Obergericht die Motive nicht klären können, die zu dem nächtlichen Streit am Wambeler Hellweg geführt haben. Fest steht, daß Helmut Cordtokrax mit seinen Kameraden Lorenz Schlegel und Ollerdiessen in Begleitung einer Bekannten die Gastwirtschaft Grube am Wambeler Hellweg gegen 1 Uhr verließen, um von einer Versammlung des Fußballklubs heimzukehren. Die jungen Leute hatten Alkohol zu sich genommen, ohne im landläufigen Sinne betrunken zu sein.

An der Ecke Nußbaumweg standen drei Männer, von denen zwei eine Uniform trugen, während der dritte in Zivil war. Die vier Deutschen blieben noch eine Weile an der Ecke stehen, ohne daß es zu einem Wortwechsel mit den drei Fremden gekommen war. Dann verabschiedete sich Helmut C., um mit der Bekannten heimzugehen.

Es wurde nicht geklärt, weshalb er an der gegenüberliegenden Straßenecke noch einmal zurückging. Seine Begleiterin, die allein vorausgegangen war, hörte plötzlich aus einer Entfernung von etwa 150 m einen Aufschrei. Sie ging zurück und fand Helmut C. blutend an der Böschung des alten Wambeler Friedhofs liegen.

Lorenz Schlegel hatte im Laufe der Schlägerei, die nur wenige Minuten dauerte, einen Messerstich zwischen die Schulterblätter erhalten.

Im Hospital Aplerbeck wurde festgestellt, daß Helmut C. einen Stich in den Magen und einen zweiten Stich in den Leib erhalten hatte, der die Leber traf. Vier Tage später ist C. an den Folgen einer Bauchfellentzündung gestorben.

Das Obergericht bemühte sich vergebens die Ursache dieser nächtlichen Auseinandersetzung zu klären. Beide Parteien erklärten keineswegs sinnlos betrunken gewesen zu sein. Der Angeklagte S. bestritt bis zum Schluß, den tödlichen Stich getan zu haben.

Maas-Rhein-Kanal wird gebaut

Von unserem Düsseldorfer Büro

Düsseldorf, 29. Dezember. In Rheinschifffahrtskreisen, besonders in Neuß und Duisburg, befaßt man sich in den letzten Tagen mit der Ankündigung des belgischen Wiederaufbauministers Buisseret über den Bau eines Maas-Rhein-Kanals. Buisseret hat auf Grund einer Verfügung des Versailler Vertrages, der Belgien das Baurecht für diese Verbindung zusichert, den Arbeitsbeginn dieses Kanals für 1950 angekündigt.

Der Kanal wird nach Informationen aus Schiffahrtskreisen von Lüttich aus über Aachen-Jülich nach Neuß führen, wo er oberhalb von Düsseldorf in den Rhein mündet. 15 Schleusen müssen die Höhenunterschiede bei Aachen überwinden. Der Bau des deutschen Teils wird etwa 250—270 Millionen DM kosten. Er soll überwiegend aus Marshallplan-Geldern finanziert werden.

Keine Devisen mehr

Bonn, 29. Dez. (dpa) Devisen für Auslandsreisen stehen nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministers zunächst nur für Pilgerreisen nach Rom und für Kuraufenthalte, besonders für Tuberkulosekranke, in Heilstätten in der Schweeiz zur Verfügung.

Das Ministerium weist nachdrücklich darauf hin, daß der durch Prospekte und Reklame erweckte Eindruck, als ob private Urlaubs- und Erholungsreisen nach dem Ausland wieder möglich seien, falsch ist.

Wieder Luftgewehre

Wiesbaden, 29. Dezember. (ap) Die Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten bei der amerikanischen Landeskommission in Hessen teilte mit, daß die Herstellung, der Vertrieb und die Benutzung von Luftgewehren in Hessen nicht mehr länger durch die Besatzungsmacht kontrolliert wird.

Wie ein amerikanischer Sprecher mitteilte, wurde dem hessischen Wirtschaftsministerium die Berechtigung zur Lizenzerteilung für die Herstellung und den Verkauf von Luftgewehren übertragen.

„Prunk und Humor" für 175 000 DM

Köln, 29. Dezember. (dpa) „Kölle wie et ess und wor zick 1900 Johr" heißt das Motto, unter dem anläßlich der 1900-Jahr-Feier der Stadt Köln im nächsten Jahr auch der Rosenmontagszug stehen wird. Seine Kennzeichen werden „Prunk und Humor" sein. 175 000 D-Mark wird der Zug kosten. Der Festausschuß will das Geld durch eigene Einnahmen aufbringen. Die Stadt Köln gibt keinen Zuschuß, leistet aber „Hilfestellung".

Ida Wüst bleibt

Berlin, 29. Dezember. (dpa) Die jetzt entnazifizierte Schauspielerin Ida Wüst will ihren Wohnsitz in Groß-Glienicke bei Berlin in der sowjetischen Besatzungszone beibehalten. „Ich habe dort nichts auszustehen", erklärte Ida Wüst am Donnerstag einem dpa-Vertreter.

Ueber ihre Film- und Theaterpläne befragt, meinte die Schauspielerin: „Ich hatte bis zu meiner Entnazifizierung alles zurückgestellt. Nun werde ich zunächst nach München, Hamburg und anderen Städten fahren, um eventuell Filmpläne zu verwirklichen."

Samba-Verbot unzulässig

Bad Aibling, 29. Dezember. (dpa) Die Tänze Samba und Rumba können nicht verboten werden, da es keine gesetzliche Grundlage dafür gibt. Diese Stellung nahm das Landratsamt Bad Aibling zu einem Verbot der Tänze durch den Gemeinderat Hohentann. Es sei nur zulässig, so heißt es, einzelne anstößig tanzende Personen aus dem Lokal zu weisen.

„Warta-Filmstar" wird gesucht

Düsseldorf, 29. Dez. (lnw) Das Warta-Werk in Witten (Ruhr) veranstaltet gegenwärtig einen originellen Wettbewerb. Es sucht ein „schönes junges Menschenkind", dem eine kostenlose zweijährige Ausbildung zur Film-Schauspielerin und die Bestreitung aller Lebensunterhaltskosten für diese zwei Jahre versprochen wird. „Auch wir stehen im Dienste der Schönheit und sehen eine lohnende Aufgabe darin, ein junges, hoffnungsvolles Talent zu fördern".

Verdienter Bergwerksfachmann

Dortmund, 29. Dezember. (lnw) Zu Beginn des neuen Jahres tritt der Berghauptmann des Oberbergamtes Dortmund, Friedrich Nolte, nach mehr als 30jähriger erfolgreicher Arbeit im Dienste der Bergaufsichtsverwaltung in den Ruhestand.

Adolf Grimme 60 Jahre alt

Hamburg, 29. Dezember. (dpa) Der Generaldirektor des Nordwestdeutschen Rundfunks, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Adolf Grimme, begeht am 31. Dezember seinen 60. Geburtstag.

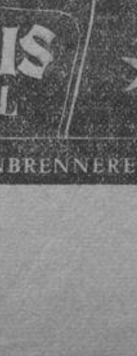
Aus Nordrhein-Westfalen

Die Warenlieferungen von Nordrhein-Westfalen in die sowjetische Besatzungszone einschließlich des Berliner Ostsektors betrugen nach einem Bericht des Statistischen Landesamtes im Monat November 1949 23,3 Mill. DM-West (ohne Kohle). Sie sind damit um knapp ein Drittel gegenüber dem Vormonat gestiegen.

Zu Silvester, an dem es in Wuppertal keine Polizeistunde gibt, werden die Straßenbahnen während der ganzen Nacht verkehren. Die Silvester-Bummler müssen jedoch in den Nachtwagen den doppelten Fahrpreis bezahlen.

Die rheinische Filmproduktion Heinz Hille wird voraussichtlich Ende Januar oder Anfang Februar mit den Dreharbeiten in den neuen Filmateliers der Schützenburg Solingen-Ohligs beginnen. Die Ateliers stehen kurz vor ihrer Vollendung.

Auf ihre Sonderzuteilung von einer Tafel Schokolade, die ihnen durch die Schulspeisung zu Weihnachten überreicht werden sollte, verzichteten die Schulkinder einer Dülmener Volksschule und schickten sie zum Heimkehrerlager Friedland.



Wetterbericht

Langsamer Temperaturrückgang

Bei südöstlichen Winden meist stark bewölkt und trocken. Etwas kühler als seither, jedoch noch frostfrei. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Anhaltender Temperaturrückgang und leichter Nachtfrost.

„Hätt' ich ...



... mich doch nicht betrunken ans Steuer gesetzt,"

sagte Herr Hättich, als ihm sein Führerschein auf Nimmerwiederschn abgenommen wurde und er zu Fuß laufen mußte.

gesund und schlank durch RICHTERTEE
HOCHWIRKSAM — AUCH ALS Drix-TABLETTEN UND DRAGEE!

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung
der im Januar 1950 fälligen Steuern und Abgaben

Ich erinnere hiermit für alle Finanzämter des Oberfinanzbezirks Westfalen an die Zahlung der **bis einschließlich 20. Januar 1950** fälligen Steuern, soweit sie von den Finanzämtern verwaltet werden (insbesondere Einkommensteuer, Lohnsteuer, Körperschaftssteuer, Umsatzsteuer, Kirchensteuer, Gewerbesteuer, Vermögensteuer, Abgabe „Notopfer Berlin" und Soforthilfeabgabe).

Steuerpflichtige, die die bis zum 20. Januar 1950 fälligen Steuern und Abgaben noch nicht entrichtet haben und denen die Steuern und Abgaben nicht gestundet sind, werden zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung allgemein zur Zahlung binnen einer Woche nach Fälligkeit aufgefordert. Nach Ablauf dieser Woche wird ab 27. Januar 1950 die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden.

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung.

Der Steuerterminkalender für den Monat Januar 1950 wird nur an den Bekanntmachungstafeln der Finanzämter und der kommunalen Verwaltungen sowie in den Schalterräumen der Spar- und Darlehnskassen bzw. Volksbanken ausgehängt und kann dort eingesehen werden.

Bei Zahlungen durch Bank oder Postscheck bitte ich besonders darauf zu achten, daß auch die Steuernummer, die Steuerart und das Jahr angegeben werden, auf die die überwiesenen Beträge eingezahlt werden. Dadurch werden Fehlbuchungen und Rückfragen vermieden.

Der Oberfinanzpräsident Westfalen in Münster.

Schnell und zuverlässig

vermittelt die Kleinanzeige in den weit verbreiteten Ruhr-Nachrichten zwischen Angebot und Nachfrage. Wählen Sie deshalb keine Umwege. Denken Sie bitte bei der nächsten Gelegenheit an die Kleinanzeige. Sie macht es besser.



Auch Ihr Wunsch kann Wirklichkeit werden

Gerade bei Kauf und Verkauf von Autos ist die Kleinanzeige in den Ruhr-Nachrichten ein guter Helfer. Wer zu zahlungsfähigen Lesern sprechen will, inseriert in den Ruhr-Nachrichten.

Automarkt

5-to.-Büssing,
mit Plane und Spriegeln, Bauj. 1943, Maschine einwandfrei, mit 8-t-Hanomag-Anhänger, sof. einsatzf., billig zu verkf. (Standort Niedersachsen). Zahlungserleicht. Ang. H 5694 Bochumer Zeitung, Bochum.

Vermietungen gewerblicher Art

3stöck. Lagergebäude
zirka 220 qm groß, Dachstuhl bombenbesch., im Nord. Dtmds., sofort zu vermieten. Angeb. unt. D 3900 Ruhr-Nachrichten, Dtmd.

Hollands zwölfte Provinz im Kampf mit dem Wasser

Krönung jahrzehntelanger Bemühungen um Flutsicherung und Neulandgewinnung

Die Tatsache, daß ein Viertel des Festlandes der Niederlande unter dem mittleren Meeresniveau liegt, ist ein Zeugnis für den Charakter seiner Bewohner. Es ist gewonnen und behauptet worden als Ergebnis des beständigen Kampfes gegen das Wasser. Urbarmachung und Entwässerung liegen dem Holländer im Blut. Aber es gibt zwei Faktoren, die eine Rolle gespielt haben, die



technische Entwicklung und die wirtschaftliche Bedeutung. Die Arbeiten zur Urbarmachung Nordhollands zu Beginn des 17. Jahrhunderts gaben ein bemerkenswertes Beispiel bei solchen Unternehmungen.

Eine Anzahl von Seen — der Beemster-, Schermer-, Purmer- und Wormsersee — wurden in einer unvergleichlich kurzen Zeitperiode entwässert. Die Entwässerung der Seen wurde jedoch erst praktisch durchführbar durch die Erfindung des drehbaren Daches für die Windmühlen. Sie erlaubte es, den Wind, unabhängig von der Richtung aus der er wehte, voll auszunutzen.

Neuland wurde benötigt

Zu dieser Zeit erwarben die holl. Kaufleute großen Reichtum durch den Handel mit den ost- und westindischen Kompanien und trachteten danach, ihr Geld im eigenen Land zu investieren. Neuland war jedoch nicht immer das einzige Ziel. Der Wunsch, das benachbarte Land zu verbessern und zu kultivieren, tauchte überall auf. Der Grund für die Urbarmachung des Haarlemersees z. B. in der Mitte des letzten Jahrhunderts war nicht so sehr der, um Neuland zu gewinnen, als vielmehr, die für das benachbarte Land und sogar die Hauptstadt drohende Ueberflutung abzuwehren. In dieser Zeit entstand zum erstenmal der Gedanke der Eindeichung des Zuidersees und seine teilweise Urbarmachung.

Der Zuidersee war bis zum 20. Jahrhundert ein seichter Meeresarm der Nordsee. Der Grund des Sees besteht vor allem aus Ton und Lehm bei einer Tiefe von ca. 12 bis 14 Fuß. Verschiedene Pläne zur ganzen oder teilweisen Entwässerung wurden im 19. Jahrhundert entwickelt. Die wachsende ländliche Bevölkerung rief nach Neuland, um eine übermäßige Aufteilung des verfügbaren Ackerlandes zu vermeiden. Die unheilvolle Ueberschwemmung während einer Sturmflut im Jahre 1916 und die durch den Weltkrieg bedingte Kürzung der Nahrungsmittel waren der äußere Anlaß für die Annahme des endgültigen Projektes im Jahre 1918.

Das Projekt besteht aus:

1. Der Konstruktion eines Abschlußdammes von Nordholland zur Insel Wieringer 11/2 Meilen).
2. Einem Abschlußdamm von Wieringen zur friesischen Küste (20 Meilen).
3. Der Trockenlegung von 4 Poldern mit einer Fläche von 560 000 acres. Der Zuidersee hört auf, ein Meeresarm zu sein und wurde ein Süßwassersee (jetzt Ijsselmeer genannt).

Die vollständige Ausführung des Projektes wird die Fläche des festen Bodens der Niederlande um 7 Prozent, die des anbaufähigen Landes um 10 Prozent zunehmen lassen. Die neue Provinz wird in erster Linie Weizen, Rapssaaten und Saatkartoffeln erzeugen. Ueberdies wird das Ergebnis gleichzeitig eine Verbesserung der Bedingungen des benachbarten Landes sein. Das Gesamtunternehmen wird sich auf etwa 100 Millionen Pfund belaufen.

Wassertische entsalzen den Boden

Das Wieringermeer (49 400 arces) wurde 1930 trockengelegt nach 6½ monatiger Pumpdauer durch zwei Pumpstationen. Da das Wieringermeer ursprünglich ein Meeresbett war, über welches jahrhundertelang das Salzwasser floß, entstand das ungewöhnliche Problem, den schweren salzgetränkten Boden in Ackerboden von normaler Struktur zu verwandeln. Es wurde dadurch gelöst, daß Wassertische in den Polder 4 oder 5 Fuß tiefer als der Grundwasserspiegel angelegt wurden und auf diese Weise das Wasser erst durch Gräben und später durch Landdränagen abgezogen wurde. Eine sorgfältige Auswahl des Getreides war erforderlich. Einzelne Gehöfte und drei Dörfer wurden gebaut, während der Polder an Elektrizitäts- und Trinkwasserzufuhr angeschlossen wurde. Die letzte Lücke im Abschlußdamm wurde am 28. Mai 1932 geschlossen. Dieser Damm hat einen mehrfachen Zweck:

1. Er schafft einen Süßwassersee in der Mitte des Landes, der die umgebenden Bezirke in Trockenperioden mit Wasser versorgt.
2. Er schützt die Deiche der neuen Polder und das alte Land.
3. Er sichert eine bessere Dränage der alten Polder rund um den Zuidersee.
4. Er stellt eine direkte Verbindung zwischen Nordholland und Friesland her.

Schwieriger Dammbau

Ein wichtiger Faktor bei der Konstruktion des Dammes war ein besonderer Tonstein, eine eiszeitliche Ablagerung. Die Arbeit begann mit dem Aufkippen des Materials, zuerst an den seichten Stellen der vorgesehenen Dammlinie, so daß die vorherrschenden Ströme, die sich hauptsächlich an die tieferen Kanäle hielten, nicht wesentlich unterbunden wurden. Diese tieferen Kanäle wurden durch Schwelldämme geschützt, und dann auf diese Weise die Lükken durch Tonböden geschlossen.

Das Ijsselmeer erhält Wasser von mehreren Flüssen und Poldern. Das überflüssige Wasser wird auf natürlichem Wege durch Schleusen im Ost- und Westteil des Dammes bei Ebbe in die See abgeleitet.

Der Nordostpolder hat eine bemerkenswerte Geschichte, denn er wurde während der deutschen Besetzung fertiggestellt. 1942 wurde er unter großen Schwierigkeiten trockengelegt. Seine Fläche ist zweimal so groß wie der Wieringermeerpolder. Der Nordostpolder hat drei Pumpstationen, davon eine mit 343 000 Golonen pro Minute. Die zwei Südpolder mit einer Gesamtfläche von 375 000 arces werden durch eine Brücke über den ausgedehnten Ijsselarm verbunden. Diese zwei Polder sollen die 12. Provinz Hollands bilden.

Die Trockenlegung des Meeresbettes des früheren Zuidersees hat viele neue Probleme mit sich gebracht. Eines dieser Probleme ist die Besiedlung. 30 bis 40 000 Einwohner sollen in einem regionalen Zentrum angesiedelt werden. 4 kleinere Städte und etwa 45 Dörfer mit je 2000 Einwohnern sind geplant. Man will größere Waldflächen anlegen, um kein monotones Landschaftsbild entstehen zu lassen.

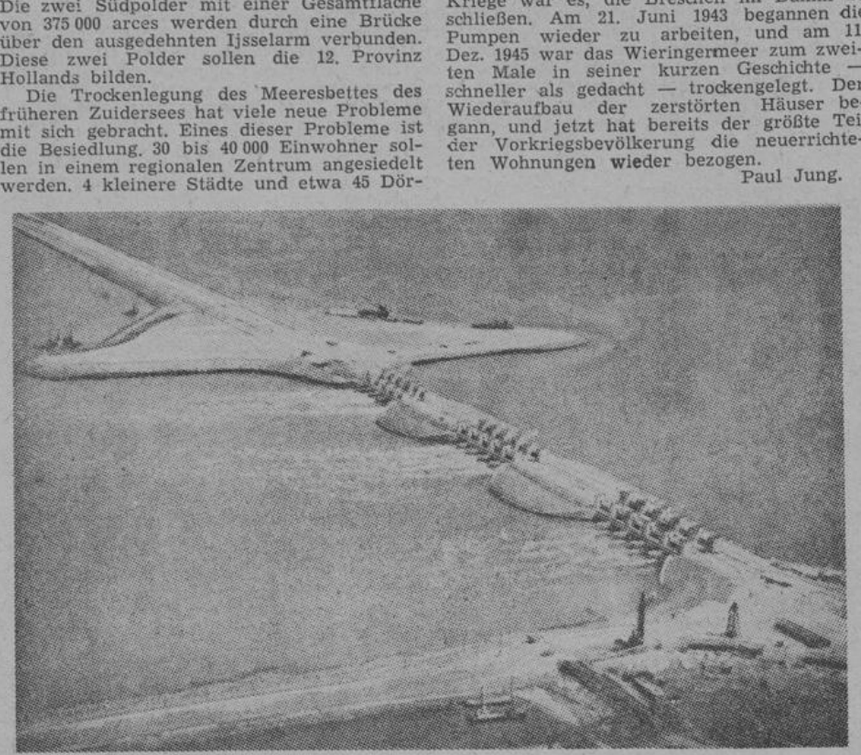
Schutz für Amsterdam

Zwischen dem Südpolder und Amsterdam soll ein See erhalten bleiben, um ein verfaulen der Grundpfähle, auf denen Amsterdam erbaut ist, zu verhüten.

Diese Landgewinnung wurde im Jahre 1945 jäh durch die Sprengung des Abschlußdammes an mehreren Stellen in den Kämpfen durch deutsche Truppen unterbrochen. Der gesamte Wieringerpolder wurde überschwemmt.

Die vordringlichste Aufgabe nach dem Kriege war es, die Breschen im Damm zu schließen. Am 21. Juni 1943 begannen die Pumpen wieder zu arbeiten, und am 11. Dez. 1945 war das Wieringermeer zum zweiten Male in seiner kurzen Geschichte — schneller als gedacht — trockengelegt. Der Wiederaufbau der zerstörten Häuser begann, und jetzt hat bereits der größte Teil der Vorkriegsbevölkerung die neuerrichteten Wohnungen wieder bezogen.

Paul Jung.



Ein Teil des Abschlußda mmes mit den Schleusen

Bekommt Aegypten eine Königin?

Um König Faruks Heiratspläne / Seine erste Gattin schenkte ihm kein en Thronerben

Die Presse-Abteilung des ägyptischen Außenministeriums gab bekannt, daß „alle Nachrichten über eine Verlobung seiner Majestät absolut verfrüht" seien. Man wollte damit wohl verhindern, daß die Heiratspläne König Faruks zu allzu phantasievollen Berichten verarbeitet werden, was von der nachstehenden Reportage nicht behauptet werden kann.

Dem Lande Aegypten stehen aufgeregte Wochen bevor. Aber es sind nicht mehr die Wahlparolen der königsfeindlichen Wafd-Partei, über die in den Bazaren und Kaffeehäusern gesprochen wird. König Faruk I. will wieder heiraten! Wie ein Lauffeuer hat sich die Nachricht aus dem Niltal bis in die Wüsten verbreitet, und damit sind die Wahlen zum für den 16. Januar einberufenen neuen Parlament für Fellachen und Beduinen uninteressant geworden, zumal die Königshochzeit so bewegt romantische Hintergründe hat.



Man könnte ihn für einen 50jährigen halten, aber König Faruk ist erst 29½ Jahre alt.

Königin Ferida blieb ohne Sohn

Nur wer vor fast elf Jahren den Jubel um König Faruks erste Eheschließung miterlebt hat, kann ermessen, was es für die Aegypter bedeutet, eine Königin zu bekommen. Lebensgefährlich war damals das Gedränge der Massen vor dem Abdin-Palast in Kairo. Ueber 400 Verletzte und einige Tote blieben auf dem Platz. Die erste Ehe des jungen Königs — er war bei der Hochzeit 20, die Braut Safinaz Sulfikar 16 Jahre alt — wurde nicht glücklich, obwohl es eine echte Liebesheirat war. Beim Wintersport in der Schweiz hatte der junge König die schöne Tochter des ägyptischen Oberrichters kennengelernt. Aber die zarte Königin Ferida — diesen Namen nahm sie an, weil alle Vornamen der königlichen Familie mit dem Buchstaben F anfangen — schenkte ihrem robusteren, breitschultrigen und heute leicht füllig wirkenden Gemahl nur drei Töchter und keinen männlichen Thronerben. Nach der Geburt der dritten Prinzessin verließ Ferida 1944 den Palast des enttäuschten Königs, allerlei Skandalgeschichten über ihren Gatten in den zierlich geformten Ohren.

Es war eine Doppelscheidung

Wo ist Königin Ferida? So hallte es in den nächsten Jahren immer wieder durch die Gassen von Kairo, sehr zum Aerger des Königs und seiner Hofbeamten. Am 17. November 1948 wurde durch die Unterschrift des Königs unter die Scheidungsurkunde die Ehe gelöst. Gleichzeitig wurde die Scheidung der schönen Prinzessin Fawzia, der Schwester des Königs, vom Kaiser von Persien bekanntgegeben. Fawzia hatte schon seit Jahren, nachdem auch sie ihren Gatten mit einer Tochter enttäuscht hatte, den Thron von Teheran verlassen und war wieder an den Hof ihres Bruders nach Kairo zurückgekehrt. Die Scheidung soll sie nur dadurch erreicht haben, daß die Leiche ihres in Südafrika verstorbenen Schwiegervaters auf dem Wege nach Persien in Kairo als Pfand zurückbehalten wurde. Daß aus der Scheidung dann gleich eine Doppelscheidung wurde, geht auf einen schnellen Entschluß König Faruks zurück. Wenige Tage vorher war Englands Prinz Charles geboren. Nun wurde auch in König Faruk der Wunsch nach einem Thronerben übermächtig und ließ alle Bedenken verblassen.

Ferida in der Versenkung

Exkönigin Ferida, mit Juwelen, Grundbesitz und der ihrer Erziehung überlassenen jüngsten, jetzt sechsjährigen Tochter Fathia getröstet, lebt heute in einem Vorort von Kairo. Exkaiserin Fawzia hat im März 1949 mit dem Major Ismael Scherim, einem reichen, mit König Faruk befreundeten Hofbeamten, eine zweite Ehe geschlossen. Nach mohammedanischem Brauch war Faruk dabei ihr Stellvertreter, hielt unter weißseidenem Tuch die Hand des Bräutigams, während der Scheich und Rektor der 1000jährigen Universität und Glaubensstätte El Azhar seine Hände darüberlegte und die entscheidende Frage stellte. Die Braut wartete die Zeremonie in besonderen Gemächern ab und ließ sich von einer Braufjungfer passende Koranverse vorlesen.

Nun wird König Faruk selbst demnächst als Bräutigam dem Bevollmächtigten der Braut die Hand unter dem Seidentuch entgegenstrecken. Narriman Sadek, die erst 16jährige Tochter eines höheren Beamten, wird damit Königin und Stiefmutter der elfjährigen Prinzessin Ferial und der neunjährigen Prinzessin Fawzia werden. Die prunkvolle Mercedes-Limousine, die Hitler dem König vor elf Jahren als Hochzeitsgeschenk übersandte, ist bei Faruk als leidenschaftlichem Autoliebhaber gut aufgehoben. Er hat sich inzwischen längst eine ganze Kavalkade weiterer Wagen einschließlich eines Dutzend Jeeps mit roten Saffiansitzen zugelegt.

Die Heiratsgerüchte um den Herrscher am Nil kommen der königlichen Innenpolitik sehr gelegen. Daß es sich dennoch um eine Liebesheirat handelt, steht außer Zweifel. Erst vor wenigen Monaten hat Faruk die Dame seines Herzens bei einem Empfang in seinem Palast kennengelernt, und zwar als Verlobte eines anderen Mannes, der sogar als ägyptischer Wirtschaftsexperte bei den Vereinten Nationen im Begriff war, sich in der modernen Diplomatie einen Namen zu machen. Wie in den alten Orientmärchen von 1000 und einer Nacht geht auch im heutigen Aegypten der Wille und die Liebe des Königs jedem anderen Anspruch vor. H.I.P.

Briketts, so mürbe wie Blumenerde

Kuriositäten aus der Ostzone / Menge und Tempo wichtiger als Qualität

Anläßlich der letzten Konferenz des Transportwesens in der Ostzone legte ein Lokomotivführer einige Briketts aus den „volkseigenen" Bergwerken auf den Tisch des Hauses, ließ sie in seinen Händen vollends zerbröckeln und meinte, er könne mit „Blumenerde" keinen Schwerlastzug auf die verlangte Soll-Geschwindigkeit bringen. Das wurde denn auch anerkannt, und die Tagung der VEB am 27./28. November in Leipzig war eigens zu dem Zweck zusammengerufen, um den „Hennecke-Aktivisten" beizubringen, daß es neben der Quantität auch auf die Qualität der Soll-Erfüllungen ankomme.

Kohle, die sich verkrümelt, Traktoren, die nicht laufen, Textilien mit Webfehlern und Schmutzflecken und „Igelit-Käse", an dem selbst Parteifunktionäre erkranken, sind mehr als ein Aergernis. Es ist die natürliche Folge eines Akkordsystems, das nur in Zahlen und nicht in Werten und Menschen denkt. Jetzt gibt es eine Fülle von „Güte-Kontrollverordnungen", aber auch diese helfen nicht viel.

In sächsischen Schuhfabriken verlassen mit dem „Gütezeichen" geschmückte Schuhe den Produktionsgang mit zentimeterlangen Rissen im Oberleder, und Bergleute getrauen sich nicht, ihre neue Arbeitskleidung anzuziehen, weil sie dann unter Umständen auseinanderfallen könne — wie kein geringerer als Walter Ulbricht jüngst meldete.

Eine neue Methode ist der „innerbetriebliche Wettbewerb", der beim Anfang der Produktion beginnen und dann sämtliche weiterverarbeitenden Abteilungen eines Betriebes durchlaufen soll. Die Reaktion der Arbeiter hierauf ist jedoch recht sauer, und man schließt ironischerweise Wetten darauf ab, wann die Genossen vom Schreibtisch endlich eingesehen haben werden, daß Betriebe keine Sportplätze sind.

Inzwischen führten diese „Sportveranstaltungen" dazu, daß die für die Qualität vor dem Kriege bekannte Firma Seidel u. Naumann in Dresden Nähmaschinen im Hennecke-Tempo produzierte, die nach spätestens zwölf Wochen nicht mehr funktionierten. In den Kalibetrieben bei Bartensleben kommen die mit Mühe beschafften Sprengmittel nicht zur Entzündung, und die Zündschnüre in Schierstedt wollen überhaupt nicht brennen. Die Holzwarenfabrik Lindenau im Kreis Hildburghausen lieferte 26 Schränke nach Berlin, die schon auf dem Transport auseinanderfielen, und der neue Anzug aus dem HO-Laden weist pro Stück mindestens 20 Qualitätsfehler auf. So geht es in bunter Folge weiter, der Schund nimmt im gleichen Tempo zu wie die Steigerung der Prozentzahlen. Die Groitscher Türschloßfabrik erhält Blechtafeln von so unterschiedlicher Stärke innerhalb der einzelnen Stücke, daß beim Stanzen die Werkzeuge zerbrechen.

Ein anderer Betrieb erhält eine Zuteilung von 62 Stangen Flacheisen und Maschinenschrauben und muß zum Entsetzen der Arbeiter feststellen, daß die gelieferten Eisen nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem erwarteten Produkt besitzen und die Maschinenschrauben zu je 100 Stück zusammengerostet sind. In der Papierfabrik in Heiligenstadt kommt eine Sendung von Glühbirnen an, die sich beim Eindrehen in ihre Bestandteile auflösen.

„Jetzt kommt die Zeit der Erfolge", sagte vor ein paar Wochen Walter Ulbricht, aber die Stahlwerke Hennigsdorf lieferten 150 t Achsenstahl an die Waggon-Werke in Weimar, der postwendend als „Schrott" zurückgesandt wurde.

Wenn nicht alles trügt, wird die Wirtschaft der Ostzone samt ihren Ablegern von Stachanow und Tschutkich eines Tages das gleiche Bild bieten wie jener Eisenbahnzug von Hagenow nach Schwerin, in dem die Notbremsen versagen und die Fenster nicht aufgehen, als infolge des hier ungewohnten Hennecke-Tempos die Seitenwand eines Abteils Feuer fängt und den erbitterten Fahrgästen am Zielbahnhof gesagt wird: „Ihr seid doch pünktlich angekommen!" O. N.

Wie entsteht ein Bundesgesetz?

1. Die Gesetzesinitiative kann nach Artikel 76 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bei drei Stellen liegen. Gesetzesvorlagen kann

a) die Bundesregierung beim Bundestag einbringen, wenn sie zuvor dem Bundesrat „zur befristeten Stellungnahme" vorgelegen haben und sich der Bundesrat zu ihnen — gleich ob im zustimmenden oder ablehnenden Sinne — geäußert hat,

b) können aus der Mitte des Bundestages erwachsen, wobei sie dann in der Regel von einer Gruppe oder Fraktion vorgeschlagen werden,

c) oder durch den Bundesrat, die föderalistische Vertretung der Länder, eingebracht werden, nachdem sie — unter Umständen gar von einer einzelnen Landesregierung ausgegangen — zuvor vom Bundesrat mit der jeweils vorgeschriebenen Mehrheit beschlossen worden sind und die Bundesregierung Stellung zu ihnen genommen hat.

Die Vorlage beim Bundestag, dem Hauptorgan der Gesetzgebung, erfolgt dann jeweils auf dem Wege über den Bundestagspräsidenten.

2. Die Bundesgesetze werden vom Bundestag mit einfacher oder der vorgeschriebenen qualifizierten Mehrheit beschlossen. Ein vom Bundestage beschlossenes Gesetz kommt zustande (Art. 78), wenn

a) der Bundesrat ihm zustimmt, wenn er

b) einen nach Art. 77 II innerhalb von zwei Wochen möglichen Antrag auf Einberufung eines aus Mitgliedern des Bundestages und des Bundesrates für gemeinsame Beratung von Vorlagen gebildeten Koordinierungs- und Legislativausschusses (— dieses Zwischenverfahren ist eine bisher nicht gekannte, beachtenswerte Neubildung des Grundgesetzes! —) nicht stellt,

c) oder aber in einwöchiger weiterer Frist keinen Einspruch gegen ein vom Bundestag beschlossenes Gesetz einlegt,

d) oder wenn der Einspruch vom Bundestag überstimmt wird.

3. Schlägt der vorstehend genannte, aus Bundesrats- und Bundestagsmitgliedern gebildete Ausschuß eine Aenderung des Gesetzesbeschlusses vor, so hat der Bundestag erneut Beschluß zu fassen, und werden dann Gesetzesinhalt und Gesetzesbefehl möglicherweise geändert.

4. Der erwähnte formlose Einspruch des Bundesrates ist dann gegeben, wenn ein Gesetz an sich nicht die unbedingte Zustimmung des Bundesrates bedarf.

5. Jedoch ist in einzelnen Fällen ausdrücklich ein positiver Zustimmungsbeschluß des Bundesrates erforderlich, wie

a) bei den Bestimmungen über Aenderungsmöglichkeit des Grundgesetzes (Art. 79 III — hier sogar Zweidrittel-Mehrheit erforderlich!),

b) bei Gesetzgebungsnotstand (d. h. im Falle der Nichtauflösung des Bundestages bei Ablehnung eines nach Art. 68 gestellten Vertrauensantrages seitens des Bundeskanzlers (Art. 81 II),

c) bei Anweisung der Bundesregierung für auf Bundesgesetzen beruhende Einzelanweisungen an die Landesregierungen zur Ausführung von Bundesgesetzen (Art. 84 V),

d) bei etwaiger bundesgesetzlicher Aenderung (seitens Bundesrat oder Bundesregierung vorgesehen) der Durchführung von Bundesgesetzen, die die Länder allgemein sonst im Auftrage der Bundesregierung durchzuführen haben und nunmehr durch eigene Bundesbehörden vorgenommen werden sollen (Art. 85 I),

e) bei beabsichtigten Bundesgesetzen über Steuern, deren Aufkommen den Ländern oder Gemeinden (Gemeindeverbänden) ganz oder zum Teil zufließt (Art. 105 III),

f) hinsichtlich der bundesgesetzlichen letzten Einzelheiten bezüglich des in Bundesvermögen übergegangenen ehemaligen Reichsvermögens und der dem früheren Reich von Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) unentgeltlich zur Verfügung gestellten Vermögensteile (Art. 134 IV) — und schließlich

g) bei Erlaß eines Bundesgesetzes, daß eventuelle Streitigkeiten und Auseinandersetzungen über das Vermögen von zwischen dem 8. Mai 1944 und dem 23. Mai 1949, dem Tage des Inkrafttretens des Grundgesetzes, beheben und die Rechtsnachfole regeln soll (Art. 135 IV/V).

6. Wird der Einspruch nach Art. 77 III mit der Mehrheit der Stimmen des Bundesrates beschlossen, so kann er durch Beschluß der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages zurückgewiesen werden. Hat der Bundesrat den Einspruch aber mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln seiner Stimmen beschlossen, so bedarf die Zurückweisung durch den Bundestag auch einer Mehrheit von zwei Dritteln. Die erhöhte Beschlußfassungszahl ist hier also doppelt qualifiziert. Die Wirkung des auf den Einspruch zu fassenden Beschlusses ist dann, daß es beim ursprünglichen Gesetzesbeschluß des Bundestages sein Bewenden hat, oder der vom wirksamen Einspruch betroffene Gesetzesbeschluß des Bundestages hinfällig geworden ist und ein erneuter Beschluß des Bundestages zu fassen ist.

7. Die gemäß den Vorschriften des Grundgesetzes zustande gekommenen Gesetze werden vom Bundespräsidenten nach durch den Bundeskanzler bzw. durch den Bundeskanzler und den zuständigen Minister erfolgter Gegenzeichnung ausgefertigt und im Bundesgesetzblatt verkündet (Art 82). Dabei bedeutet „Ausfertigung" die Herstellung der echten Originalurkunde und die amtliche Bescheinigung der Verfassungsmäßigkeit des Bundesgesetzes in formeller Hinsicht (Verfahren) wie in materieller Beziehung (Kompetenz). Voran ging, worauf Prof. Giese in seinem Kommentar über das Grundgesetz ausdrücklich hinweist, stets die ordnungsmäßige Nachprüfung der notwendigen Voraussetzungen, für deren Vorliegen der gegenzeichnende Bundeskanzler oder Bundesminister die Verantwortung zu tragen hat.

8. Jedes Gesetz und übrigens auch jede Rechtsverordnung soll den Tag des Inkrafttretens bestimmen. Fehlt eine solche Bestimmung, so treten sie mit dem vierzehnten Tage nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem das Bundesgesetzblatt ausgegeben worden ist. Dieser Tag wird, wie es ehedem bei Reichsgesetzen ähnlich geschah, auf dem Stück des Bundesgesetzblattes vermerkt werden.

Dr. E. L. Heim.

Kurzweilige Volksbildung

Der Westkulturverlag Meisenheim trägt seinen anspruchsvollen Namen nicht von ungefähr. Nach dem Kriege gegründet, war und ist es auch nach der Währungsreform unvermindert sein Anliegen, im lebendigen Sinne der Volksbildung zu dienen. Daß dies mit leichter Hand, niemals mit spaßverderberischer Schulmeistermiene geschieht, zeigt u. a. Helen Dinters „Kleine Kulturgeschichte der Seide". Auf 204 Seiten mit sieben ganzseitigen Abbildungen wird kurzweilig und nicht nur für Frauen fesselnd über Seidenraupen, Seidenpflege, Seidenstraßen und -länder, Seidenhandel und Seidenleinen geplaudert. „Klima und Lebensrhythmus" heißt ein in der gleichen Linie liegendes Werk von André Missenand, das Dr. Lilo Schlötermann aus dem Französischen übertrug. In dem Buch werden in leicht faßlicher Form die klimatischen Einwirkungen auf den menschlichen Organismus dargestellt. Missenand weist nach, daß die physikalischen und chemischen Faktoren der Umwelt weitgehend in der Lage sind, Körperbau und geistige Regsamkeit des Menschen mitzubestimmen. Bemerkenswert ist, daß der Verfasser die europäische Verweichlichung nicht als Dekadenz, sondern als Folge der Technisierung und der von ihr bedingten Naturentfremdung hinstellt.

Eine 78 Seiten starke Broschüre gibt einen Ueberblick über die „Entwicklung der Langeweile" vom alten Rom (wo sie acedia hieß) über Mittelalter und Wertherkrankheit bis zum 20. Jahrhundert. Dr. Wilhelm Josef Revers, ein Schüler von Prof. Rothacker (dem die Schrift auch gewidmet ist), kommt dabei zu dem Schluß, daß die Langeweile in der Gottlosigkeit des sich Langweilenden begründet sei, denn: „der Mensch verschließt sich den Zugang zu dem anderen, nicht Ichhaften(gemeint ist die Umwelt), wenn er sich den Zugang zu dem ganz anderen, den Zugang zu Gott also, verschließt."

Zu der heute wieder so aktuellen Frage einer deutsch-französischen Verständigung dürfte Jean Edouard Spenles Untersuchung „Der deutsche Geist von Luther bis Nietzsche" ein Beitrag sein. Das Buch erschien in Frankreich in der Collection Armand Colin, die zu vergleichen ist mit der deutschen Sammlung Göschen. Es hat wesentlichen Einfluß auf die französische Einstellung zum deutschen Geist. Mit dem deutschen Uebersetzer Dr. Ludwig Munzinger muß man Spenle bestätigen: „Wenn es auch nicht gerade Liebe zum Gegenstand ist, die ihm die Feder führt, so ist es doch gewiß nicht Haß, gewißlich aber doch ein warmes Interesse." F. B.



Auch während des Heiligen Jahres gehen die großen Bauarbeiten auf dem Petersplatz in Rom weiter.

Reporter-Notizen

Im hohen Alter von 80 Jahren

hat sich Herbert Cole aus Ipswich entschlossen, einem Traum nachzureisen. Der Traumvision folgend, begibt er sich nach Australien, um dort an einer ganz bestimmten Stelle, deren geographische Lage, wie er sagt, ihm dem Traume nach genau bekannt ist, Gold zu finden.

„Canasta", ein neues Kartenspiel,

dem Millionen Amerikaner und Amerikanerinnen verfallen sind, hat seinen Siegeszug um die Welt angetreten. In England wurden kürzlich die ersten Canasta-Clubs gegründet. „Canasta" ist mexikanischen Ursprungs und folgt Spielregeln, die fast genau so kompliziert sind wie die vom Bridge.

Wirtschaft und Arbeit

An Verjährungsfristen denken!

Regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre / Im täglichen Leben kürzer

Zum Jahresende müssen sich viele Gläubiger Gedanken darüber machen, ob Ansprüche, die sie seit mehr oder weniger langen Jahren geltend machen können, verjähren. Sie wissen, daß die regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre beträgt, es ist aber auch bekannt, daß im täglichen Leben mit viel kürzeren Verjährungsfristen gerechnet werden muß. So verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Warenlieferungen oder Ausführung von Arbeiten oder Geschäftsbesorgungen, „es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt", in zwei Jahren. Das gleiche gilt für die Ansprüche der Spediteure, Schiffer, Eisenbahnunternehmen, Gastwirte, Rechtsanwälte und Notare, der Arbeiter und Angestellten — um nur die wichtigsten Gruppen zu nennen —, wegen ihrer Leistungen, die als Ansprüche aus ihrer Berufstätigkeit anzusehen sind. § 196 BGB zählt einen ganzen Katalog all der in zwei Jahren verjährenden Ansprüche auf.

Dann gibt es noch Ansprüche, die in vier Jahren verjähren. Dazu gehören die Ansprüche auf rückständige Zinsen nebst Tilgungsraten, Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, Renten, Besoldungen, Wartegeldern, Unterhaltsbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen; vor allem aber die Ansprüche aus Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners. Beginn der Verjährung und Zeitpunkt, von dem ab der Schuldner die Leistung verweigern konnte, war in normalen Zeiten nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen des BGB ohne wesentliche Schwierigkeit zu ermitteln.

Die Zeiträume, während deren die Verjährung gehemmt ist und die in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet werden, haben in den letzten Kriegs- und Nachkriegsjahren auch in der Ländergesetzgebung eine besondere Bedeutung eingenommen. Aus der nahezu unübersichtlichen Gesetzgebung bringen wir im folgenden einen kurzen Ueberblick über den Eintritt der Verjährung in den wichtigsten Fällen:

1. Aus den Geschäften des täglichen Lebens mit zweijähriger Verjährungsfrist verjähren in der britischen Zone: Geschäfte aus 1947 am 1. 1. 1950, solche aus 1948 am 1. 1. 1951 usf. In der US-Zone verjähren am 20. 3. 1950 Geschäfte aus 1943 und erst am 1. 1. 1951 die aus 1944—1948. Anders ist es in der französischen Zone, wo solche Ansprüche (aus Geschäften mit zweijähriger Verjährungsfrist) am 1. 1. 1950 verjähren, wenn sie aus den Jahren 1944—1947 stammen. Die Ansprüche aus dem Jahr 1948 verjähren am 1. 1. 1951 und solche aus 1949 am 1. 1. 1952. (Dabei gelten für Rheinland-Pfalz wiederum andere Bestimmungen.)

2. Ansprüche mit vierjähriger Verjährungsfrist aus den Jahren 1939—1945 einschließlich verjähren in der britischen Zone am 1. 1. 1950; Ansprüche aus den folgenden Jahren verjähren jeweils zum 1. 1. des nächsten Jahres (aus 1946 am 1. 1. 1951, aus 1947 am 1. 1. 1952 etc.).

Demgegenüber regelt die US-Zone die Verjährung dieser Ansprüche folgendermaßen: am 20. 3. 1950 verjähren die Ansprüche aus 1941, am 20. 3. 1951 solche aus 1942, am 19. 3. 1952 diejenigen aus 1943; Ansprüche aus 1944—1948 verjähren am 1. 1. 1953. — Abweichend von beiden Anordnungen bestimmt die Gesetzgebung der französischen Zone, daß Ansprüche aus 1942 am 20. 3. 1950, aus 1943 am 20. 3. 1951, aus 1944—1947 am 1. 1. 1952 verjähren.

3. Und nun noch ein Wort zu den dreijährigen Verjährungsfristen, die insbesondere bei unerlaubten Handlungen gelten. Es wäre vermessen, eine einheitliche Regelung zu erwarten. Die vor dem 15. 10. 1941 entstandenen Ansprüche verjähren in der britischen Zone vor dem 15. 10. 1944. Die Ansprüche, die zwischen dem 15. 10. 1941 und dem 31. 12. 1944 erwachsen sind, verjähren am 1. 1. 1951, und am 1. 1. 1952 verjähren die zwischen dem 1. 1. 1945 und dem 31. 12. 1945 entstandenen Ansprüche.

Für die US-Zone muß man sich merken, daß die zwischen dem 16. 10. 1941 und dem 15. 10. 1944 entstandenen Ansprüche nach 7 Jahren und 78 Tagen nach dem Entstehungszeitpunkt verjähren. Die zwischen dem 16. 10. 1944 und 31. 12. 1948 entstandenen Ansprüche verjähren am 1. 1. 1952.

Die französische Zone läßt für die in den soeben genannten Zeiträumen entstandenen Ansprüche die Verjährung 1 Jahr früher eintreten, nämlich 6 Jahre und 78 Tage nach dem Entstehungszeitpunkt bzw. am 1. 1. 1951 für die zwischen dem 16. 10. 1944 und 31. 12. 1948 entstandenen Ansprüche.

Es verwundert gewiß nicht, wenn hinsichtlich der Ansprüche mit dreißigjähriger Verjährungsfrist (z.B. rechtskräftig, durch Urteile festgesetzte Ansprüche) ein bunter Strauß vierfacher Regelung für je eine der westlichen Besatzungszonen und für Rheinland-Pfalz besteht. Wir wollen uns damit begnügen, für die britische Zone darauf hinzuweisen, daß die zwischen dem 15. 10. 1914 und 31. 12. 1917 entstandenen Ansprüche am 1. 1. 1952 verjähren, die zwischen dem 1. 1. 1918 und 15. 10. 1944 entstandenen 30 Jahre nach dem Entstehungszeitpunkt.

Zum Schluß ein genereller Hinweis: Welches „Recht" anzuwenden ist, bestimmt sich bei den Schuldverhältnissen aus der Parteien-Abrede. Meist wird es das „Recht des Erfüllungsortes" sein.

K. H.

Forderungen der Besatzungsgeschädigten

Einen Vorschlag für ein Gesetz über die Abgeltung von Besatzungsleistungen und Besatzungsschäden hat die Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Besatzungsgeschädigten, Sitz Frankfurt a. M., ausgearbeitet gemeinsam mit dem Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine, dem des Hotel- und Gaststättengewerbes und allen großen Zentralverbänden der Wirtschaft und der Industrie, deren Mitglieder durch Besatzungsbeschlagnahmen betroffen wurden.

Nach dem Vorschlag sollen die Besatzungsbetroffenen endlich einen gesetzlichen Anspruch auf Abgeltung ihrer Leistungen und Schäden erhalten. Die Vergütung für eine Leistung soll darnach bemessen werden, was die Leistung wirtschaftlich für den bedeutet, der sie erbringen mußte, unter Beachtung der Grundsätze, die im freien wirtschaftlichen Verkehr gelten. Für die Abgeltung von Besatzungsschäden wird auf die bewährten Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches verwiesen. Nur bei Personenschäden soll der Verletzte auch eine Abgeltung nach den Vorschriften der Versorgungsgesetze wählen können.

Das Verfahren ist ohne Schaffung neuer Behörden so einfach, schnell und billig wie nur möglich vorgesehen. Oberbürgermeister oder Landrat sollen als „Abgeltungsbehörde" über den Antrag entscheiden und eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten als „Abgeltungsaufsichtsbehörde" möglich sein. Die Geltendmachung der fiskalischen Interessen wird einem vom Finanzminister zu bestellenden Vertreter des Bundesinteresses überlassen, so daß die Abgeltungsbehörden als unparteiische Stellen entscheiden. Schließlich soll auch dem Bonner Bundesgesetz entsprechend die Möglichkeit gegeben werden, gegen eine nicht befriedigende Entscheidung der Beschwerdeinstanz Klage vor den ordentlichen Gerichten zu erheben.



Der DGB veranstaltet gemeinsam mit der ECA-Verwaltung einen Plakat-Wettbewerb, der zum Ziel hat, die Bevölkerung auf die Bedeutung des ERP-Programms hinzuweisen. Im Vordergrund der im Frankfurter Römer ausgestellten 400 Plakate die ersten Preise

Notizen

Die Alliierte Kommandantur in Berlin genehmigte am Mittwoch eine Verordnung des Berliner Magistrats über die Regelung des Warenverkehrs zwischen Westberlin und dem sowjetischen Besatzungsgebiet im Rahmen des Frankfurter Interzonenhandelsabkommens.

Westdeutschland werde auf der dritten kanadischen internationalen Handelsmesse, die vom 29. Mai bis 9. Juni 1950 in Toronto abgehalten wird, zum ersten Male seit Kriegsende Stahlwaren und Chemikalien ausstellen.

Im Forstwirtschaftsjahr 1949 wurden nach einem abschließenden Bericht der Hauptabteilung Forst und Holz im Bundesernährungsministerium 24,5 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen. Damit ist der Einschlagsplan zu 102 Prozent erfüllt.

Der größte Teil der Füllhalterfabriken in Westdeutschland hat die Vereinheitlichung der Kugelschreiberpatronen beschlossen und den Durchmesser der Steckpatrone auf 4,5 mm und das Gewinde der Vorderschraubenminen auf 5 mal 0,5 genormt. Der Schreibwarenhandel hat diese festgelegten Größen ebenfalls anerkannt.

Die Luftverkehrsgesellschaften der Welt beförderten 1949 über 25 Millionen Personen, wie der Generaldirektor der Internationalen Lufttransportvereinigung (IATA) in einem Jahresbericht bekanntgibt.

Die Wirtschaftsführer der westeuropäischen Staaten haben zum Jahreswechsel eine Botschaft an die ECA in Washington gesandt. Darin wird mitgeteilt, daß die Produktion 1949 in den meisten Marshallplan-Ländern alle bisherigen Jahresleistungen der Vergangenheit übertrifft. Für 1950 wird eine weitere große Produktionserhöhung angekündigt.

Bis Weihnachten hatten die schwedischen Brauereien für die amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland 264 000 Flaschen Exportbier geliefert. Bestimmungsziel ist München. Die gesamte Lieferung wird 360 000 Flaschen betragen. Das schwedische Exportbier wird von einer Arbeitsgemeinschaft dreier Brauereien in Stockholm, Göteborg und Malmö geliefert.

Das nordamerikanische Landwirtschaftsministerium gab bekannt, daß es rund 40 Mill. lbs Schweineschmalz für Westdeutschland zu etwa 12,90 cts je lb fob New York gekauft habe. Ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums erklärte, daß das Kaufprogramm von Schweineschmalz für Westdeutschland nahezu durchgeführt sei.

Die fördernden Zechen im Ruhrkohlengebiet

Im Rahmen des Nordrhein-Westfalen-Atlas (herausgegeben vom Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen) hat die Landesplanungsbehörde auf Grundlage der sämtlichen topographischen Karten und des Planungsmaterials der Landesplanungsgemeinschaften in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kohlenbergbauleitung, Essen, und dem Oberbergamt Dortmund eine gelungene, übersichtliche Bildkarte hergestellt, auf der sämtliche fördernden Zechen im Ruhrkohlen-Gebiet verzeichnet sind. Auf einer Nebenkarte ist die räumliche und zeitliche Entwicklung des Ruhrkohlenbergbaues bis 1850, bis 1900, bis 1937 und der nach diesen Jahren in Betrieb genommenen Zechen zu verfolgen. Ergänzt wird die farbig gehaltene Karte durch bergwirtschaftlich-statistische Angaben über den Ruhrbergbau. Die Karte ist zu beziehen durch den Verlag A. Bagel, Düsseldorf, Grafenberger Allee 98. f.

Bedenken gegen das ‚Experiment Kupferhütte'

Wie können Kapital und Arbeit zu ihrem Recht kommen? / Reform der Gesinnung

Von unserem -ert-Redaktionsmitglied

Duisburg, 29. Dezember. Zur „Lösung der sozialen Frage" durch die Kupferhütte gehört zweierlei: Ergebnislohn und Betriebsratsabteilung. Obwohl zwei Seiten derselben Auffassung — daß der Arbeiter Mitunternehmer sein soll —, hängt beides nicht untrennbar zusammen. Ein Betrieb könnte das eine tun und das andere lassen. Auch der Schlüssel, nach dem Kapital und Arbeit den Werksgewinn aufteilen, ist nur durch Abwägen zu ermitteln. Es gibt dafür kein Schema und keine Regel.

Nach Meinung der Kupferhütte ist ihr Ergebnislohn keine Gewinnbeteiligung. Ist das nicht ein Streit um Worte? Wenn es das Werksergebnis nicht erlaubt (das war 1945 bis 1947 der Fall), kann kein Ergebnislohn gezahlt werden. Das hängt weniger vom guten Willen der Arbeiter als von der Marktlage (auch der internationalen Marktlage) ab.

Damit berühren wir den Einwand, der am häufigsten erhoben wird: Die Kupferhütte habe eine Monopolstellung. Dr. Kuß bestreitet es. Uns dünkt diese Frage durch Behauptung und Gegenbehauptung nicht genügend geklärt. Sie bedarf näherer Untersuchung.

Ergebnislohn problematisch

Zwei Erwägungen werden ferner angestellt. Erstens wird der Gewinn kleiner. Damit gehen dem Unternehmen Mittel der Selbstfinanzierung verloren. Die Kupferhütte hält das nicht für gefährlich, sie glaubt, es werde des Guten schon zuviel getan. „Der gerechte Lohn gibt dem Arbeiter die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, wodurch allmählich eine breite Schicht kleiner Vermögensträger geschaffen wird." Das sei der Vorzug der einmaligen Ausschüttung vor Weihnachten; sonst bestünde die Gefahr, daß auch der Ergebnislohn in den Konsum wandere. Welche Garantie besteht, daß das nicht geschieht? Hier wäre auf den beachtlichen Vorschlag zu verweisen, Lebensversicherungen abzuschließen und aus der Gewinnbeteiligung (bzw. dem Ergebnislohn) die Prämien zu bezahlen. Denn die Lebensversicherungen stellen ihre Mittel dem Kapitalmarkt zur Verfügung. Zweitens ist an das Grundübel unserer Volkswirtschaft zu erinnern: Daß die Betriebe ihre starke Belastung auf die Preise umlegen. Die Preise müssen herunter! fordern die Kritiker, um die Massenkaufkraft zu stärken. Den Ergebnislohn bezahlt der Konsument. Anständige Tariflöhne, niedrige Preise, und Finanzierung nicht über Steuern und Staatskassen, sondern über den privaten Kapitalmarkt.

Wer vertritt das Kapital?

Gegen die Betriebsratsabteilung wird von Unternehmer- und Gewerkschaftsseite Stellung genommen. Die Kupferhütte gibt dem Faktor „Mensch" eine Vertretung in der Direktion. Wo bleibt, wird gefragt, die Vertretung des Faktors „Kapital"? Der Vorstand ist es der Idee nach nicht, denn er soll über den Parteien stehen und nur das Unternehmen, das Wohl und Wehe beider Faktoren im Auge haben.

Wenn in der Praxis bisher keine Reibungen aufgetreten sind, so deshalb, weil das Kapital im Fall Kupferhütte zur Ohnmacht verurteilt ist. Dr. Kuß gehörte zwar noch dem Vorstand des alten IG-Betriebes Kupferhütte an, der regelrecht vom Aufsichtsrat eingesetzt war. Das hat es ihm überhaupt ermöglicht, die neue Betriebsverfassung einzuführen. Jetzt gibt es keinen Aufsichtsrat. Nur deshalb, sagen die Skeptiker, ist noch kein Konflikt ausgebrochen.

Gewerkschaftliche Bedenken

Die Gewerkschaftsseite stößt sich daran, daß Dr. Kuß darauf bedacht ist, das Mitbestimmungsrecht im Betrieb zu verwirklichen und betriebsfremden Kräften keinen Einfluß zu gewähren. Die Gewerkschaften sollen nur im Aufsichtsrat mitreden dürfen, dem außer drei Vertretern der Aktionäre und drei der Belegschaft drei weitere der Allgemeinheit angehören sollen; so sieht es das Programm vor.

Die Betriebsratsabteilung wird von Gewerkschaftssprechern abgelehnt, weil zwei fremde Sphären miteinander verkoppelt seien. Der Betriebsrat könne keine Abteilung wie der Ein- und Verkauf sein. „Das ist etwas ganz anderes."

Was geschieht, wenn man nicht einig wird und doch einmal abstimmen muß? Wie weit geht das „Veto" der Betriebsratsabteilung gegen Entscheidungen des Vorstandes? Dr. Kuß, dem in einer Veranstaltung der Kölner Universität die Pistole auf die Brust gesetzt wurde, hat sich unzweideutig ausgesprochen: Wer die größere Verantwortung trägt, muß entscheiden. Das führt mitten hinein in das ganze Ueberlegen über Sinn und Umfang der Mitbestimmung, die vielleicht doch auf eine Mitwirkung hinausläuft. Der Großbetrieb bietet dabei weniger Schwierigkeiten als der Mittel- und Kleinbetrieb.

Praktische Lösungen

Dr. Ritter, Direktor der Stickstoffdüngerwerke in Köln-Knapsack, eines anderen entflochtenen IG-Betriebes, kennt keine Betriebsverfassung. Was die Kupferhütte schwarz auf weiß bestimmt, um der Belegschaft die Mitwirkung zu sichern, ist in Knapsack ohne organisatorische Festlegung verwirklicht. Eine Lösung, die ganz von den Geboten der Praxis eingegeben ist, und insofern vorbildlich, als sich mehr und mehr herausstellen wird, daß sich „der neue Weg" schlecht in Paragraphen fassen läßt. Mehr als ein Rahmengesetz und eine Mustersatzung werden wir nicht erwarten dürfen, und das muß in den Betrieben mit Leben ausgefüllt werden.

Das Verdienst von Dr. Kuß, Dr. Ritter und anderen, die in der Stille wirken, ist ihr guter Wille. Sie sprechen gern vom neuen Geist, von der Reform der Gesinnung. Sie wollen das Mißtrauen des Arbeiters überwinden, indem sie ihm Vertrauen schenken. Wenn man das „Experiment Kupferhütte" kritisiert, sollte man doch so fair sein und nicht daran zweifeln, daß das soziale Gewissen schlägt.

Der Sport

Lehrgänge für Olympia-Kernmannschaft geplant:

Intensive Vorbereitung auf Helsinki

Schorsch Dietrich über die Arbeit des Deutschen Amateur-Boxverband

Frankfurt. „Nachdem schon in Essen die einheitlichen Wettkampfregeln unter Zugrundelegung der international gültigen Bestimmungen ausgearbeitet wurden, sieht der Deutsche Amateur-Box-Verband seine Hauptaufgabe darin, im kommenden Jahre neben den in den Satzungen verankerten Punkten in erster Linie durch den Einsatz geeigneter Lehrkräfte nicht nur Uebungsleiter zu schulen, sondern auch die Aktiven zu fördern und weiter auszubilden. Daneben wird er sein besonderes Augenmerk auf die Förderung der sportlichen Jugendpflege und -erziehung richten."

Der Deutsche Amateur-Box-Verband wird im kommenden Jahre a) eine Deutsche Vereins-Mannschafts-Meisterschaft austragen, an der die Mannschaftsmeister der einzelnen Landesverbände teilnehmen sollen, b) ein Länder-Pokalturnier, voraussichtlich im K.-o.-System, durchführen."

„Die Vorbereitungen für die Teilnahme einer deutschen Staffel an den Olympischen Spielen 1952 werden auf jeden Fall sehr intensiv durchgeführt. Die Ueberwachung der sportlichen Leistungsfähigkeit ist zunächst Hauptaufgabe der einzelnen Landessportwarte, denen auf Anforderung geeignete Lehrkräfte — drei sind vorgesehen — durch den DABV zur Verfügung gestellt werden. Der Sportwart des DABV wird dann in engster Zusammenarbeit mit den Verbandssportwarten eine Sichtung der Spitzenkönner vornehmen, aus denen zunächst mindestens vier komplette Staffeln zusammengestellt werden sollen, die die Grundlage für die Olympia-Kernmannschaft bilden. In Lehrgängen soll die Kernmannschaft besonders geschult und — wenn die Verhältnisse es bereits gestatten — in Begegnungen mit ausländischen Sportskameraden auch praktisch erprobt werden. Die Lösung dieser Aufgabe ist für die verantwortlichen Männer bestimmt nicht leicht, da die berufliche Tätigkeit der Amateure auf jeden Fall berücksichtigt werden muß. Nach einer vorläufigen Schätzung würden sich die Unkosten bis zur endgültigen Nominierung einer Auswahlmannschaft auf etwa 40 bis 50 000 Mark stellen."

„Eine Vereinbarung zwischen dem Bund Deutscher Berufsboxer und dem Deutschen Amateur-Box-Verband wird im beiderseitigen Interesse unbedingt erforderlich sein. Der DABV ist sich darüber im klaren, daß der Uebertritt eines Amateurs in das Berufslager für den betreffenden Sportler einen Berufswechsel darstellt, gegen den der Verband keine rechtliche Handhabe besitzt. Mit Rücksicht auf die ungeheure Vorarbeit und die erheblichen Unkosten, die von den Amateuren aufgebracht werden müssen, um bei einer Zulassung zu den Olympischen Spielen auch eine kampfstarke Staffel aufzustellen, wäre es wichtig, daß vom rein sportlichen Gesichtspunkt eine Uebertrittssperre für die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft (darunter fallen natürlich die vier Staffeln) vereinbart wird."

Silvesternacht in der Halle Münsterland:

Vier-Stunden-Karussell der Radprofis

Amateure bestreiten Kriterium — Savelsberg/Vooren weiter siegreich?

Münster. Die traditionelle „Silvesternacht des Radsports" in der Halle Münsterland verspricht wieder ein großer Erfolg zu werden. Berufsfahrer und Amateure haben erneut Gelegenheit, ihr Können gegen die starken und erfolgreichen ausländischen Fahrer zu beweisen.

Das Vorprogramm bestreiten die Amateure mit einem Kriterium, bestehend aus Malfahren, Verfolgungsfahren, Punktefahren, 1-km-Zeitfahren mit Ablösung sowie einem Mannschaftsrennen über 50 km. Beim Mannschaftsrennen starten nur acht Mannschaften. Teilnahmeberechtigt sind die Mannschaften, die in beiden Punktefahren die besten Ergebnisse erzielen. Die nicht placierten Paare treffen in einem 130-Runden-Punktefahren aufeinander. Kurz nach Mitternacht wird dann das Hauptrennen, „Die Nacht", gestartet, ein Vier-Stunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer. Verpflichtet wurden die Sieger des letzten Rennens, Savelsberg-Vooren (Holland) sowie Deckers-Bolten (M.-Gladb.), Hutmacher-Majnaguonjo (Schweiz), Smits-De Best (Belgien) und Vopel-Bautz (Dortmund). Wenn die spurtstarken und ausdauernden Holländer Savelsberg- Vooren kein außergewöhnliches Pech haben, werden sie sich auch in der Silvesternacht den Sieg nicht nehmen lassen.

Um 4 Uhr morgens werden im Schlußrennen die Sieger der Winterbahnmeisterschaft für Amateure im Einzel- und Mannschaftfahren ermittelt. In der Einzelwertung dürfte dem Holländer Smits, der mit 15 P. vor Gibken und Tertilte führt, der Sieg kaum zu nehmen sein. Im Mannschaftswettbewerb sind Borkowski-Gibken (Dortmund-Münster) mit 39 Punkten schon jetzt praktisch Meister. Um den zweiten und dritten Platz bewerben sich Veltmann-Krachten (Münster) mit 29 und Tertilte-Smits (Münster-Holl.) mit 28 Punkten.

Dies und das — kurz gefaßt

Jack Lovelock, früherer Weltrekordinhaber über die Meile, erlitt am Mittwoch in der New Yorker Untergrundbahn einen tödlichen Unfall. Lovelock stand im 39. Lebensjahr und war von Beruf Arzt. Bei den Olympischen Spielen in Berlin im Jahre 1936 errang er den Sieg im 1500-m-Lauf für Neuseeland.

Ueber 50 000 Zuschauer wohnten in Moskau einem Eishockey-Meisterschaftsspiel zwischen den Moskauer Rivalen ZDKA und Spartak (3:2) bei. Diese Besucherzahlen werden in anderen Ländern nur bei großen Fußballspielen erreicht.

Ludwig Janda (fr. München 60) hat Weihnachten in Italien zum ersten Male offiziell für Fiorentina Florenz gespielt. Seine Freigabe erfolgte offiziell durch den DFB über die FIFA. Das Spiel der Fiorentina gegen Palermo endete 0:0. Die Urteile über Janda sind ausgesprochen gut.

Berliner Sechs-Tage-Sieger in München

Lohmann/Kilian gegen internationale Klasse

München. Die Münchener Sporthalle ist am Neujahrstag Schauplatz einer internationalen Radsportveranstaltung. Ueber 1001 Runden (etwa 160 km) starten zehn Mannschaften, von denen die Berliner Sechstagesieger Rigoni-Terruzzi (Italien), Kamber-Keller (Schweiz), Näye-L. Hörmann (Belgien-Deutschland), Kittsteiner-Oubron (Deutschland-Frankreich) und Spelte-Kolbeck (Belgien-Deutschland) die besten Aussichten haben. Lohmann-Kilian (Deutschland-Luxemburg), Saager-Berger, Preiskeit-Mirke, Pankoke-Holthöfer und Stubbe-Singer (alle Deutschland) vervollständigen die hervorragende Besetzung.

Berlin. Für den großen Sprinter-Neujahrspreis in der Berliner Sporthalle sind die acht Teilnehmer mit dem vielfachen Weltmeister Scherens (Belgien), Berksen (Holland), Jacoponelli und Senftleben (beide Frankreich) sowie den Deutschen Bunzel, Voggenreiter, Gerhard und Günther Schulz festgelegt. Beim 50-km-Mannschaftsrennen erhalten die acht strapazierten Fahrer ausgeruhte Partner. Folgende elf Mannschaften sind vorgesehen: Hoffmann-Schwarzer, Weckerling-Zoll, Ehmer-Funda, Derksen-Wiemer, Voggenreiter-Holzhüter, Bunzel-Zawadski Gerhard Schulz-Graes, Jacoponelli-Jährling, Scherens-Müller, Günther Schulz-Wiemer, Senftleben-Grigat.

Ruhepause in Hockey und Handball

Düsseldorf. Im westdeutschen Hockey holen der DSD Düsseldorf und Duisburger SpV am Neujahrstag ihr rückständiges Punktspiel nach. Aus dem Privatprogramm interessieren: HC Raffelberg — Preußen Duisburg und Gladbacher THC — Schwarz-Weiß Köln.

In der Handballoberliga ruhen die Meisterschaftsspiele. Nur der Deutsche Meister, RSV Mülheim, tritt privat beim Gauligisten TV Mellinghofen an. Die Kreise Hagen und Wuppertal tragen ein Repräsentativspiel aus.

Wiener Gäste an Rhein und Ruhr

Alter Fußball-Schlager: Fortuna - Schalke

Horst: Gelsenkirchen und Katernberg / Borussia: Lünen und Hombruch

Dortmund. Obwohl die Terminlage im Westen nicht gerade günstig ist, wird darauf verzichtet, den ersten Tag im neuen Jahr mit Punktespielen zu belegen. Es ist auch besser so. Die Vereine sind jedoch nicht untätig, schon um die mißliche finanzielle Lage zu verbessern. STV Horst-Emscher und Borussia spielen sogar Silvester und Neujahr und werden dabei auch die Reservemannschaften einsetzen.

Größte Anziehungskraft wird die traditionelle Begegnung zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 ausüben. Nach dem Kriege gab es sieben Auseinandersetzungen, von denen die Schalker drei gewannen, zwei endeten unentschieden und zweimal blieb Fortuna erfolgreich. Diesmal ist Schalke Favorit. Nur wenn die Düsseldorfer die Torwartfrage lösen können, haben sie Aussicht auf ein gutes Abschneiden.

Als internationale Gäste weilen der Wiener SC in Hamborn und Wacker Wien tritt am Samstag gegen den Rheydter SpV und Sonntag gegen ETB Schwarz-Weiß Essen an. Für alle drei Spiele gilt das gleiche: Die Wiener werden es schwer haben . . .

Union Gelsenkirchen und in noch stärkerem Maße Sportfreunde Katernberg werden dem STV Horst nichts schenken. Borussia Dortmund hat mit Hombruch 09 und dem Lüner SV zwei gute Mannschaften der II. Division bzw. der Amateur-Liga zum Gegner, deren Ehrgeiz darin besteht, den Westmeister zu besiegen.

SpVg Erkenschwick weilt am Samstag bei Westfalia Herne und einen Tag später in Meiderich. — Eine freundschaftliche Lokalbegegnung gibt es zwischen dem 1. FC und Rapid Köln. — Preußen Dellbrück hat den SC Bergisch-Gladbach eingeladen. — Rhenania Würselen wurde von Viktoria Alsdorf verpflichtet. — Duisburg 08 ist gegen Duisburg 48/99 klarer Favorit. — Nach Remscheid fährt Vohwinkel 80. — Beim VfB Bottrop hat Rot-Weiß Oberhausen noch nicht gewonnen. — Arminia Bielefeld stellt sich beim Lokalrivalen Schildesche vor.

Weitere Privatspiele: Union Ohligs — Preußen Krefeld, Bayer Leverkusen — VfL Benrath, SpVg Herten — TSV Hüls (Sa), VfL 99 Köln — Troisdorf 05, TuRa Essen — Essen West 81 (Sa), Germania Wuppertal — SSV Wuppertal, VfL Bochum — Teutonia Riemke, TuS Milspe — FC Schwelm, Recklinghausen 13 — Germ. Datteln.

In der II. Division und der Amateurliga, Gruppe Süd, gibt es je ein Meisterschaftsspiel. SpVg Röhlinghausen erwartet Alemannia Geisenkirchen und hat auf eigenem Platz die besseren Gewinnaussichten. — Auch im Treffen BV Brambauer gegen TBV Mengede ist der Platzverein der wahrscheinliche Sieger.

Krefelder EV besiegt Oxford 10:3

Erstes deutsch-englisches Eishockey-Spiel

Krefeld. Der Krefelder EV besiegte am Mittwoch die Eishockey-Mannschaft der Universität Oxford sicher mit 10:3 (2:0, 4:0, 4:3). Vor dem Kriege war die sympathische Universitätsmannschaft mit großer Regelmäßigkeit Gast der Eishockey spielenden niederrheinischen Vereine. Offensichtlich trat Oxford mit nur wenig Training an. Bereits im ersten Spieldrittel verlief der Kampf überwiegend im Verteidigungsraum von Oxford. Erst im letzten Drittel gelang es den fair spielenden Engländern, drei Tore aufzuholen. Torschützen: Oxford: Almond (2) und Candell (1); Krefeld: Pescher (4), Schmolinga (2), Münstermann, Vehring, Eckstein, Scholten.

Zweiter Füssen-Sieg in Davos

Davos. Die Internationale Eishockey-Woche in Davos wurde am Mittwoch mit dem Treffen EV Füssen gegen SC Bern fortgesetzt. Bei sehr guten Eisverhältnissen blieb der Deutsche Eishockey-Meister nach sehr schnellem Spiel, in dem die Leinweber-Schützlinge, besonders im ersten Drittel, immer wieder den Beifall der 1000 Zuschauer fanden, mit 7:3 (4:0, 1:3, 2:0) über die Eidgenossen erfolgreich.

Wer im Glashaus sitzt . . .

Noch ein Wort des „Sündenbocks" Presse

München. ISK schreibt: „Der etwas ‚faule Kompromiß' in dem ‚kalten Krieg' Füssen — Riessersee kann über unhaltbare Zustände in dieser Sportart nicht hinwegtäuschen. Zuerst hatte man sich in dem einen und dem anderen Lager mit Vorwürfen und Enthüllungen über den Gegner an die Presse gewandt. Hinterher, als beide Teile merkten, daß man im Glashaus saß, einigte man sich im Verhandlungstisch und bezeichete die Presse als ‚Sündenbock'. Die auf allzuhohen Sesseln thronenden Eishockey-Prinzen werden es sich schon gefallen lassen müssen, daß ihnen die Presse künftig etwas mehr als bisher auf die Finger sieht . . ."

Nur vier deutsche Namen

Drignys Weltrangliste im Schwimmen

Paris. Zum 23. Male gibt der Präsident des französischen Schwimmverbandes, der internationale Schwimmsport-Experte E. G. Drigny (Paris), seine Weltrangliste des internationalen Schwimmsports heraus. Dieser Liste gebührt diesmal ganz besondere Aufmerksamkeit, weil ihr laut Beschluß der letzten FINA-Tagung in Mailand diesmal die amtlichen Unterlagen aller der FINA angeschlossenen Länder zugrunde liegen, während es bisher lediglich den ausgezeichneten Verbindungen Drignys möglich war, seine Liste herauszubringen.

Die Liste zeigt eine Menge neuer Namen und den außerordentlich hohen Stand des internationalen Schwimmsports. Nur vier deutsche Namen haben in ihr Platz gefunden: Herbert Klein (München) als Dritter im 200-m-Brustschwimmen, Ursel Krey (Dortmund) und Inge Schmidt (Hamburg) als Fünfte und Sechste in der gleichen Disziplin und Gerda Herrbruck als Achte im 100-m-Rückenschwimmen. Kein Krauler und keine Kraulerin erreichten den geforderten Standard.

Bei den Frauen überrascht die Stärke der holländischen Rückenschwimmerinnen, die allein die Hälfte aller Plätze belegen. Dann fällt das starke Anwachsen der Leistungen der Ungarinnen auf allen Gebieten auf. Schließlich müssen auch die sehr guten Durchschnittsleistungen über die schwere 400-m-Kraulstrecke besonders gewürdigt werden. Das Duell um die Weltführung zwischen Holland und Dänemark sieht z. Z. nach einer Vormachtstellung der „Meisjes" aus, die allein insgesamt 14 Ranglistenplätze gegenüber nur fünf der Däninnen belegen.

Kreisstadt Ahaus

Tagung des Kreisheimatvereins

Am Mittwoch hielt der Kreisheimatverein in der Gaststätte Wiese-Heithaus in Ahaus eine Tagung ab. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag von Amtsdirektor Hüsing (Legden) über die Siedelungsgeschichte des Amtes Legden. Der Vortrag bot eine Ergänzung zu den Ausführungen von Rektor Bremer (Gronau) auf der Novemberversammlung des Vereins. Es ist zu wünschen, daß ähnliche Untersuchungen, wie in diesen beiden Vorträgen für den Norden und Südosten des Kreises, auch für seine übrigen Gebiete angestellt werden. Freiherr Clemens von Oer schloß einige Mitteilungen über die Geschichte der Legdener Egelborg an. Die Egelborg, ursprünglich Besitz der Ritter von Egelmarink, kam im 17. Jahrhundert an die Familie von Oer aus dem Fest Recklinghausen. Oberkreisdirektor Sümmermann ergänzte die Darlegungen der beiden Redner in mancher Beziehung. Lebhaftes Interesse fanden auch seine Ausführungen über den Wiederaufbau der Städte Ahaus und Stadtlohn.

Stadtbaumeister Deitermann (Ahaus) erläuterte dabei den Aufbau der Stadt und des Schlosses Ahaus an dem bekannten Modell. Wie Oberkreisdirektor Sümmermann hofft, wird im nächsten Frühjahr das Schloß Ahaus wiederhergestellt sein. Die Tagung war ein Beweis, daß solche heimatgeschichtliche Veranstaltungen gerade gegenwärtig besonderen Anklang finden.

Auf Einzelheiten des Vortrages kommen wir in unserer nächsten Ausgabe zurück.

Einen geschmackvollen

Wandkalender für das Jahr 1950

erhalten alle Bezieher unserer Zeitung in den nächsten Tagen durch unsere Boten kostenlos geliefert.

Altersversorgung des Handwerks

Wie das Bundesarbeitsministerium mitteilt, kann mit einer nochmaligen Verlängerung der Antragsfrist für die Aufstokkung der Lebensversicherung in der Altersversorgung nicht mehr gerechnet werden. Es ist daher notwendig, daß alle Handwerker, die ihre Altersversorgungspflicht durch eine Lebensversicherung, die vor der Währungsreform abgeschlossen wurde, erfüllten und diese Lebensversicherung noch nicht auf volle DM in vorgeschriebener Höhe aufgestockt haben, unverzüglich (bis 31. Dezember) bei ihrer Lebensversicherungsanstalt einen Antrag auf Aufstockung stellen müssen. Andernfalls sind diese Handwerker rückwirkend, mindestens ab 1. 6. 49, angestelltenversicherungspflichtig. Auskunft erteilt die Kreishandwerkerschaft Ahaus.

Ahauser Pferde am Start. Der Ahauser Reiterverein wird sich mit einer ausgewählten Gruppe von 5 Pferden am großen Hallen-Reit- und Fahrturnier in der Halle Münsterland beteiligen. Die junge Ahauser Mannschaft hat sich noch nie einer derart starken Konkurrenz gegenüber gesehen. Man kann jedoch erwarten, daß in den Fahrwettbewerben einige Preise in die Kreisstadt wandern.

Das Geheimnis von der roten Katze. Im Mittelpunkt des neuen lustigen Rühmann-Films „Das Geheimnis der Roten Katze", der ab morgen zu sehen ist, steht ein großer Diamant, den Heinz Rühmann vor dem Zugriff der von Gustav Knuth repräsentierten Pariser Verbrecherwelt zu retten sucht. Die nicht ganz glückliche Diamantenbesitzerfamilie spielen Jak. Tiedtke, Trude Hesterberg und Angelika Hauff. Die wahrhaft turbulenten Ereignisse dieses Comedia-Films im Verleih Schorchtfilm steuerte Helmut Weiß. Die Musik komponierte Werner Bochmann.

Wieder ein Fortschritt. Zu Neujahr werden auch die letzten Häuser der Moorbachsiedlung bezugsfertig werden. Damit werden dann 25 Familien ein neues Heim gefunden haben. Bereits 7 Familien konnten schon das Weihnachtsfest in ihrer neuen Wohnung feiern.

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt. Zu 3 Jahren Gefängnis wurde vor der Großen Strafkammer in Münster der 34jährige K. verurteilt. K. hatte sich in unsittlicher Weise an Kindern im Alter von 6 bis 16 Jahren vergangen.

Noch 500 000 DM für Hausrathilfe fehlen!

Aufschlußreiche Zahlen der Soforthilfe – Flut der Anträge reißt nicht ab – Erledigung nach Dringlichkeit

Die Soforthilfeämter, die seit einigen Monaten eingerichtet sind und ihre Tätigkeit aufnahmen, waren in den ersten Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht in der Lage, der Flut der einlaufen Anträge Herr zu werden. Im Bereich des Amtes für Soforthilfe bei der Kreisverwaltung Ahaus sind bisher 2 040 Anträge auf Gewährung der Unterhaltshilfe und 4 937 Anträge auf Gewährung der Hausratshilfe eingegangen.

Von den 2 040 im Kreise gestellten Anträgen auf Gewährung der Unterhaltshilfe konnten 1 314 Anträge genehmigt werden. 263 Antragsteller nahmen ihren Antrag zurück, weil die gesetzlichen Voraussetzungen für die Gewährung der Unterhaltsbeihilfe nicht gegeben waren, 117 Anträge wurden durch den Ausschuß abgelehnt. Gegen die Beschlüsse des Soforthilfeausschusses können die Antragsteller in der gesetzlich vorgesehenen Beschwerdefrist die Entscheidung des Beschwerdeausschusses des Landesamtes für Soforthilfe herbeiführen.

Es wurde (bis einschl. Dezember 1949) ein Betrag von 304 106,83 DM gezahlt. 409 Anträge auf Unterhaltshilfe stehen noch zur Entscheidung an. Mit der Erledigung dieser Anträge kann in den nächsten Wochen gerechnet werden. Sofern die Anträge bis zum 30. Sept. 1949 gestellt wurden, bleibt bei Gewährung der Unterhaltshilfe der Anspruch auf Nachzahlung ab 1. April 1949 bestehen. Später eingegangene Anträge werden von dem Monatsersten an bewilligt, der auf das Eingangsdatum bei der zuständigen Gemeindebehörde folgt.

Wesentlich anders sieht das Bild bei der Hausratshilfe aus. Hier hängt die Gewährung von der Zuweisung der Geldmittel ab. Auf die Gewährung der Unterhaltshilfe besteht ein Rechtsanspruch, dagegen wird die Hausratshilfe nur im Rahmen der verfügbaren Mittel bewilligt. Von den Anträgen auf Hausratshilfe konnten durch den Soforthilfeausschuß, dem ein Vertreter der jeweiligen Geschädigtengruppe angehört, nur 1 623 Antragsteller berücksichtigt werden. Diesen Antragstellern wurde die Hausratshilfe in der für das Hausratshilfeprogramm 1949 vorgesehenen Höhe von 100,— DM für Alleinstehende, 150,— DM für Familien bis zu 3 Personen und 200,— DM für Familien von vier und mehr Personen bewilligt. Es wurde dem Amt für Soforthilfe Ahaus für Hausrathilfe vom Landesamt bis ein Betrag von insgesamt 255 122 DM zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wurde vor Weihnachten restlos an die Anspruchsberechtigten ausgezahlt. Für die Berücksichtigung sämtlicher berechtigten Anträge ist eine weitere Zuweisung von mindestens 500 000 DM erforderlich. Die nicht berücksichtigten Anträge gelten nicht als abgelehnt, sie werden ihrer Dringlichkeit nach berücksichtigt.

Bald kann warm gebadet werden

Ratsherrensitzung in Vreden — Wieder neuer Wohnraum in Sicht

Die Ratsherrensitzung der Stadt Vreden wurde nur von wenigen Zuschauern besucht. Im Mittelpunkt der letzten Tagung des Jahres 1949 stand die Wahl des stellvertretenden Ratsvorsitzenden. In zwei Wahlgängen wurde Johann Lansing und Heinrich Schäfer zum ersten bezw. 2. Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt. Längere Zeit nahmen Diskussionen von Volkswohnungen in Anspruch. Die Bezeichnung Volkswohnung ist so gedacht, daß man 3—4-räumige Wohnungen auf einem städtischen Grundstück an der Winterswyker Straße errichten will. Jeder Wohnungsinhaber soll gleichzeitig zu seinem gemieteten Wohnraum einen Garten bekommen. Städtischerseits will man zu diesem Projekt einen Zuschuß von DM. 2 000,— DM geben. Dieser Zuschuß ist als Darlehn gedacht. Da bei diesem Projekt viele Fragen auftauchten, erschloß man sich, die Angelegenheit noch einmal zu durchdenken, um sich nach Möglichkeit recht bald mit der Ausführung dieses Projektes zu befassen.

Das Problem der Wasserbeschaffung für die Warmwasseranstalt im Butenwall ist schon längere Zeit akut. Die Stadt hatte eine Probebohrung auf dem Domhof durchgeführt, auch tatsächlich in etwa 20 Meter Tiefe Wasser gefunden, jedoch ergaben Prüfungen von sachkundiger Stelle, daß in dieser Tiefe auch auf dem Grundstück der Badeanstalt Wasser vorhanden ist. So entschloß man sich, die Bohrung auf dem Domhof für die Anlieger und Feuerwehr zu benutzen, jedoch das Wasser für die Badeanstalt selbst, durch die Anlegung eines Brunnens auf dem Grundstück der Badeanstalt zu beziehen. Nach Fertigstellung der Brunnenanlage soll die Badeanstalt sofort in Betrieb genommen werden. Die Badepreise wurden wie folgt festgelegt: Brausebad DM 0,20, (Zehnerkarte 1,50 DM) 1 Wannenbad DM 0,60 (Zehnerkarte 4,50 DM), für medizinische Bäder erhöht sich der Preis um die Auslagen der medizinischen Mittel.

Interessant war der Entwurf eines Wirtschaftsplanes von Baurat Dr. Wolters im Auftrag der Verwaltung. In diesem Plan wird das Gelände der Stadt in Bau-, Industrie- und Grüngelände unterteilt. Nach Erläuterungen durch Stadtdirektor Fisser wurde der Plan von den Ratsherren einstimmig genehmigt.

Im Großen und Ganzen nahm die letzte Stadtvertretersitzung in Vreden unter dem Vorsitze des Bürgermeisters van den Berg einen harmonischen Verlauf und stand im Zeichen einer zweckentsprechenden demokratischen Arbeit zum Wohle der Stadt Vreden.

Der arbeitsfreie Wochentag

Freizeitgewährung für Frauen mit eigenen Hausstand

Das Gesetz über „Freizeitgewährung für Frauen mit eigenem Hausstand" vom 27. Juli 1949, in Kraft getreten seit dem 12. Januar 1949, bestimmt, daß Frauen mit eigenem Hausstand bei einer durchschnittlichen wöchentlichen 40-stündigen Arbeitszeit Anspruch auf einen bezahlten arbeitsfreien Wochentag (Hausarbeitstag) in jedem Monat haben.

Die Regelung des Hausarbeitstages gehört zu den besonderen Arbeitsschutzbestimmungen für Frauen. Sowohl in Arbeitnehmer- wie auch in Arbeitgeberkreisen besteht über diese Schutzbestimmung große Unklarheit. Teils werden die aus diesem Gesetz zustehenden Rechte vom Arbeitnehmer aus Unkenntnis nicht in Anspruch genommen bzw. nicht verlangt, um das Beschäftigungsverhältnis durch Beanspruchung des Hausarbeitstages nicht noch schwieriger zu gestalten, andererseits werden vom Arbeitgeber Maßnahmen ergriffen, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen.

Das Landtagsgesetz bringt wesentliche Verbesserungen gegenüber der früheren „Freizeitanordnung". Es hat die Vor- und Nacharbeit verboten und ausdrücklich die Bezahlung des Hausarbeitstages mit dem Tagesdurchschnittslohn der vorhergehenden Lohnabrechnungsperiode angeordnet.

Umstritten ist der Begriff „eigener Hausstand". Ausführungsbestimmungen sind nicht erlassen. Um eine Richtlinie für die Auslegung zu haben, wird auf einen Auszug aus dem Reichshaushaltungs- und Verordnungsblatt (S. 163, Nr. 4258) verwiesen. Hier heißt es:

„Ein eigener Hausstand ist anzunehmen, wenn der Beamte eine Wohnung (auch Untermieterwohnungen) mit (eigener, selbstbeschaffter, oder auch nur zur Benutzung überlassener) Geräteausstattung und Kochgelegenheit besitzt und in dieser Wohnung in der Regel die zum Lebensunterhalt für sich und für die zu seinem Hausstand gehörigen Familienangehörigen erforderlichen Speisen, wenigstens eine Hauptmahlzeit, für eigene Rechnung herstellt oder herstellen läßt.

Wenn nun in dem Gesetz von „Frauen" die Rede ist, dann sind darunter alle erwachsenen weiblichen Personen zu verstehen und nicht nur verheiratete Frauen. der Bundestag wird sich bei der Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes auch mit der Regelung des Hausarbeitstages zu beschäftigen haben.

Asbeck

Die Laienspielschar brachte am 2. Weihnachtstag im Saale Enseling das Stück „So lang noch lebt dein Mütterlein" zur Aufführung. Die Spieler, die schon wiederholt mit einem Theaterstück an die Oeffentlichkeit traten, ernteten reichen Beifall. Am 1. und 6. Januar erfolgt eine Wiederholung.

Vertriebene feierten Weihnacht. Die Weihnachtsfeier im Saale Eißing wurde ein voller Erfolg. Der Vorsitzende begrüßte die Geistlichkeit die Vertreter der Gemeinde und des Lehrkollegiums. Theateraufführungen, Gedichte und Lieder wechselten in bunter Reihenfolge.

Heek

Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für das Dorf Heek und die Bauerschaft Averbeck erfolgtheute von 8—11 Uhr in der Wirtschaft Dirks in Heek und für die Bauerschaft Ahle heute von 15—17 Uhr in der Wirtschaft Hörst.

Theaterveranstaltungen. Am Neujahrstage und am 6. Januar (Hl. Dreikönige) führt der Cäcilienchor Heek in Gemeinschaft mit dem Musikverein Heek das Theaterstück „Mutterliebe ist ohne Grenzen" im Saale van Wüllen auf.

Blick über die Kreisgrenze

„Nette Früchtchen"

Coesfeld. Mehrere Jugendliche hatten sich in den Stockumer Wäldern auf Wilddiebstahl verlegt. Der Jüngste der „Jäger" ist knapp 16 Jahre und wird sich nunmehr mit seinen Kumpanen vor einem Jugendgericht zu verantworten haben.

Dieb flüchtete in panischem Schrecken.

Dülmen. In einer Apotheke stieg ein Dieb durch das Toilettenfenster ein, um von dort in den Geschäftsraum zu gelangen. Beim Hineinsteigen hielt er sich an der Wasserleitung und berührte dabei den Drücker, sodaß die Toilette plötzlich zu rauschen begann. Das war ihm doch zu viel und in panischem Schrecken flüchtete er, ohne seine Absicht auszuführen.

Kameradenschinder vor Gericht

Dülmen. Die Staatsanwaltschaft in Münster hat jetzt gegen den Hilfszugschaffner Frie aus Dülmen, der seit etwa einem halben Jahre in Untersuchungshaft ist, Anklage erhoben. Frie, der in diesem Jahr aus russischer Gefangenschaft entlassen wurde, hat sich im Lager Dugolitza als Polizeikommandant schwerste Verbrechen gegen deutsche Kriegsgefangene zuschulden kommen lassen. Ueber 50 Zeugen werden ihre Aussagen machen. Der große Prozeß wird Anfang des kommenden Jahres stattfinden.

Zeugen vergangener Zeit

Bocholt. Bei den Wiederaufbauarbeiten der St.-Georgs-Kirche stieß man auf die Reste alten Mauerwerkes, die zu systematischen Ausgrabungen veranlaßten. — Schon heute kann auf Grund der Forschungsergebnisse gesagt werden, daß an Stelle der jetzigen Kirche am 13. Jahrhundert ein mächtiger Kirchenbau gestanden hat. Damit korrigiert sich die Ueberlieferung, daß die Vorgängerin der jetzigen Kirche klein und unansehnlich gewesen sein soll.

Der Rest: Nichts!

Das Schicksal, das gestern meinen Freund Theo traf, ist zwar nicht absonderlich. Aber daß es ausgerechnet ihm, oder besser, seinem Fahrrad zustoßen mußte, ist geradezu unwahrscheinlich. Es wäre höchstens zu entschuldigen, daß es in der Dunkelheit geschah.

Also, Theo besitzt ein Fahrrad. Das heißt, er besitzt es nicht mehr. Und darum handelt es sich eben. Er besaß es bis vor kurzem. Jetzt ist es weg, gestohlen.

Theo ging also zur Polizei. Und meldete sein gestohlenes Fahrrad an. Das wäre schon der dritte Fall an diesem Tage, sagte der Wachtmeister.

Gründlich, wie die Polizei nun einmal ist, wurde nun dieser Fall behandelt. Und das nicht mehr vorhandene Fahrrad zerlegt. Theo brauchte nur immer ja oder nein zu sagen. Meistens genügte „Nein."

„Beleuchtung?" — „Nein."

„Schlußlicht?" — „Nein".

„Kettenschutz?" — „Nein."

Es blieb nicht mehr viel übrig von Theos Fahrrad. Schließlich sagte der Wachtmeister: „Freuen Sie sich, Mann, daß Sie das Vehikel los sind. Sie hätten doch über kurz oder lang dafür Strafe bezahlt."

Stadtlohn

Richtfest am St. Annastift. Nach vieler Mühe und Arbeit und unter großen Anstrengungen — oft mußten die Schwestern selbst Hand anlegen — konnte am Mittwoch der wiedererbaute Westteil des St. Annastiftes gerichtet werden.

Die Arbeiten am Kalterweg kommen gut voran. Bis zur Kapellenstraße ist dieser Straßenzug fertiggestellt. Die Kapellen- und Bergstraße haben eine neue Kanalisation erhalten.

Oeding

Aus dem kirchlichen Leben. Nach zweijähriger Tätigkeit in der Oedinger Pfarrei wird Kaplan Bohr nach Vorhelm versetzt. Wegen seiner Bemühungen um die religiöse Erziehung der Jugend, seine Verdienste um die hiesige Kolpingfamilie und Wiederbeschaffung eines neuen Geläuts wird Kaplan Bohr allzeit in der Gemeinde in bester Erinnerung bleiben.

Es geht weiter. Für den Bau der geplanten fünf Meter breiten Stichstraße mit beiderseitigem Fußweg von der Ecke Penno in Richtung Oedinger Busch sind die ersten Baumaterialien, Kanalisationsrohre und Bordsteine angefahren worden.

Ein Stück Dorfromantik, die Wassermühle in Oeding, soll jetzt wiedererstehen. Das Stauwerk soll wieder instandgesetzt und die Wasserkräfte zum Antrieb der Mühle ausgenutzt werden.

Legden

Ehrenkrone des Alters. Fräulein Clara Oeynk, im ganzen Dorf als „Tante Clara" bekannt, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag.

Lensing's Adreßbuch des Kreises Ahaus

Die Vorarbeiten für dieses Werk sind nach 10-jähriger Unterbrechung in vollem Gange. Wichtig ist, daß die Geschäftswelt des Kreises die Herausgabe des Adreßbuches durch Anzeigen unterstützt. Diese haben einen nachhaltigen Reklamewert, liegt doch das Buch über einen Zeitraum von vier Jahren auf. Wir weisen die Firmen noch darauf hin, daß Werber mit unlauteren Mitteln für einen fremden Verlag werden, der angeblich auch ein Adreßbuch herausgeben will. — Unsere Werber sind von uns mit entsprechenden Ausweisen versehen. Es gibt nur ein Adreßbuch des Kreises Ahaus und zwar das von der Verlagsanstalt Gebrüder Lensing, Ahaus herausgegebene „Adreßbuch des ganzen Kreises".

Statt Karten!

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranzspenden und Beileidsbesuche zum Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, sprechen wir allen auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aus.

Hermann Rathmer
nebst Kindern und allen Angehörigen

Ahaus, im Dezember 1949

Das Sechswochenseelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird, ist am Samstag, dem 31. Dezember, morgens 8.20 Uhr, in der Pfarrkirche zu Ahaus.

Gasthof
Feldhues
Ahaus i. Westf.
Wüllener Str. 4 - Tel. 466

Empfehle zu Silvester:
Berliner Ballen
Wurstbrötchen
Allen ein gesegnetes NEUJAHR

Zu Silvester
Wie bekannt billig und gut
7 Berliner Ballen . . . . . 1,00 DM
7 Blätterteig . . . . . 1,00 DM
7 Oelgebäck . . . . . 1,00 DM
Allen wünsche ich zum Jahreswechsel alles Gute
Feinbäckerei Jos. Rawers, Ahaus

VERBAND DER HERAUSGEBER VON ANSCHRIFTENBÜCHERN E.V.

Adreßbuch des Kreises Ahaus
Druck und Verlag: Gebrüder Lensing K.-G., Ahaus, Ruf 450

Nach 10-jähriger Unterbrechung soll das neue Adreßbuch für den Kreis Ahaus wieder erscheinen.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde u. Interessenten, ihre Anzeigen-Aufträge nur für uns zu reservieren.

Unsere Werber besitzen einen entsprechenden Ausweis

Es gibt nur ein Adreßbuch des Kreises Ahaus und zwar das
Lensing'sche Adreßbuch

Barbetrieb — Barbetrieb
Silvester
TANZ
mit der Stimmungskapelle **He-Lu-Bö**
in der
Gaststätte Heisterborg Ahaus
Eintritt frei! Beginn 20.00 Uhr
Tischbestellungen werden angenommen
Allen unsern Geschäftsfreunden ein glückliches Neues Jahr

Conditorei u. Café Jos. Born
AHAUS
bietet zur Silvesterfeier:
Berliner Ballen . . . . . 7 Stück 1,00 DM
Mutzenmandeln, Eierkuchen, Wurstbrötchen und Pastetchen
Die schöne Silvesterfeier bei gepflegten Getränken im Café
Unseren verehrten Kunden und Gästen für 1950 viel Glück!

Heimatverbunden, zielklar, immer aktuell!

Schneidergeselle
zu sofort gesucht.
Ebenfalls wird sofort oder zu Ostern ein
Lehrling
eingestellt. Kost und Wohnung beim Meister.
Josef Haermeyer, Schneidermeister, Vreden i. Westf.

Gebrüder Lensing
Verlagsanstalt K.-G.
Ahaus, van Delden-Str. 8
Das Druckhaus für jeden Bedarf!